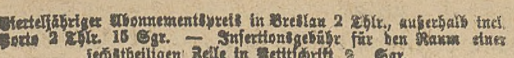
Breslauer Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.



Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 357. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 3. August 1873.

Spanische Schiffe.

Schlössern in Spanien nachzujagen ist sprichwörtlich ein lustiges, uneinträgliches Geschäft; ob die Gewässer der modernen Föderativrepublik einträglicher sind als das Festland, steht wenigstens sehr dahin. Die That von Carthagena hat in Deutschland nirgends Begeisterung erregt, sondern, glimpflich ausgedrückt, nur Verwunderung, und es verursacht ein befriedigendes Gefühl, daß die Staatsregierung auf keinem anderen Standpunkte zu stehen scheint, als auf dem, welchen man im Lande allgemein theilt. Vorsicht des Urtheils ist im hohen Grade geboten; wir wollen weder einen verdienten Seemann, der, ohne sich vom Boden des Rechts zu entfernen, sich möglicher Weise vergriffen hat, über Gebühr heruntersetzen, noch wollen wir es befürworten, daß der Staat sich compromittirt, indem er den Mißgriff eines seiner Beamten deckt.

Ein spanisches Insurgentenschiff hat eine rothe Flagge gezeigt, die als solche keinen Anspruch auf völkerrechtliche Anerkennung hat, aber außer Stande ist, uns den geringsten Schaden zuzufügen. Es giebt Wesen, denen die Natur einen unüberwindlichen Abscheu vor der rothen Farbe in die Seele gepflanzt hat. Der Truthahn ist mit dieser kleinen Schwäche behaftet; auch von dem Stier erzählt man sich Aehnliches und weise warnt der selbst stets in rothem Gewande einherschreitende Baedecker: „Man hüte sich vor dem Muni!" Ein preußisches Kriegsschiff ist aber bisher weder nach dem Truthahn, noch nach dem Muni getauft, und sollte jeder Farbe gegenüber würdige Gelassenheit bewahren.

Wir freuen uns, daß wir endlich eine deutsche Flotte haben, welche im Stande ist, an jedem Punkte der bewohnten Welt, an welchem zerfahrene Zustände hereinbrechen, den deutschen Bürgern, welche dorthin verschlagen sind, das Gefühl lebendig zu erhalten, daß sie mit dem Mutterlande in Verbindung stehen, und sich eines kräftigen Schutzes gegen Gewalt erfreuen. Aber wir haben nicht den Ehrgeiz, daß unsere Seemacht handelnd eingreife, wo sie nicht reale deutsche Interessen zu vertreten hat. Es liegt uns Nichts daran, daß sie handelt, nur damit von ihr gesprochen werde. Englische Praxis ist es, daß die englischen Kriegsschiffe sich zu Wächtern eines abstracten Seerechts machen, und jede Verletzung der hergebrachten Regeln rügen, auch wo aus solcher Verletzung Niemandem ein bestimmter Schaden erwächst. Solchem Beispiele wünschen wir nicht nachzuahmen.

Daß bei der Zerfahrenheit der spanischen Verhältnisse ein Ereigniß, wie das Auftreten der „Vigilante" sich begeben könnte, war vorherzusehen und ist von unserem auswärtigen Amt ohne Zweifel vorhergesehen worden. Dasselbe hatte die Aufgabe, den Commandeuren unserer Seeschiffe möglichst eingehende Instructionen zu geben und wird dieser Aufgabe auch genügt haben. Wir wissen zu unserer Beruhigung, daß die Politik der Regierung in dem Princip der Nichtintervention gipfelte. Immerhin können aber Ereignisse eintreten, die es einem Seeofficier zur Pflicht machen, auf eigene Verantwortung hin zu handeln, und daß sich dabei Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und der Regierung herausstellen, ist dann unvermeidlich. Ob das gegenwärtig der Fall gewesen, wird sich erst übersehen lassen, wenn das gesammte Material vorliegt.

Einstweilen schwanken unsere Gefühle zwischen zwei Erwägungen. Einerseits wünschen wir von ganzem Herzen, daß wenn dem Capitain Werner ein Tadel nicht sollte erspart werden können, derselbe sich in die möglichst milden und schonenden Formen kleide. Wir wissen ja aus Veranlassung der neuesten Rede des Herrn von Manteuffel, daß die Regierung gegen eine allzugroße Selbständigkeit ihrer militärischen Repräsentanten milde sein kann. Andererseits wünschen wir aber eben so dringend, daß wir nicht in eine abenteuerliche Bahn hineindrängt werden und uns nicht zu Heldenthaten hinreißen lassen, die dem Interesse unserer Landsleute nicht zu Gute kommen.

Soviel wir aus den bisherigen Mittheilungen ersehen, ist Capitain Werner nur durch die abstracten Vorschriften des Seecodex geleitet worden; daß irgend ein deutsches Interesse gefährdet worden wäre, wenn er die „Vigilante" hätte laufen lassen, ist nicht ersichtlich. Nun ist aber Preußen grade derjenige Staat, welcher gegen den Zopf des geltenden Seerechts am lebhaftesten angekämpft hat, und es steht ihm schlecht an, an diesem Zopf zum Ritter zu werden. Mag ein Schiff statt einer regelrechten Flagge einen Unterrock aufhissen, was geht es uns an, wenn es nur deutsches Gut respektirt und sich an deutschem Blut nicht vergreift!

□ Militairische Briefe im Sommer 1873.

XLVIII.

Beleuchtung des offiziellen Generalstabswerkes: der deutsch-französische Krieg 1870—71. (Heft 3.)

(Das Vorpostengefecht des V. Corps und der Anmarsch der Baiern vor Beginn der Schlacht.)

Ein Höhenrücken östlich von Elsaßhausen gewährte den weitesten Ueberblick über die ganze Gegend. Hier war es, wo Marschall Mac Mahon während des größten Theiles der Schlacht seinen Standpunkt nahm. Die im Allgemeinen bereits beschriebene Stellung der Franzosen war im Einzelnen wie folgt: „Die 1. Division, Ducrot, stand mit dem rechten Flügel vorwärts Fröschwiller, mit dem linken Flügel lehnte sie sich an den nach Reichshoffen zu liegenden Großwald. Sie bildete also die Vertheidigungsflanke gegen Lembach und hatte je eine Compagnie nach Neehwiller und Jägerthal vorgeschrieben. (¾ resp. ½ Ml. nördl. resp. nordwestlich von Fröschwiller.) Die 3. Division, Raoult, besetzte einen bei Fröschwiller sich abzweigenden Höhen-Rücken (mit der 1. Brigade), welcher in den schon erwähnten Bergvorsprung gegenüber von Görsdorf ausläuft; die 2. Brigade stützte ihren linken Flügel auf Fröschwiller, den rechten auf Elsaßhausen. Rechts von der letzteren stand in gebrochener Linie die 4. Division, Lartigue, ihre 1. Brigade mit der Front gegen Gunstett, die 2. gegenüber von Morsbronn. Die 2. Division, seit Douay's Tode von Pellé geführt, war in Reserve hinter dem rechten Flügel der 3. Division und hinter dem linken der 4. aufgestellt. Hinter dieser befand sich außerdem die Division Conseil-Dumesnil vom 7. Corps und die Kürassierbrigade Michel unter Befehl des Divis.-Gen. Duchesne. Weiter nördlich an den Eberbachquellen standen die 2. Res.-Cav.-Division Bonnemains und die leichte Cav.-Brig. Septeuil. Die Cavallerie-Brigade Nansouty war als Divisions-Cavallerie vertheilt.

Zunächst haben wir nun die einzelnen Kämpfe am Morgen und Vormittag bis zum Eintreffen des Kronprinzen zu betrachten. Schon während der Nacht hatten vor der Front unsres V. Armee-Corps lebhafte Vorposten-Plänkeleien stattgefunden. General-Major v. Walther, Commandeur der 20. Inf.-Brigade, bemerkte bei einer persönlichen Recognoscirung um 4 Uhr Morgens Lärm und Bewegung im feindlichen Lager, was auf einen Abmarsch des Gegners schließen ließ. Um sich Gewißheit zu verschaffen, ordnete der General eine gewaltsame Recognoscirung über Wörth hinaus an. Demgemäß nahm um 7 Uhr Morgens die 6. leichte Batterie Aufstellung nördlich der Wörther Straße und bewarf den Ort mit 10 Granaten, von welchen einige zündeten. Hierauf schritt das 2. Bat. Füs.-Regts. Nr. 37 zum Angriff in Comp.-Colonnen. Die 7. Comp. fand das Städtchen unbesetzt, die Brücken aber zerstört. Dem Schützenzuge gelang es, die von steilen Rändern eingefaßte, tiefe Sauer zu durchwaten und bis an die jenseitige Umfassung des Ortes vorzudringen, während sich zu beiden Seiten desselben die 3 andern Compagnien an der Sauer festsetzten. Es kam nun zum Gefecht mit französischer Infanterie und Artillerie, welche auf dem westlichen Höhenrande auftrat. Nach und nach eröffneten 4 französische Batterien auf 3 bis 4000 Schritt ihr Feuer. Jede derselben wurde aber meist schon nach wenigen Schüssen durch das wohlgezielte Feuer der Batterie Caspari zum Abzug genöthigt, wobei auch die Infanterie eingriff.

Da über die Anwesenheit des Gegners in stärkeren Massen ein Zweifel jetzt nicht mehr zulässig war, brach General von Walther um 8½ Uhr das Gefecht ab und ließ die erwähnten Truppen in's Bivouak rücken. Der am östlichen Sauerufer gelegene Kirchhof von Wörth blieb mit 2 Halbzügen besetzt. Gleichzeitig hiermit wurde auch bei Gunstett gefochten; hier aber griffen die Franzosen an. Vom dortigen Detachement hatte die 5. Comp. Regts. Nr. 50 die Bruchmühle besetzt, die 6. stand am südlichen Ausgange des Dorfes vorgeschoben. Der Rest stand verdeckt dahinter. Die Dragoner patrouillirten vor der Front und hielten Verbindung über Biblisheim mit dem XI. Armee-Corps. Eine kleine Recognoscirung in der Nacht hatte ergeben, daß die französischen Vorposten auf dem gegenüberliegenden Thalrande der Sauer standen. Von dort her gingen um 5 Uhr Morgens Schützenschwärme, gefolgt von 2 Zuaven-Compagnien, gegen die Bruch-Mühle vor; sie wurden bald durch preußisches Schützenfeuer zur Umkehr genöthigt. Um 7 Uhr bewegten sich neue starke Schützenschwärme bis zur Morsbronn-Wörther Straße vor, während von den Höhen heftiges Granat- und Gewehrfeuer gegen das Mühlengehöft und Gunstett gerichtet wurde. Die Mühle gerieth in Brand, indeß die 5. Comp. verließ das Gehöft nicht, sondern löschte auch das Feuer. Zu ihrer Unterstützung hatte indessen der Führer des Detachements, Hptm. v. Kamptz, die beiden hinter Gunstett stehenden Compagnien vorrücken lassen. Der Feind begnügte sich aber mit Unterhaltung seines Feuers, das erwiedert wurde und nur geringe Verluste zufügte.

Nunmehr treten wir zum Gefecht bei Langensulzbach. Die 4. baiersche Division hatte am frühen Morgen des 6. August bei Mattstall (1 Ml. nördlich von Wörth) bereit gestanden, um in ein Gefecht bei Wörth eingreifen zu können. Nur die Special-Waffen der Reserve, die der Division überwiesen, waren in Lembach zurückgeblieben. General Gr. Bothmer fand in Langensulzbach keinen Feind und besetzte den Ort mit dem Jägerbataillon der Avantgarde. Von Wörth her vernahm man zuerst nur schwachen Kanonendonner, auch zeigte sich ein größeres französisches Bivouak auf der Höhe von Fröschwiller. — Als das Geschützfeuer an Heftigkeit zunahm, befahl der anwesende Corps-General v. Hartmann das Heranziehen der Special-Waffen von Lembach und den Vormarsch der 4. Division auf Fröschwiller, welchen die Infanterie der Avantgarde um 8¾ Uhr antrat. Ein nicht sehr lebhafter Geschützkampf eröffnete sich jetzt zwischen baierischer und französischer Artillerie, der aber bei der großen Entfernung beiderseits ohne Wirkung blieb. Die 8. Brigade wurde nun angewiesen, sogleich von Mattstall aus nachzurücken und sollten sich dort die Corps-Reserven in Bereitschaft aufstellen. Die Avantgarde nahm die Richtung auf den nach Neehwiller aufsteigenden waldigen Bergabhang. Das Jäger-Bataillon löste sich in Schützenlinien auf; ihm folgten in Compagnie-Colonnen 2 Bataillone des Inf. Regts. Nr. 9; dahinter in Colonne das 3. Bataillon. Die feindlichen Batterien auf Fröschwiller beherrschten aber diesen Anmarsch und feuerten gegen diese Truppen.

Herzensergießungen eines Berliners außerhalb der Heimath.

Warmbrunn, 30. Juli.

Meine Klagen, die ich in meinem vorigen Briefe über die unfreundliche, kalte Temperatur ausseufzte und ausstöhnte, waren gegründete und in ihren, mich betroffenen Folgen völlig gerechtfertigt. Ein Erkältungs-Schnupfen, der bei mir sich in unzähligen, Tage hindurch andauernden „Niesern" äußert, die — ich übertreibe nicht — wie ein Pelotonfeuer immer halbdutzendweise in die Welt hineinknallen und nach fünf Minuten Pause sich ebenso wiederholen. In Berlin ist man im Laufe der Jahre gegen diese meine gezwungenen Niese-Extravaganzen toleranter geworden, Fremde sogar rufen mir lachend ein „Prosit!" oder „Gott helf!" zu und ich nehme diese harmlosen Gesundheitswünsche mit dankbar gezogenem Hut gern an. — Auf unserer Warmbrunner Promenade ist man nicht so liebenswürdig nachsichtig gegen einen „verschnupften, leidenden Greis." Einige gemüthliche Herren und Damen, die mir in diesem niesenden Zustande begegneten, schenkten mir bei der ersten Nasen-Explosion eine, dem Anschein nach nicht neidlose Bewunderung der Stärke meiner Lungen, die solcher Erschütterung zu trotzen fähig; bei Wiederholung, aus welcher ihnen allmälig der krankhafte Charakter meines Eternements aufleuchtete, haben mir manche bedauernde, theilnehmende Blicke wohlgethan. Andererseits ward mein sanftes, gegen fremde Fehler sehr duldsames Herz aber auch tief betrübt, namentlich von zwei Damen — nicht so alt, als daß ich sie verdächtigen sollte, schon im ersten Viertel des gegenwärtigen 19. Jahrhunderts das Licht der Welt erblickt zu haben, aber auch nicht so jung, daß ich befürchten könnte, sie würden in der Sylvesternacht des Jahres 1900 noch von dem „affreusen" Nieser träumen, der sie siebenundzwanzig Jahre zuvor auf der Promenade in Warmbrunn erschreckte. Ihr „in sittlicher Entrüstung" mir zugeschleudertes: „affreuse" und „abominable" verzeihe ich ihnen nicht, wenn ich es auch schweigend hingenommen. Aber für ihr mir auf hundert Schritte Ausweichen auf der Wandelbahn des Brunnentrinkens habe ich mich dadurch gerächt, daß ich malitiös auf den Schlangenwegen der Promenade mich bemühte, sie doch bisweilen in die Schußlinie meines Nasenfeuers zu bringen. „Rache ist süß!" Ich habe die so betitelte Posse vor vierzehn Tagen nicht ohne Nutzen im hiesigen Theater aufmerksam angesehen. Wenn übrigens für mich in diesem Niesen doch eine Art wollüstigen Nervenkitzels liegt, so wurde dieser unliebsam paralysirt durch einen sich dazu gesellenden, peinigenden Magen-Katarrh, der mich zu einem Menschen von schlechtem Geschmack machte, jene Empfindung über Magen und Zunge verbreitete, als sei ich zu einem mit Spreewasser — schreckliche Flüssigkeit! — angefüllten Schlauch verwandelt. Schon der Gedanke an fleischliche Genüsse machte mich schaudern; Rehbraten und gefüllte Tauben jagten mich in die Flucht. Ein Zustand, der mich, hätte er länger angedauert, zu dem Entschluß gebracht haben würde, Vegetarianer zu werden. Aber auch diese unbehaglichen Tage mit ihren Leiden sind vorüber und wir bei einer Thermometersteigerung angelangt, der zu folgen wir eine Leiter brauchten, um uns von ihrer Höhe zu unterrichten. „Wer jetzt ein Salamander wäre!" stöhnt ein vor uns unterm gelben Parasol wandelnder dicker Herr, in dessen Fußstapfen wir sorgfältig treten, weil die staubige Wandelbahn dicht hinter ihm „besprengt" ist durch seine Schweißtropfen, die von dem Armen niederrieseln. Leider ist uns persönlich ein kaltes Bad in dem Gebirgsflüßchen „Haidewasser" ärztlich nicht gestattet, aber nicht der neidische Blick auf die Badenden verboten, die aufjauchzen, wenn sie sich in die Flut stürzen und diese aufzischt, als würfe man glühende Nägel hinein. Aber was nützt selbst ein kaltes Bad, wenn der Körper kaum getrocknet nach der Umarmung der Gebirgs-Najaden schon nieder rieselt von den Fluten der Respiration? Was hilft es uns, daß wir, mit Verbannung aller vom Schaafe gelieferten Wollenstoffe, in der leichtesten Leinwandhülle — Schlesiens Industriestolz — einherwanken, daß wir mit Slipps und Vatermörder gänzlich gebrochen haben und daß sich selbst die entschlossensten Strohköpfe — ich meine die mit Panama- und anderen billigeren Geflechte bedeckten — nicht mehr gegen die flammenden Pfeile des Sonnengottes zu schützen vermögen, der in den letzten Tagen complette Schießübungen anstellt? Meine unbegrenzte Bewunderung kann ich aber nicht den „drei Männern im feurigen Gegenwarts-Ofen" versagen, perpetuirliche Wandler auf der Promenade, die, „ob Regen ob Sonnenglut", den Hals eingezwängt in vier Zoll (altes Maß) hohe steife weiße Cravatten, ihr kirschrothes Haupt hoch emporgerichtet mit einem Märtyrer-Trotze tragen, der einer kühleren Situation würdiger wäre. Den einen dieser weißen Halsbindenhelden hat man uns als einen protestantischen geistlichen Herrn, den zweiten als einen israelitischen dito aus Berlin demaskirt, während die bürgerliche Stellung des dritten trotz des flammenden Sonnenscheins uns dunkel geblieben. Als eine Malice der flammenden Sonne betrachte ich die farbigen und selbst fleischlichen Deformationen, denen sie die anständigsten Nasen unterwirft. Wie glatt, knapp und bescheiden dehnt sich dieses im normalen Zustande jedem Antlitz zur Zierde gereichene Knorpelgebilde im kühlen Schatten mit dem Bewußtsein ihres streng abgeschlossenen Berufs! Zu welchen Dimensionen, zu welchen Farbentönen wandelt sie sich in dieser beharrlichen Sonnenglut, selbst bei den nüchternsten Naturen! Ich habe unter diesen einen Bekannten, einen Mann, der keine höhere Lebensaufgabe kennt, als praktisch an sich selbst zu ergründen, wieviel Wasser in sich aufzunehmen ein menschlicher Magen wohl befähigt wäre? Und auch diesem mäßigen, fischblütigen Staatsbürger hat die Sonne mit der hämischsten Niederträchtigkeit den Stempel eines fanatischen Priesters des Gambrinus und Bachus auf die Nase gedrückt, schwer seinen, so lange mit Wasserkraft, wie sie nur der Zackenfluß zu liefern im Stande ist, achtbar aufrecht erhaltenen ehrenwerthen Ruf geschädigt.

Und während ich so eben des Zackens erwähne, darf ich mich rühmen, jetzt noch in den letzten Tagen meiner hiesigen Villeggiatur für mich ein Hitz-Linderungsmittel gefunden und benutzt zu haben in einem, immer gern wiederholten Ausflug nach der tief in der Bergkühle sich lagernden Josephinenhütte mit dem nahen Sturz des Gebirgsstroms. Ist man einmal über das sonnige anmuthige Hermsdorf und das langgestreckte Petersdorf hinaus und in das aufsteigende Wald- und Felsenthal mit seinem Schatten gelangt, so haucht der fortwährend neben uns plaudernde frischlebige Bergstrom uns diejenige äußerliche Wasserkühle zu, die wir der innerlich benutzten vorziehen. Wie jeder Fluß oder Flüßchen doch zweifelsohne seine Najade besitzt, so wird sicher auch dieser seine schöne Hälfte nicht entbehren. Gesehen in figura habe ich sie freilich noch nicht. Neulich glaubte ich sie auf der tiefsten und dunkel tiefsinnigsten Stelle ihres wässeigen Territoriums — in der „Großen Wog" zu erblicken. Es war aber eitel Täuschung. Als ich mein Glas — kein Wasser- sondern ein Augen-Glas — zu Hülfe nahm, entpuppte sich die geträumte Nymphe in einen männlichen Sterblichen, oder vielmehr zwei. Der eine war ein freundlicher Warmbrunner Buchhändler, Allerwelts-Helfer und Rather, Herr L., der einem seiner, Warmbrunn und dessen Umgebungen noch nicht kennenden, auswärtigen Freunde ein solch' gründlicher Führer war, daß er ihn durch ein Bad die in Reisebüchern behauptete „Grundlosigkeit" der „großen Wog" praktisch und schwimmend kennen lehrte. Herrn L's Zuvorkommenheit und Opferwilligkeit ist in Warmbrunn genugsam bekannt. Daß er die sonstige Redensart: „Ich gehe für meine Freunde in's Wasser bis an den Hals!" als Thatsache mit der Steigerung: „bis über den Kopf", opferfreudig in Scene zu setzen fähig wäre, habe ich doch nicht zu glauben gewagt. Alle Achtung dem geehrten Freunde.

Daß ich nicht zu den Krittlern gehöre, die selbst nicht die Armuth eines Badeorts, wie Warmbrunn, ungeschoren lassen, — ich denke, der freundliche Leser wird mir dies freundlich zugestehen. Nur eine Sommerschönheit — ich kann es nicht verschweigen — ist noch in der Entwickelung begriffen: „Baum-Schatten". Rom ward nicht in einem Tage gebaut und die Bäume wollen ihre Zeit haben, die Nümpfe des Brunnens in dichtes Grün zu bergen. Es erfordert immer eine kürzere oder längere Wanderung durch die Sonnengluth, um ein dunkles, vom lieben Gott gebautes Zeltdach zu erreichen. Eine gar anmuthige Befriedigung dieser Art hat mir der Garten des Tietze'schen Hotels in Hermsdorf von jeher gewährt. Dem gespendeten Baumdunkel kommen die lustigen, schattigen Veranden zu Hilfe und sind erst die Baumjünglinge der Januschek'schen Brauerei — dieser amönen Station zwischen jenem Punkt und Warmbrunn — zu kräftigen Baum

Breslau, 2. August.

Die „Germania" und ihre Leute wollen den 2. Septbr., den Jahrestag von Sedan, nicht mitfeiern, sondern dagegen Landestrauer anlegen. Den 2. September 1870 — meint das Blatt — haben auch sie mitgefeiert, aber jetzt können sie sich an einem Festtage nur betheiligen, „wenn die glückliche Zeit des innern Friedens und der seligen Eintracht, wie sie 1870 geherrscht, wiedergekehrt sein wird. „Wenn man — heißt es wörtlich — erst unter „Nation" wieder alle Bewohner des deutschen Vaterlandes zusammenfaßt, und nicht mehr eine tyrannische Partei diesen Namen usurpirt zum Deckmantel der Verfolgung, Bedrängung und Unterdrückung ihrer Stammesbrüder: dann wollen auch wir an einer „nationalen Feier" theilnehmen; bis dahin ist es nicht Zeit zu jubelndem Lärm wegen eines äußeren Sieges, dem eine größere innere Niederlage gefolgt ist; bis dahin ist es nicht Zeit, zu frohlocken und zu scherzen — wohl aber zu trauern und zu beten!"

Ja, wenn es irgend eine päpstliche Jubiläumsfeier wäre und eine Demonstration gegen das Reich gälte, da würde die „Germ." ihre Trauer vorläufig ablegen; aber der Tag von Sedan, an welchem Rom ebenso wie Frankreich besiegt wurde — das heißt, wir gestehen es, von der „Germ." zu viel verlangen. Jedoch in diesem Falle hilft ihr Hetzen und Mahnen und Trauern nichts; kommt es überhaupt zu einer nationalen Feier, so werden die Katholiken in ihrer überwiegenden Mehrzahl den Tag eben so festlich begehen, wie alle übrigen Staatsbürger. Da kennen wir die Katholiken besser. Mag sich der Dom in Trauer hüllen; die übrigen Katholiken Breslau's feiern mit.

Die „Köln. Z." hat die Katholiken-Adresse in zwei längeren „Parteinahme ist Staatsbürgerpflicht" überschriebenen Artikeln besprochen, die mit folgenden beherzigenswerthen Worten abschließen:

„Mögen jene Bischöfe, welche dem ultramontanen Fanatismus noch nicht ganz verfallen sind, endlich die Augen aufmachen und sehen, wohin die „extreme Partei" der Jesuiten und Jesuitenschüler, jene Adelskette der Genfer Correspondenz und jene Wanderversammlungen des Mainzer Vereins sie treiben wollen! Möge es den Umsichtigsten und Verständigsten unter ihnen gelingen, recht bald den vom Jesuiten-Blendwerk verwirrten blöderen Collegen den Blick zu schärfen. Aber — mögen auch die notablen Laien zur Beschleunigung der Cur das Ihrige thun und nun wenigstens recht bald und recht zahlreich der Friedensadresse vom 14. Juni beitreten. Eine massenhafte offene Parteinahme kann hier wohl am meisten beitragen, die Zeit der Leiden und Wirren, welche das schroffe non possumus der Bischöfe für uns heraufbeschwören wird, abzukürzen und zu einem friedlichen Ende zu führen. Sehe Jeder, daß er seine Pflicht thue!"

Im Welfischen Lager scheint man die Bildung einer neuen Legion zu beabsichtigen. Eine Hannoversche Correspondenz des „Mainzer Journals" plaidirt für die carlistischen Werbungen, die neuerdings hie und da in Deutschland bemerkt worden sein sollen und meint, daß ein Sieg des Don Carlos für ganz Europa, „besonders aber für unser Vaterland", von nützlichen Folgen begleitet sein würde. Das „Mainzer Journal" bemerkt dazu, daß Don Carlos keine Ausländer annehme, meint aber trotzdem, daß der Kampf für diesen Fürsten ein Kampf für eine Idee und kein Landsknechtsdienst sei. Landsknechtsdienst ist nach Meinung des Bischöflichen Mainzischen Organs nur der Kampf „um Sold, um Carriere, um Dotationen, um Orden". Was demnach in der Meinung des Ketteler'schen Organs eigentlich Landsknechte sind, unterliegt wohl keinem Zweifel, die siegreichen Generale der letzten Kriege stehen dabei in erster Linie. Daß dabei das Andenken der unter Wellington in Spanien versammelten „deutschen Legion" durch die Parallele mit einer für die Carlisten unter dem Hintergedanken an andere Zwecke zu sammelnden Legion verunglimpft wird, versteht sich nach dem Gesagten wohl einigermaßen von selbst. Offenbar handelt es sich für die Hannoverschen Faiseure darum, der Sache ein harmloses Mäntelchen umzuhängen.

In Oesterreich nimmt die immer lebhafter sich entwickelnde Wahlagitation die allgemeine Aufmerksamkeit mehr und mehr in Anspruch. Die Verfassungspartei sieht den Wahlen muthlos, aber doch auch nicht ohne ernste Besorgnisse entgegen. Denn wenn auch die offenen und heimlichen Gegner der Verfassung in zahlreiche, von den verschiedenartigsten Tendenzen geleitete Fractionen gespalten sind, in der Feindschaft gegen die Verfassung sind sind sie doch einig und in der Opposition werden sie daher ohne Zweifel eine einheitliche geschlossene Partei bilden. Es ist daher von äußerster Wichtigkeit, Alles aufzubieten, um zu verhüten, daß die verfassungsfeindlichen Elemente im Abgeordnetenhause die Mehrheit gewinnen. Aber mit der Wichtigkeit steht der Schwierigkeit der Aufgabe in gleichem Verhältnisse, da die Ueberzahl der Slaven nur durch die festeste Organisation der Deutschen das Gleichgewicht gehalten werden könnte; und an dieser festen Organisation fehlt es leider nur allzu sehr. Aber selbst wenn die Deutschen in vollstem Maße ihre Schuldigkeit thun, wird der Ausgang doch noch immer sehr zweifelhaft sein, wenn es nicht dem einzigen reichstreuen slavischen Stamme, den Ruthenen, gelingt, den Polen gegenüber seinen Standpunkt zur Geltung zu bringen. In Galizien wird daher die entscheidende Schlacht geschlagen werden, und daraus erklärt es sich, daß man in Wien die galizische Wahlbewegung mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgt. Die Lage der Ruthenen ist aber eine außerordentlich schwierige, da in Folge der schwachen und nachgiebigen polnischen Politik der Regierung in Galizien die Dinge so stehen, daß die ganze Regierungsgewalt, wovon wir schon wiederholt Beispiele angeführt haben, gegen die Ruthenen, die treuesten Anhänger des Ministeriums, ausgeboten wird. — Indessen entfalten die Ruthenen einen lobenswerthen Eifer. Wie einem Wiener Blatte geschrieben wird, entwickelte besonders der Verein „Rada Ruska" eine energische Thätigkeit, die sich besonders darin äußert, daß sich das Comite nicht darauf beschränkt, gleich dem polnischen trockene und oft ganz unverständliche Instructionen zu versenden. Die Mitglieder des Comites der „Rada Ruska" gehen vielmehr selbst auf's Land, um mit dem Volke mündlich zu verkehren und auf dasselbe unmittelbar einzuwirken. Interessant ist dabei der Umstand, daß das Comite im Verkehre mit den Parteigenossen auf dem Lande seine Correspondenz nicht der Postanstalt anzuvertrauen für gerathen hält, sondern sie lieber durch hin- und herfahrende Freunde und eigene Boten befördern läßt. Das Mißtrauen, welches die Ruthenen auf diese Weise gegenüber den polnischen Postbeamten an den Tag legen, ist gewiß höchst bezeichnend.

Unter der Ueberschrift „Helvetische Allianz" sagt die „Opinione": Einige deutsche Zeitungen sprechen von einer neuen Allianz zwischen Italien und der Eidgenossenschaft, welche der Fürst Bismarck angesichts der politischen Absichten der französischen Regierung angebahnt hätte. Daß zwischen der Schweiz und Italien die besten Beziehungen bestehen, welche selbst durch die Gotthardfrage nicht gestört werden konnten, daß zwischen den beiden Staaten wegen des Austausches ihrer Producte gemeinsame ökonomische, und wegen des Feindes, der sie beide bedroht, auch gemeinsame politische Interessen existiren, das kann Niemandem zu bestreiten einfallen. Daß aber die Schweiz auf die durch Verträge garantirte ewige Neutralität verzichten wollte, oder wenn sie auch wollte, verzichten könnte, das ist doch sehr zu bezweifeln. Die Eidgenossenschaft hat sich seit dem 17. Jahrhundert neutral erklärt und ist von diesem Grundsatze nur während der französischen Revolution und am Anfange der Restauration abgewichen. Hiernach ist die Neutralität der Schweiz durch Verträge bestätigt worden und zwar nicht allein in ihrem, sondern auch im Interesse von ganz Europa. Auch im letzten deutsch-französischen Kriege ist die Neutralität der Schweiz von den beiden kriegführenden Mächten gerade so wie die Neutralität Belgiens respectirt worden. Schon der einfache, gesunde Menschenverstand verbietet die Annahme, daß die Schweiz jemals daran denken sollte, auf die Wohlthaten ihrer Neutralität zu verzichten, sich in die ungewissen Wechselfälle der Europäischen Fragen zu werfen und sich selbst schwere Verbindlichkeiten aufzuladen. Als die Zeitungen diese Allianzverhandlungen auf das Tapet brachten, haben sie gewiß nicht an das ganz specielle Verhältniß der Schweiz zum Europäischen Staatsrechte gedacht; sie hätten aber auch dem Fürsten Bismarck das Unrecht nicht anthun sollen, ihm eine Politik zuzumuthen, welche mit der bisher verfolgten in offenbarem Widerspruche stehe. Sie mögen daher von moralischer Uebereinstimmung reden, das geht an, aber weiter dürfen sie von der Schweiz nichts verlangen.

Der „Corriere italiano" versichert, daß durch die Reise des italienischen Ministerpräsidenten Minghetti nach Turin zum Empfange des Schah die politische Lage des Ministeriums sich sehr verbessert habe. Minghetti traf auf der Reise mit seinem Amtsvorgänger Lanza zusammen und soll mit demselben, nach gut unterrichteten Correspondenten, den Bund der Freundschaft und des Vergessens alten Grolles erneuert haben. In Turin hatte Minghetti lange Unterredungen mit dem Senatspräsidenten Conte Sclopis und mit dem Conte Ponte di San Martino. Er soll Turin sehr befriedigt verlassen und die Ueberzeugung mitgenommen haben, daß die piemontesischen Politiker keine feindliche Haltung gegen das neue Ministerium annehmen werden. In Rom sind gegenwärtig wieder alle Minister versammelt mit Ausnahme des auf Urlaub im Veltlin weilenden Ministers des Aeußern Visconti-Venosta, dessen Portefeuille inzwischen der Ministerpräsident übernommen hat. In Neapel fanden am Sonntag die Stadtrathswahlen statt. Sie fielen diesmal in liberalem Sinne aus, worüber im liberalen Lager großer Jubel herrscht, der sich auch in Demonstrationen Luft machte. Von 23,000 Wählern betheiligten sich etwa 9000 an der Wahl und von diesen stimmten circa 6000 für die liberale Candidatenliste.

In Frankreich wird die Botschaft Mac Mahons noch von den Blättern durchgesprochen. „Dank der Geringfügigkeit ihres Inhalts — schreibt unser Pariser ⊙-Privatcorrespondent vom 31. Juli — hat sie das Glück, so ziemlich aller Welt zu gefallen; die republikanischen Organe äußern sich nicht viel weniger anerkennend, als die Journale der monarchistischen Coalition. Von den letzteren suchen einige in die Botschaft hineinzucommentiren, was nicht darin ist; die meisten begnügen sich, in Abwesenheit einer neuen Bethätigung der „Kampfespolitik" mit dem einmüthigen Preise der „ruhigen Heiterkeit," welche sich in Mac Mahons Sprache kundgebe, und welche ganz außerordentlich von dem unruhigen Intriguantenwesen Thiers absteche. Damit ist dann wieder die Gelegenheit geboten, über den Expräsidenten herzufallen. Die Angriffe auf Thiers steigern sich in gleichem Verhältniß mit den Beweisen der Sympathie, welche ihm aus den eben geräumten östlichen Departements zu Theil werden. Die Oppositionsblätter dagegen gehen hauptsächlich darauf aus, Mac Mahons selbstständige Stellung gegenüber dem Cabinet hervorzuheben. Der Präsident der Republik, meinen die „Debats", beweist, daß er die Größe seiner Aufgabe in ihrem ganzen Umfange erkennt. Er erscheint in dieser Botschaft nicht mehr als der bloße Delegirte der Mehrheit vom 24. Mai; er dreht nicht, wie Herr de Broglie, der parlamentarischen Minderheit verächtlich den Rücken. Von den Verhandlungen der Versammlung erwähnt er mit besonderm Nachdruck gerade diejenigen, worin alle Parteien durch den Patriotismus vereinigt wurden. Damit hat er selbst den beträchtlichsten Regierungsakt vollzogen, von welchem seit dem 24. Mai zu melden war. Die „Debats" wollen also in der Botschaft eine neue Phase der Regierungspolitik sehen. Gestern war der Marschall Mac Mahon nur der Protector und der rechte Arm des Ministeriums, heut wieder wirklich der Wächter der nationalen Rechte." — In dieser optimistischen Auffassung gefällt sich auch die „Republique Francaise", welche heut erklärt, daß sie niemals die Regierung Frankreichs, namentlich wenn sie sich so gemäßigt und unparteiisch wie in der Botschaft ausspreche, mit den anmaßenden Parteien, welche aus ihr Nutzen ziehen wollen, verwechseln. Freilich will die „Republique Francaise" aus der Botschaft herausgelesen haben, daß die Regierung geneigt scheine, ernstlich die Meinung des Landes zu Rathe zu ziehen."

Ueber die Zustände in Spanien giebt die Madrider „Prensa" vom 25. Juli aus den Südprovinzen folgende Schilderung:

„Die Souveränität der Cantone beginnt sich in einer wenig tröstlichen Form zu manifestiren. Granada hat folgende Decrete erlassen: 1) den Reichen wird eine Abgabe von 100,000 Duros auferlegt; alle Kirchen werden niedergerissen; die Glocken werden eingeschmolzen, um Münzen daraus zu prägen, zu welchem Zwecke sofort eine Münzstätte zu errichten ist; im Namen des Cantons werden alle Staatsdomänen in Besitz genommen und für den Canton verwaltet; alle richterlichen Personen sind abgesetzt . . . .! — In Sevilla ist alles Eigenthum für Gesammtbesitz erklärt worden. Die Arbeiter werden Mitbesitzer der Fabriken und allen Zubehörs, nur mit dem Unterschiede, daß die bisherigen Besitzer die Steuern (!) weiter zu zahlen haben. . . . Ein bis zu solchem Grade gediehenes Delirium, eine solche Verirrung scheint für ein menschliches Gehirn unfaßbar. Bei solchen Monstruositäten noch temporisiren heißt, sich zu Mitschuldigen derselben machen."

Die Wiener „Neue Freie Presse" ist der Ansicht, daß jetzt für Spanien der Augenblick gekommen ist, „wo ein Bataillon verläßlicher Infanterie die glänzenden parlamentarischen Reden aufwiegt".

In England Republikanismus treiben — schreibt man der „Köln. Z." aus London — ist, wenn nicht grade ein ersprießliches und einträgliches, doch jedenfalls ein sehr bequemes Geschäft. Peter Taylor, Unterhausmitglied für Leicester, betreibt es nun schon seit Jahren in sehr behaglicher Weise. Kein Mensch kann ihm nachsagen, daß er für die Republik jemals seine Haut zu Markte getragen habe, weder außerhalb England, wozu es in den letzten Jahren an Gelegenheit nicht fehlte, noch in England selber, woselbst es hier und da Balgereien mit der Polizei gab. Und ferner kann ihm

---

greisen angewachsen, so wird es für die, „die nach uns kommen", keine angenehmere Schatten geben, um in bequemster Weise das herrlichste Panorama des Gebirges zu genießen. Daß ich, Besitzer für Bergsteigen nicht genugsam jugendlicher Glieder, dennoch dreimal unter den Linden des Burghofs des Kynast's stundenlang gerastet, möge als Beweis gelten für meine Liebhaberei, mich in die Romantik der Vergangenheit zurück zu versetzen. Warum habe ich nicht schon gelebt, als man das „Seidel" noch „Humpen" nannte, — die „Liebe" noch „Minne", — so manches, was heutzutage „Recht" heißt, „Unrecht" u, s. w.? Ich bin ein bescheidnes, offnes Gemüth und gestehe ein, wie ich es fühle, daß ich ein paar Jahrhunderte zu spät geboren, daß es mich große Mühe kostet, mich einigermaßen anständig der Gegenwart zu accommodiren, daß ich endlich zu einem Mann der Zukunft, wie diese gegenwärtig überall bereits für den weiteren Ausbau zurecht gelegt wird, nicht das geringste Geschick zu haben überzeugt bin. Am deutlichsten tritt diese Selbsterkenntniß bei mir zu Tage, wenn ich gezwungen bin, einer Aufführung der Wagner'schen „Meistersinger" beiwohnen zu müssen. Bei dieser, von mir gar nicht verhehlten Vorliebe für die alte biderbe Zeit und speciell für die alte ehrwürdige Kynast-Burg, ist es mir auffallend, daß Herr Graf Schafgotsche bis jetzt noch gar nicht den Wunsch gegen mich ausgesprochen hat, mir dieselbe für meine doch nur noch kurze Lebenszeit „zu Lehn geben zu wollen". Er hätte nicht zu fürchten, daß ich refüsiren würde.

Und noch ein schattiges Erdenfleckchen giebt's unfern meines lieben Warmbrunns, dem ich immer und immer wieder mit gleicher Sehnsucht zurolle — zu Wagen in anderthalb Stunden —, unter seinen Baumriesen-Gruppen ein Wohlbehagen sonder Gleichen fühle und mich freue, daß ich jedes Mal Hunderte von derartigen Gefühlsgenossen dort finde, die, was wohl zu beachten, wüchsen sie auch zu Tausenden an, einander nirgend im Wege stehen. Es ist dies das alte Schlößlein Buchwald mit seinem weit, weit auf waldigen Höhen ausgedehnten, sich in — ich glaube — zwanzig Teichen widerspiegelnden Naturpark. Es liegt eine Ursprünglichkeit in diesen klaren Wiesenthälern, auf den üppig anschwellenden Laubwaldhöhen, die von der schonenden Hand der einstigen Besitzer, die hier gewaltet, des gräflichen Ehepaars v. Reden, nur eine künstliche Nachhilfe erhalten, durch welche eben die schöne Natürlichkeit nicht geschädigt wurde. Um die Stelle, auf der sie an des Bergzuges höherem Rand aus den dunkeln Bäumen in Form einer gothischen Kapelle hervortretend, ihre letzte Ruhestätte sich bereitet und dort zum ewigen Schlaf sich gebettet, könnte mancher müde Lebende sie beneiden. Ich habe gerade hier im schlesischen Gebirgslande gefunden, daß man in der Wahl seiner Gräber sinnig-romantischen Geschmack entwickelt, niemals, wenn ich mit Einheimischen — bis in die schlichte Volksklasse hinein — über dieses „heikliche" Thema gesprochen, die in Berlin vorzugsweise so gang und gäbe, mich wenigstens stets anwidernde Bemerkung gehört: „Mir ist es höchst „pomade", wo sie mich einbuddeln." Von Pietät, selbst gegen sich selbst, ist eben in der Kaiserstadt wenig mehr zu finden.

Ein nicht zu unterschätzender Schönheitstheil des schönen Parks ist derjenige, der den Eingang und zugleich den Wirthsgarten der productionstrefflichen Brauerei bildet. Alles, was man dort unter den hohen grünen Laubdächern zur Leibes Nothdurft und Nahrung erhält, ist durchaus tadellos, vielleicht nur für den abgestumpften, überreizten Gaumen eines Gourmands nicht, für den eben die „Krippen unter den Berliner Linden" das nöthige Futter zu spenden vermögen. Ich erinnere mich nicht, jemals mit mehr Hingebung und Andacht zu schlichter kräftig-ländlicher Kost, ein Glas unübertrefflichen Biers — meine geneigten Leser mögen nicht über diesen „plebejischen Genuß" lächeln — getrunken zu haben, als an einem der letzten gluth-hitzigen Tage. Für mich hat schon, besonders als angenehmste Erholung nach dem Genusse der grünen und himmelblauen Naturschönheit, die braune Farbe des Gambrinustranks etwas Bestechendes und ich stimmte ganz einem schlichten, aber mit poetischerem Ausdruck mehr als ich vertrauten Trinkgenossen bei, der mit tiefer Empfindung behauptete, der goldbraune Gerstentrank erscheine ihm wie ein Gruß, wenn auch nicht aus schönerer, so doch kräftigerer Welt und die weiße Krone, die sein Haupt schmückt, als das echte Merkmal eines hohen Sinnes, der im Bewußtsein seiner Kraft überschäume. „Weiter sage ich nichts," fügte der Empfindsame hinzu. „Der erste Zug aus dem blinkenden Krystallglase in heißer Jahreszeit ist die unsäglichste Erquickung, die man nicht eher begreift, als bis man sie fühlt." Damit schloß der Glückliche seinen Dithyrambus und gab, stumm geworden, nur noch durch ein Schnalzen mit der Zunge sein Behagen am irdischen Dasein kund.

Unter solchen verführerischen Eindrücken war der letzte Abend meines Warmbrunner Daseins herangekommen. Die Gebirgs-Natur gab mir — es war am Dinstag und die Nacht tief schwarz erschienen — scheinbar den Beweis, daß sie mir großartig zu grollen verstehe über meinen (leider nothgedrungenen) Frevel, ihr den Rücken wenden zu wollen. Urplötzlich fegte eine Windsbraut durch die Felder und entwurzelte einige junge, schuldlose Bäume. Der Donner rollte mächtig, die Blitze kreuzten am dunkeln Nachthimmel. Bei ihrem Aufleuchten sah ich meine stolze Breslauer Nibelungen-Brunhilde, die Rosselenkende, zum letzten male mit ihrem schnaubenden Gespann vorüber fliegen. Und nun ein rauschender Regenguß, der später sich zum Plätschern beruhigte, und mich im sanften Schlummer murmelte. Der Traumgott flüsterte begütigend mir zu, das Alles sei kein Groll- und Zorn-Zeichen der Natur gewesen, au contraire ein „Abschiedsfest" für mich, damit ich sie auch von dieser Seite kennen gelernt haben sollte.

Am nächsten Morgen begleitete sie mich amön lächelnd auf dem Heimwege nordwärts.

R. Gardeseu.

D. C. Welt-Ausstellungs-Briefe.

13.

Wien, 31. Juli.

Mit der Ankunft des Schahs von Persien, beziehungsweise mit dem ersten Besuch des „Königs der Könige" auf dem Ausstellungsplatze fällt die Eröffnungsfeier eines neuen orientalischen Pavillons zusammen, dessen Hauptzweck ist, dem Schah bei seinen Ausstellungsbesuchen als Ruheort zu dienen. Den Kassen der Ausstellung wird eine neue Anziehungskraft, wie der Schah und sein Lusthaus sehr zu Statten kommen, denn es fängt an, sehr öde in den ungeheuren Räumen des Praterpalastes zu werden. Dazu trägt freilich die schwüle dumpfe Luft bei, welche in den Galerien herrscht. Zu den mindestbesuchten Abtheilungen gehört leider etwa die Hälfte der deutschen Ausstellungsräume, namentlich die im Hauptpalaste untergebrachten Sectionen, welche Garne und Gewebe, Seide, Sammt und verschiedene Bekleidungsgegenstände enthält. Vorgestern fand ich daselbst außer dem Aufseher und mir, nur einen einzigen Besucher, welcher das merkwürdigste Album durchblätterte, daß ich je gesehen. Auf jedem Blatte desselben ist nämlich ein buntes Cattun-Taschentuch befestigt, das irgend welches Bild (Schlachten oder Portraits) aus dem letzten deutsch-französischen Kriege enthält; gewiß eine gut gemeinte, aber in Betracht des Gebrauches, für den diese Tücher bestimmt sind, nicht sehr schmeichelhafte Huldigung, die unseren Kriegshelden dargebracht wird!

Ebenso öde als in den Galerien ist es in dem „Deutschen Hofe", welcher westlich an die schwedische Abtheilung grenzt. Steinerne Figuren sind dort aufgestellt und sonstige Dinge, die durch etwaigen Regen nicht leiden, ja ihrer Beschaffenheit nach den Regen als Erprober ihrer Tüchtigkeit herausfordern, so z. B. die verschiedenen wasserdichten Dachdeckungsmaterialien, deren Anwendung an einer Reihe niedlicher Häusermodelle gezeigt ist. Da ist u. A. ein Wirthschaftsgebäude en miniature mit der bekannten und auf verschiedenen Ausstellungen prämiirten Mastic-Dachpappe von Otto Hiller in Berlin gedeckt. Eines der tüchtigsten Ausstellungs-Journale, die technische Revue der Wiener Weltausstellung urtheilt, daß bei den von der Firma Otto Hiller gleichzeitig ausgestellten Segeltuchen die Unbenetzbarkeit mit Hilfe von Thonerdensalzen merkwürdig hoch ausgebildet sei, worin insofern ein wesentlicher Vortheil liege, als die sonst gewöhnliche Präparation mit löslichen Eisen- oder Kupfersalzen, sowie mit gummösen oder harzartigen Körpern nicht die gleiche Garantie gegen Durchlaß des Wassers bietet. Letztgenannte Präparationsmaterialien zersetzen sich oft schnell und vollständig unter dem Einfluß der Feuchtigkeit und des Temperaturwechses, was bei Hiller's Thonerde-Präparation nicht der Fall ist. In gleichem Grade bezeichnen die Hiller'schen Eisenbahn-Wagenpläuen einen industriellen Fortschritt derjenigen Industrie, welche sich die Bekämpfung schädlicher Witterungseinflüsse zur Aufgabe gemacht

Niemand den Vorwurf machen, daß er republikanischen Bewegungen jemals mit seinem Gelde Vorschub geleistet habe, obwohl er ein steinreicher Mann ist. Aber wo es gilt, mit dem Wort für republikanische Doctrinen einzustehen, ohne sich jedoch zu diesen offen zu bekennen, da ist er jederzeit dabei. So will er jetzt den Antrag bekämpfen, daß dem Herzog von Edinburg, der sich der einzigen Tochter des Kaisers von Rußland vermählt, die Apanage um 10,000 L. erhöht werde. Ein sehr wohlfeiles Heldenstück in der That, das ihm keinen Heller kosten, aber die Anwartschaft auf die Vicepräsidentschaft der englischen Zukunftsrepublick verschaffen wird, nachdem der prospective Präsidentenstuhl bereits an Sir Charles Dilke vergeben ist. Seines Schlages giebt es im Unterhause noch mehrere, und möglich ist es immerhin, daß ein bis zwei Dutzend sich seinem Proteste gegen besagte Apanage-Erhöhung anschließen werden. Praktische Bedeutsamkeit aber wird dieser Protest nimmermehr besitzen, und die bezügliche Bill kann schon als erledigt betrachtet werden. Große Erbitterung herrscht außerdem unter unseren Replikanern gegenwärtig gegen Deutschland von wegen der Abfangung der „Vigilante" durch Capitän Werner vom „Friedrich Karl". Deutsche Landsleute, die in den hiesigen Republikaner-Kneipen von je her die lautesten Schreier waren, thun darüber besonders erbost, obwohl sie es ganz in der Ordnung gefunden hätten, wenn die Vigilante im Besitze der Carlisten gewesen wäre. Sie schreien über Vergewaltigung und Verletzung des Völkerrechtes und möchten gern die englische Presse gegen Deutschland in Harnisch versetzen. Bisher waren ihre Bemühungen nach dieser Richtung erfolglos. Die englische Presse faßt den Vorfall sehr objectiv ins Auge, zumal seit es bekannt wurde, daß der genannte Capitän auf eigene Faust handelte und weit eher gegen die Weisungen seiner Regierung als gemäß denselben verfuhr. Ueber diesen Punkt wird er sich in Berlin zu rechtfertigen haben, aber so viel läßt sich heute schon sagen, daß er keinen Verstoß gegen das See- und Völkerrecht beging, als er die Vigilante aufbrachte und nach Giberaltar führte. Denn alten Satzungen zufolge kann dies jedem Fahrzeuge widerfahren, das als Kriegsschiff auftritt, ohne daß es dazu von einer rechtmäßig anerkannten Regierung die Ermächtigung in Händen hätte.

Deutschland.

= **Berlin**, 1. August. [Die Geldvertheilung des Gen. v. Manteuffel. — Die Freisprechung des Erzbischofs von Cöln. — Die niederhessischen Pastoren. — Der Zeugenzwang. — Militär-Strafprozeßordnung. — Dementi.] Die Vertheilung, welche der General v. Manteuffel wieder kürzlich in Nancy vorgenommen hat, wird, abgesehen von dem Mangel an Takt, der darin liegt, jedenfalls die Erörterung der Befugnisse des Oberbefehlshabers betreffs der Vewendung von Reichsgeldern nach sich ziehen müssen. Schon früher ist darauf hingewiesen worden, daß Ersparnisse, welche an und mit Reichsgeldern gemacht werden, lediglich der Reichskasse zufließen müssen und daß gar keine Befugniß irgend einem Chef zusteht, über öffentliche Gelder in dieser Weise zu verfügen und Geschenke daraus zu machen. Eine solche Praxis, wie Herr v. Manteuffel sie übt, bestand noch nicht, und es wäre daher gewiß sehr interessant zu erfahren, auf Grund welchen Rechtstitels der General so freigebig sein dürfte. Es versteht sich von selbst, daß die Sache im Reichstage erörtert werden wird, zumal die Befugniß zur Verschenkung öffentlicher Gelder höchstens durch ein Gesetz beigelegt werden kann. Als derselbe General Gouverneur von Schleswig war, wurden ihm bedeutende Repräsentationsgelder verliehen, über die er jedoch Rechnung zu legen hatte. — Gegen die Freisprechung, die dem Erzbischof von Köln und dem dortigen Weihbischof noch vor der eigentlichen Untersuchung dadurch zu Theil geworden, daß die Rathskammer erklärt hat, sie habe keine Untersuchungs-Einleitung zu verfügen befunden, wird, wie sich von selbst versteht, Berufung eingelegt werden und die Sache erforderlichen Falls bis zur äußersten Grenze des Möglichen gehen, d. h. alle Rechtsmittel werden angewandt werden. Es wird sich ja nun auch bald zeigen, ob und wann der neueingesetze Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten in Wirksamkeit treten wird. An Stoff dürfte es ihm gewiß nicht fehlen. Uebrigens läßt sich auch erwarten, daß den staatlich nicht zugelassenen katholischen Priestern auch die Ausübung der Seelsorge versagt werden wird, soweit dieselbe eben an die Oeffentlichkeit tritt, da kein Staat es dulden wird und kann, wenn seine eigenen, seinen Schutz genießenden Angehörigen die Gesetze mißachten und augenfällig übertreten. — Die niederhessischen Pastoren, die kürzlich dem Kaiser eine Verwahrung gegen die Einsetzung des Gesammt-Consistoriums überreicht haben, sind zwar bereits durch die Thatsachen eines Andern belehrt worden, doch werden sie vermuthlich noch einen Bescheid erhalten, der ihnen die Wiederholung ähnlicher Ungehörigkeiten und nochmaliger Aeußerung so starken geistlichen Hochmuths wohl gründlich verleiden möchte. — Der Zeugenzwang, wie er gegenwärtig in Preußen in Folge gewisser Gesetzesbestimmungen geübt wird, hat, da er weitaus die Presse betrifft und von dem Zeugen vielmehr als ein Zeugniß, nämlich eine Anzeige verlangt, damit auf Grund derselben der in den Augen der Behörde eigentlich Schuldige erst ermittelt und zur Untersuchung gezogen werden können, hat vor zwölf Jahren schon, durch Petitionen, beide Kammern beschäftigt. Während das Herrenhaus darüber zur Tagesordnung ging, hat das Haus der Abgeordneten den Gegenstand lange und gründlich erwogen und seine abhelfenden Resolutionen der Staatsregierung überwiesen. Möglich wäre es vielleicht gewesen, daß die fälschlich ausgelegten Gesetzes-Bestimmungen damals schon zu Gunsten des Rechts und der Billigkeit geändert worden wären, wenn nicht bald darauf der Justizminister von Bernuth das Amt niedergelegt und den Grafen Lippe zum Nachfolger erhalten hätte, der als Minister beharrlich schwieg und in der Kammer nur lächelte, um dann von der Oppositionsbank des Herrenhauses um so häufiger zu sprechen. Die Conflictszeit konnte keine Abhülfe bringen, vielleicht bringt sie jetzt endlich die Reichs-Strafprozeßordnung und findet, falls es noch nicht geschehen sein sollte, Anlaß in den Beschlüssen des nächst bevorstehenden Juristentages, der, wie bekannt, diesen Gegenstand gleichfalls auf seine Tagesordnung gesetzt hat. Auf derselben findet sich auch die Frage wegen Einführung des Laien-Elements in der Rechtsprechung bei Entschädigungsansprüchen. Es wäre in der That höchst wünschenswerth, wenn beide Gegenstände aus dem Stadium der Berathung in die Wirklichkeit träten. — Die Vorberathung der neuen Strafprozeßordnung für das deutsche Reichsheer wird demnächst wohl zu Ende geführt und erst wieder aufgenommen werden, wenn die allgemeine Reichsstrafprozeßordnung zu einem Abschlusse gelangt ist. Es wäre höchst wünschenswerth, daß das Verfahren bei den Militärgerichten endlich ein zeitgemäßes würde und die unbedingte Heimlichkeit der Verhandlungen aufhörte. Die Oeffentlichkeit allein ist im Stande zu zeigen, daß und wie wirklich Recht gesprochen wird. Vielleicht bringt die Mehrzahl der deutschen Regierungen es dahin, daß das Princip der Oeffentlichkeit, gegen welches man in preußischen Militärkreisen stets ankämpfte, auch in der Militärgerichtsbarkeit Geltung erlangt. — Es ist bemerkt worden, daß die „Nordd. Allg. Ztg." heut Abend in ersichtlich officiöser Weise die Nachricht von der Absicht eines neuen italienischen Anleihe förmlich in Abrede stellt.

Berlin, 1. August. [Ein Beschluß des Reichstages. — Zur orientalischen Frage.] Daß man in maritimen Kreisen dem Capitän Werner geradezu Lob spendet, kann nicht Wunder nehmen und wir wollen dem Herrn den Weihrauch gönnen, wollen diese Sache auch vorläufig auf sich beruhen lassen. Ein ganz anderer Punkt, der in jenen Kreisen seit einigen Tagen häufiger besprochen und beleuchtet wird: der Beschluß des Reichstags nämlich, das Gehalt des „Viceadmirals" (Jachmann) im Etat pro 1874 als „künftig wegfallend" zu bezeichnen. Es wird da gefragt, wann das „künftig wegfallend" eintreten soll, ob etwa schon im Jahre 1875, so daß der Reichstag den Beschluß mit dem Hintergedanken gefaßt hätte, den Viceadmiral Jachmann im Laufe des Jahres 1874 zur Disposition gestellt zu sehen. Diese Auffassung ist gewiß nicht gerechtfertigt, denn der Reichstag faßt solche Beschlüsse nicht. Uebrigens wäre es mit dem Zurdispositionsstellen höherer Marineoffiziere ein eigen Ding. In der Armee giebt es eine ganze Anzahl von Generalen „à la suite", welche alle einer besonderen Stellung harren, deren Besetzung sich plötzlich als nothwendig herausstellen könnte; oder aber diese Generäle à la suite werden zu besonderen Missionen gebraucht. Könnte dasselbe Verfahren nicht bei der Marine eingeschlagen werden? Es giebt Missionen für die Marine, zu welchen am zweckdienlichsten ein Admiral (Vice- oder Contreadmiral) verwendet würde. Wie die Sachen heut liegen, so müßte diese Mission einem Departementsdirector aus der Admiralität oder einem Stationschef anvertraut werden. Ob ein solcher Wechsel, zumal bei wichtigen Gelegenheiten, wo über die älteren Offiziere bereits anderweitig disponirt ist, wo also jüngere Offiziere einen Dienst übernehmen müssen, der ihnen noch nicht zu eigen geworden, vortheilhaft ist, diese Frage wird in den eingangserwähnten Kreisen lebhaft erörtert und der Wunsch daran geknüpft, das „künftig wegfallend" möge 1875 wieder wegfallen. — Furchtsame Gemüther bekommen heut noch eine Gänsehaut, wenn man nur das Wort „orientalische Frage" ausspricht. Die Zahl dieser Furchtsamen hat sich aber heut im Vergleich zu früher bedeutend verringert, und es glaubt kein Mensch an europäische Zuckungen, wenn der angeblich projectirte Collectivschritt europäischer Mächte in Konstantinopel wirklich gethan werden sollte, welcher dahin abzielt, der Pforte Vorschläge zum Aufhören der Christenverfolgungen in Bosnien zu machen. Hier weiß man nichts von einem solchen Collectivschritte aller Mächte, welche den Pariser Frieden von 1856 unterzeichnet haben; aber man ist ganz ruhig über das Verhalten des Sultans, wenn er einmal Vorstellungen zu hören bekommen sollte. Der Mann ist ganz zahm geworden und die europäischen Mächte denken nicht mehr daran, sich um dieses Mannes, oder um der Existenz der Türkei Willen in zwei feindlich einander gegenüberstehende Lager zu theilen. Frankreich hat heut so wenig wie England ein Interesse daran, Rußland, das mit Oesterreich im herzlichsten Einverständnisse schwelgt, im Orient zu bekämpfen und zu schwächen; auch ist heut die deutsche Unterschriftsfeder nicht mehr in den Händen Manteuffels, sondern in denen Bismarcks; auch ist das heutige Rußland nicht mehr dasjenige von 1854: heut wird im Gouvernement Astrachan und in den Steppen, wo die Kalmucken wohnen, das Schiedsmanns-Institut eingeführt.

△ **Berlin**, 31. Juli. [Die socialdemokratischen Blätter] haben an Abonnentenzahl seit Jahr und Tag erheblich zugenommen. Von den beiden Hauptblättern der zwei Richtungen wies der „Volksstaat" für das zweite Quartal 1873 einen Abonenntenstand von 7671 nach; das Abonnementsverzeichniß des „Neuen Socialdemokraten" ergab für dasselbe Quartal etwas über 10,000 Abonnenten. Zur Beurtheilung der Aussichten der Socialdemokraten bei den nächsten Reichstagswahlen giebt die Verbreitung der Parteiblätter über die einzelnen Wahlkreise einen wichtigen Beitrag.

Darnach ist die von Berlin dirigirte Partei des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins in Berlin, in Hamburg nebst Umgebung und in Schleswig-Holstein, sowie in einzelnen Theilen Hannovers entschieden gewachsen, während sie am Rhein an Terrain verloren hat. Die Bebel-Liebknechtsche Partei des „Volksstaates", die „socialdemokratische Arbeiterpartei" hat wegen ihres Zusammenhangs mit den Internationalen viele Abonnenten ihres Hauptorganes außerhalb des Deutschen Reichs. Nächst Sachsen hat sie die meisten Anhänger in Industrieorten Thüringens und Süddeutschlands. Dauernd nebeneinander scheinen beide Fraktionen der Socialdemokratie an einem Orte nicht gut bestehen zu können. Wo viele Abonnenten des Berliner „Socialdemokraten" sind, giebt es in der Regel wenig oder gar keine Abonnenten des „Volksstaates" und umgekehrt.

Bei den nachstehenden Zusammenstellungen berücksichtige ich aus den Abonnementsverzeichnissen des 2. Quartals nur diejenigen Postorte, an welche mindestens 5 Exemplare eines der beiden Blätter gelangt sind.

Um mit dem „Socialdemokraten" zu beginnen, muß bevortwortet werden, daß die Redaction in ihrem Abonneentenverzeichniß Altona und Hamburg nicht hinreichend gesondert hat, da die Altonaer Agitatoren die Abonnements für die angrenzende Hamburger Vorstadt St. Pauli besorgten. Es wurden Exemplare des Socialdemokraten gehalten in Altona-Ottensen mit St. Pauli 1943 (neben 36 Volksstaats-Exempl.), in Hamburg außer St. Pauli 1096 (neben 317 Volksstaats-Exempl.). In Schleswig-Holstein wurden ferner an Socialdemokraten gehalten in Kiel 189 und in Neumünster 105 neben keinem einzigen Volksstaats-Exemempl., in Itzehoe 89, Wandsbeck 81, Rendsburg 48, Schleswig 42 (1 Volksst.), Flensburg 33, Heide 30 (4 Volksst.), Friedrichstadt 27, Oldesloe 25, Neustadt in Holst. 20, Pinneberg 18 (1 Volksst.), Wesselburen 17, Oldenburg i. H. 16, Kappeln 13, Meldorf 12, Tönning 12, Glückstadt 10 (1 Volksst.), Elmshorn 9, Krempe 9, Husum 8, Preetz 8, Apenrade 7, Arensburg 6, Klein-Flottbeck 6, zu Kellinghusen 5 ꝛc.

Man sieht mehrere Wahlkreise Schleswig-Holsteins sind ernstlich gefährdet, durch social-demokratische Agitatoren im Reichstag vertreten zu werden, vor allem Altona, dann Kiel und Dithmarschen. Auch die Hamburger Bürgerschaft wird im ersten und zweiten Wahlbezirk sich

---

hat. Endlich sind unter den Ausstellungsartikeln dieses in seinem Fache so rührigen Berliner Industriellen die gediegenen hanfenen Gartenschläuche der Beachtung des Fachmannes, wie des großen, Gartenbau treibenden Publikums werth.

Berlin hat überhaupt die Weltausstellung in überaus achtunggebietender Weise beschickt. Wo man auch in den deutschen Abtheilungen wandelt, überall springt der Name der neuen Reichshauptstadt in die Augen, so auch im Bereich jener speciellen Industriebranche, bei welcher es sich um den Hals handelt. Nicht etwa jene „hänfene Cravatte" soll damit gemeint sein, mit welcher Meister Calcraft in London seine sauberen Kunden bedient, sondern einen Zweig der Wäsche-Confection, der sich in Berlin aus der Cravatten-Confection entwickelt und selbstständig in ansehnlicher Weise gestaltet hat: die Anfertigung von Kragen und Manschetten für die elegante Welt beider Geschlechter. Man erzählte mir in Amerika als bezeichnende Anekdote, daß eine Braut ihren Bräutigam aufgab, als sie eines Tages bemerkte, daß er Papierkragen träge. Da nun fortwährend hübsche amerikanische Erbinnen nach Deutschland kommen, um sich einen deutschen Bräutigam zu erküren, der gentlemanlike gekleidet sein muß, so leuchtet die Wichtigkeit dieser Special-Industrie ein. Scherz bei Seite — eine volkswirthschaftliche Bedeutung hat die Leinwandkragen-Confection bereits erlangt. Die Zahl der Engros-Geschäfte, welche sich damit befassen, ist seit 1866 auf mindestens 40 in Berlin allein gestiegen, und nach den Angaben einer auf der Ausstellung besonders gut vertretenen größeren Firma dieser Branche, der Herren Gebr. Ritter in Berlin (Schützenstraße 17), ist die Zahl der daselbst täglich confectionirten Kragen auf 6—8000 Dutzend angewachsen, so daß die hauptstädtischen Arbeitskräfte nicht ausreichen, und die fleißigen Hände umliegender Städte, ja des fernen Erzgebirges zur Aushilfe dienen müssen. Viele der als Berliner Confectionsartikel figurirenden Kragen und Manchetten sind, zugeschnitten, den Erzgebirgerinnen übersandt, von ihnen genäht und nach Berlin zurückgeschickt worden. Oben genannte Firma hat übrigens nicht weniger als 17 Nähmaschinen in ständiger Thätigkeit, auf welchen Kragen gesteppt werden. Ihre Ausstellungsgegenstände haben den Zweck, den Verehrern des ausländischen Fabrikats, welche ihren Hals nur mit einem Londoner oder Pariser Kragen würdig schmücken zu können wähnen, sachlich zu beweisen, daß auch in Deutschland in dieser Branche Elegantes geleistet wird.

Noch einmal führte mich der Weg an den mit patriotischen Bildern bedruckten Taschentüchern vorüber. Eines derselben zeigt auch das endlich fertig gewordene Herrmanns-Denkmal und erinnert an jenen deutschen Befreiungskampf, dem wir unter Anderem als indirecten Erfolg, den Besitz des bei Hildesheim aufgefundenen Silberschatzes verdanken sollen. Dieser Silberschatz ist auf der Wiener Weltausstellung in einer außerordentlich schönen Nachbildung von Christoffle & Co. (Werkstätten in Carlsruhe und Paris) zu sehen. Eine beigegebene französische Broschüre bestreitet jedoch die Annahme, als hätten die Originalgeräthe dem von Arminius geschlagenen Feldherrn Varus gehört, sondern verlegt ihren Ursprung theilweise in eine spätere Zeit. Wie dem auch sei, es war ein glücklicher Gedanke, den kostbaren Proben antiker Kunstindustrie einestheils den Glanz und die Vollständigkeit eines neuen Werkes zu geben, bei aller Gewissenhaftigkeit im Copiren jedes einzelnen Details, und andererseits durch die Anwendung der galvanischen Versilberung auf ein wohlfeiles Metall die schönen Gefäße zu solchem Preis herzustellen, daß auch einfache Privatleute sich für 20—30 Thlr. ein solches antikes Prachtstück anschaffen, und kleine Museen oder wissenschaftliche Institute für etwa 670 Thlr. den ganzen Schatz (circa 20 Stück) ankaufen können. Das schönste Stück, eine vertiefte silberne Platte, inmitten deren sich eine Hauptrelief-Figur der Minerva (mit vergoldetem Gewand) befindet, ist in verschiedener Größe auf der Ausstellung vorhanden. Ich habe schon früher auf die Bedeutung dieses Christoffle'schen Hauses als eines internationalen Kunst-Industrie-Etablissements hingewiesen, welches sich um die Propaganda des guten Geschmacks auch in den Kreisen der minder bemittelten Klassen hoch verdient gemacht hat. Die imposante Auslage von wohlfeilen Metall-Kunstsachen und Tafelgeräthen in Wien, ist ein neuer Act dieses verdienstvollen Wirkens. Man darf nicht fürchten dementirt zu werden, wenn man sie dem Glänzendsten beizählt, was in Wien überhaupt zu sehen ist; da aber in unserer Zeit der Statistiker überall Zahlen verlangt werden, so habe ich mich um solche bemüht und erfahren, daß sich schon 1866 die jährliche Ziffer der von Christoffle & Co. gemachten Geschäfte auf 8 Millionen Francs belief. Von 1845—1869 betrug dieser Geschäftsumsatz 107 Millionen, und es wurden in dieser Zeit 77,697 Kilogramm Silber auf die galvanische Versilberung der erzeugten Gegenstände verwendet. Seit dem Sturze des Kaiserreichs soll der Absatz in Frankreich bedeutend gestiegen sein. Mehr als je sucht sich dort, wie auch bei uns, der mittlere Bürgerstand mit einem Comfort zu umgeben, den die Kunst durch geschmackvolle Formen veredelt.

Lobe-Theater.
(Ein glücklicher Familienvater.)

„Ein glücklicher Familienvater", Lustspiel in drei Acten von C. A. Görner stammt noch aus der „guten alten Zeit," in der man so harmlos und naiv war zu glauben, ein gutes Bühnenstück müsse eine regelrecht sich entwickelnde Handlung haben, bedürfe jedoch keiner Knalleffecte, die nur unnöthig schwache Nerven aufregen, keiner Zweideutigkeiten und Zoten und könne darum doch auf das Publikum wirken. Wir sind freilich über diese Ammenmärchen weit hinaus — aber woher kommt es denn, daß derartige harmlose Stücke auf den gesunden Sinn des Publicums und auf seine Lachmuskeln eine ungleich vortheilhaftere Wirkung hervorbringen als all der Possenschund und Dramencancan unserer Tage? Wir haben im letzten Winter das Experiment zu wiederholten Malen erlebt und die Direction des Lobetheaters ist darum nur zu loben, daß sie derartige, in ihrer Art treffliche Lustspiele wieder auffrischt und damit Zeugniß ablegt für ihr eifriges Streben, das selbst die gegenwärtige Gluthhitze nicht zu schwächen vermag.

Trotz dieser hatte sich gestern ein verhältnißmäßig recht zahlreiches Publicum eingefunden, das an dem lustigen Stücke, an seinen urkomischen Verwicklungen und heiteren Situationen sich ganz außerordentlich amüsirte. Allem Anschein nach wird dasselbe noch zahlreiche Wiederholungen erleben und es mag daher Jedem, der gerne lacht, bestens empfohlen sein.

Es wäre jedoch ungerecht, wollte ich den Erfolg des Stück ausschließlich seinem Inhalte zuschreiben. Ein großer Theil desselben — vielleicht der größere — gebührt der vortrefflichen Darstellung, die im Conversationslustspiel auf dieser Bühne fast immer sehr gut ist. Die Träger dieses Erfolges waren vornehmlich Frl. Hagen (Clara) und Herr Tomann (Max Leichthin). Frl. Hagen entwickelte als „Kobold" alle neckische Liebenswürdigkeit und graciöse Anmuth, die dieser begabten Künstlerin so reichlich zur Verfügung stehen, und wußte durch ihr treffliches Spiel Effecte hervorzubringen, die auf ein bedeutendes künstlerisches Vermögen hindeuten, das die junge Dame weise zu benutzen versteht. Das Gleiche gilt von Herrn Tomann, der als „Satan" eine prächtige, humoristische Leistung gab, die ich zu dem Besten zähle, was dieser routinirte Darsteller uns bis jetzt geboten hat.

Auch die Herren Zech (Rosenberg) und Präger (Petermann) spielten ihre komischen Rollen sehr gut. — Bei künftigen Wiederholungen möchte ich doch vorschlagen, das Stück nicht so rasch hintereinander abzuspielen, so viel auch für dieses Arrangement sprechen mag. G. K.

Theater- und Kunstnotizen.

Berlin. [Frl. Eleonore v. Bretfeld,] Mitglied der Berliner königl. Oper, gastirte vor Kurzem im Landestheater zu Graz und hat namentlich als „Senta" in Richard Wagners Oper: „Der fliegende Holländer" einen ganz bedeutenden künstlerischen Erfolg errungen. Auch als „Mignon", „Selika", „Elsa" (Lohengrin) und „Frau Fluth" (Lustigen Weiber von Windsor), wurden der Künstlerin die ehrenvollsten Ovationen von Seiten des Publikums und die ehrendsten Anerkennungen von der dortigen gesammten Kritik zu Theil.

[Residenz-Theater.] Nächsten Sonnabend gelangt an dieser Bühne das Schauspiel: „Die neue Magdalena", nach dem berühmten Roman des Wilkin Collins frei bearbeitet von Karl Wexel, in brillanter Ausstattung zur ersten Aufführung. Proben und alle sonstigen Nothwendigkeiten zu einem neuen Stück sind in sorgfältigster Weise von Statten gegangen, so daß das Renommé dieser Bühne bezüglich eines vorzüglichen Ensembles, wie stets, so auch diesmal, gewahrt sein dürfte. Gleichzeitig an diesem Abend debütiren zwei neue Mitglieder, Fräulein Adolphine Wünsche und Herr Carl Beckmann vom Stadttheater zu Breslau, denen ein künstlerischer Ruf vorangeht.

Bonn. [Schumannfeier.] Von allen Enden der Welt laufen, wie

stärker als vor 3 Jahren zu betheiligen haben. — In der Provinz Hannover werden die Socialdemokraten in der Stadt Hannover, wo bisher der Welfe Ewald über Liberale, Regierungspartei und Socialdemokraten glänzend siegte, leichthin den Ausschlag für oder gegen das Welfenthum geben können.

Das Abonnement des „Socialdemokr." betrug in Hannover 487 (106 Volksst.), in Harburg 103 (14 Volksst.), Osnabrück 34 (5 Volksst.), Aachen 19, Lüneburg 17 (1 Volksst.), Verden 14, Celle 12 (10 Volksst.), Einbeck 8, Clausthal 6, Melle 5, Geestemünde 5 (16 Volksst.), Stade 5 (28 Volksst.)

Bremen hat 97 Soc.-Dem. und 12 Volksst., Bremerhaven nur 17 Volksst., Lübeck 27 Soc.-D. und 5 Volksst. Im Großherzogthum Oldenburg kommt nur Delmenhorst mit 14 S.-D. und 2 Volksst. in Betracht, in den Mecklenburgischen Staaten Rostock mit 19 S.-D. und 3 Volksst., Güstrow mit 10 S.-D. und 6 Volksst., Schwerin mit 13 S.-D. und 3 Volksst.

In Westfalen stellen folgende Wahlkreise Abonnenten in erheblicherer Zahl:

1. Dortmund: Dortmund 68 S.-D., 2 Volksst., Hörde 8 S.-D.
2. Bochum: Witten 2 S.-D., 34 Volksst. und Gelsenkirchen 13 S.-D.
3. Hagen: Hagen 11 S.-D., 1 Volksst.
4. Iserlohn-Altona: Iserlohn 14 S.-D.
5. Bielefeld-Wiedenbrück: Bielefeld 53 S.-D., 8 Volksst.
6. Minden-Lübbecke: Minden 8 S.-D., 1 Volksst.

In Rheinland bestätigt sich die Annahme, daß die Social-Demokratie abnimmt. Aus dem Düsseldorfer Regierungsbezirk sind zu konstatiren:

1. Elberfeld-Barmen: Barmen 82 S.-D., 12 Volksst., Elberfeld 59 S.-D., 17 Volksst., Rittershausen 9 S.-D., 2 Volksst., zusammen nur 150 S.-D., 31 Volksst.
2. Lennep-Mettmann: Remscheid 20 S.-D., Neviges 13 S.-D., 31 Volksst., Wermelskirchen 18 S.-D., Lennep 13 S.-D., Ronsdorf 9 Volksst.
3. Solingen: Solingen 7 S.-D., 42 Volksst.; Ohligs-Wald 17 S.-D., 5 Volksst.; Gräfrath 7 Volksst.
4. Düsseldorf: Düsseldorf 34 S.-D., 30 Volksst.
5. Essen: Essen 176 S.-D., 23 Volksst.
6. Duisburg: Duisburg 41 S.-D., 28 Volksst., Meiderich 11 S.-D., Ruhrort 14 S.-D., Mühlheim a. d. Ruhr 6 S.-D., Oberhausen 5 S.-D.
7. Kempen: Süchteln 12 Volksst., Dühren 8 Volksst.
8. Gladbach — vormals Wahlkreis Mende's — weist nur in Viersen 6 Volksst. auf.

Die andern rheinischen Orte mit zahlreicheren Abonnenten können ohne Sonderung nach Wahlkreisen aufgeführt werden; Köln 174 Volksst., 30 S.-D., Deutz 1 Volksst., 10 S.-D., St. Johann 58 Volksst., Aachen 6 Volksst., 5 S.-D., Neuwied 8 S.-D., Krefeld 6 S.-D.

Von den übrigen Provinzen Preußens stellen Brandenburg, Sachsen und Hessen-Nassau, Pommern dem „Socialdemokraten" mehr Abonnenten, als dem „Volksstaat"; in Preußen und Schlesien ist es umgekehrt; in Posen liest man beide Blätter nicht.

I. Prov. Brandenburg: Socialdemokraten werden gelesen in Berlin 2705 (neben 350 Volksst.), in der Umgebung Berlins in Teltow 10, Schöneberg 6, Stegelitz 6, Friedrichshagen 6, Lichterfelde 5. Ferner in Brandenburg 62 (1 Volksst.), Frankfurt a. O. 26 (7 Volksst.), Potsdam 11 (2 Volksst.), Finsterwalde 21 (2 Volksst.), Sorau 9 (1 Volksst.); dagegen Forst nur 8 S.-D. gegen 50 Volksst., Spandau 35 Volksst. und Luckenwalde 14 Volksst. Ob in Berlin einzelne Wahlkreise gefährdet sind, wird die Zukunft lehren.

II. Prov. Sachsen: Halberstadt 26 S.-D., 1 Volksst.; Naumburg a. S. 20 S.-D., 1 Volksst.; Calbe a. S. 19 S.-D.; Zeitz 19 S.-D., 1 Volksst.; Delitzsch 15 S.-D., 2 Volksst.; Aschersleben 15 S.-D.; Buckau 12 S.-D.; Halle a. S. 11 S.-D., 5 Volksst.; Nordhausen 8 S.-D., 1 Volksst.; Egeln 6 S.-D.; Magdeburg 41 Volksst. und Quedlinburg 31 Volksst. und kein einziger Socialdemokrat.

III. Aus Pommern sind blos aufzuführen Stettin mit 27, Schievelbein mit 6 und Bergen auf der Insel Rügen mit 6 S.-D.

IV. Prov. Preußen: Nur Königsberg mit 31 Volksst.

V. In Schlesien stellt Breslau Abonnenten dem Volksstaat 159, dem S.-D. 76. Im Wahlkreise Reichenbach ist der Volksstaat verbreitet in Reichenbach in 24, in Langenbielau in 63 Exempl. (8 S.-D.); im Wahlkreise Waldenburg in Waldenburg 16mal (2 S.-D.), in Wüste-Waltersdorf 15mal (2 S.-D.), in Wüstegiersdorf, wo 18 S.-D. gelesen werden, gar nicht. Außerdem sind aus Schlesien aufzuführen: Görlitz mit 33 S.-D., Schweidnitz 5 S.-D., Camenz 8 Volksst.

VI. Hessen-Nassau: Frankfurt a. M. 140 Volksst., 116 S.-D.; Wiesbaden 51 Volksst., 2 S.-D.; Hanau 3 Volksst., 50 S.-D.; Bockenheim 2 Volksst., 26 S.-D.; Kassel 4 Volksst., 46 S.-D.; Marburg 9 Volksst.; Höchst 8 S.-D.

Zum Gebiete des Socialdemokraten gehört auch das Herzogthum Anhalt. Ich verzeichne Cöthen 60 S.-D., Bernburg 38 S.-D., Coswig 15 S.-D., 1 Volksst.; Dessau 9 S.-D., 2 Volksst.

Damit wäre das Haupt-Verbreitungsgebiet des Berliner „Socialdemokraten" überschaut. Man sieht, ernstliche Gefahren drohen bei den Reichstagswahlen von der aus Berlin dirigirten Fraction der Socialdemokratie wohl nur in einigen schleswig-holsteinschen Kreisen, in Hamburg, Stadt Hannover und vielleicht in einem oder dem andern Berliner Kreise.

[Verurtheilung von 44 Geistlichen.] In der am 26. August vorigen Jahres veröffentlichten Nummer 35 der „Trier'schen Zeitung", sowie des an demselben Tage erschienenen Sonntagsblattes hatte sich eine von 44 Geistlichen unterzeichnete „öffentliche Erklärung" befunden, Inhalts deren das größte Erstaunen darüber ausgedrückt wurde, daß die königl. Regierung den Trier'schen Redemptoristenpatres für die Zukunft jede Missionsthätigkeit untersagt und eine Mission bereits geschlossen habe. Vergeblich werde nach dem Grunde einer solchen willkürlichen und ungesetzlichen Maßnahme gefragt, denn die Redemptoristen seien ebenso wenig wie die anderen katholischen Orden staatsgefährlich oder reichsfeindlich, vielmehr hätten erstere seit 20 Jahren in Trier segensreich gewirkt, und übereinstimmende Zeugnisse bekundeten, daß sie sich jeder politischen Thätigkeit, selbst derjenigen, die ihnen als Staatsbürgern zustand, enthalten und ausschließlich nur mit seelsorgerischen Arbeiten beschäftigt hätten. Keiner von ihnen habe je ein Verbrechen gegen die Gesetze begangen, wie die gesammte Bürgerschaft bekunden könne und da, Zeitungsnachrichten zufolge, Erhebungen über das bisherige Wirken der Redemptoristen, sowie einiger anderer Congregationen angestellt würden, so fühlten sich die Unterzeichner der Erklärung zur Veröffentlichung derselben im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit gedrungen. — In Folge amtlichen Einschreitens gegen die Unterzeichner wurde zuvörderst festgestellt, daß seitens des Bürgermeisters zu Wehlen thatsächlich eine dort abgehaltene Redemptoristenmission, die den Zweck verfolgte, Predigten zur Belebung der katholischen Religion zu halten, Beichte zu hören und Sacramente zu spenden, inhibirt worden war, nachdem dieselbe bereits 4 Tage gedauert hatte, und daß auch der Regierungspräsident, dem die Utilitätsgründe der Mission vorgetragen worden, sich entschieden geweigert hatte, die Erlaubniß zur Fortsetzung zu ertheilen. — Die mit der Aburtheilung der wegen Veröffentlichung des incriminirten Artikels angeschuldigten Geistlichen betraute Zuchtpolizeikammer des Landgerichts zu Trier erkannte, daß der Artikel zwar eine Beleidigung im Sinne des § 185 Strafgesetzbuchs darstelle, da der der Regierung gemachte Vorwurf geeignet sei, das Ansehen der königlichen Regierung in den Augen des Publikums zu beeinträchtigen, zumal der Ausdruck „willkürlich" in Verbindung mit dem Worte „ungesetzlich" die Grenzen der zulässigen Kritik obrigkeitlicher Anordnungen überschreite, allein das Gesetz vom 11. Juli 1872 habe nur „Jesuiten" und nicht Redemptoristen im Auge, und nur der Bundesrath allein, nicht aber die Landespolizeibehörden könnten es interpretiren, welche Orden etwa noch mit den Jesuiten verwandt seien. Demnach sei anzunehmen, daß die Unterzeichner der Erklärung berechtigte Interessen verfolgt hätten, da jedem Staatsbürger die Berechtigung zustehe, sich gegen nicht gesetzliche Maßregeln zu verwahren, also auch einem Katholiken, insofern sie sein religiöses Gefühl verletzten. Im vorliegenden Falle sei aber die Berechtigung hierzu um so mehr vorhanden, als die Unterzeichneten Geistliche gewesen. Demzufolge sei eine Freisprechung gerechtfertigt. Auf die gegen diese absolutorische Sentenz eingebrachte Berufung der Staatsanwaltschaft erkannte die Appellkammer des Landgerichts jeden der Unterzeichner der Beleidigung der Regierung für schuldig und verurtheilte ihn zu je 15 Thlr. Geldbuße. Zwar legten sämmtliche Betheiligte hiergegen die Nichtigkeitsbeschwerde ein, jedoch erfuhr dieselbe seitens des II. Criminalsenats des Obertribunals ihre Zurückweisung.

[Vernehmung.] Die „Frank. Ztg." hatte neulich in einem äußerst dreisten Artikel einen Rückblick auf die Frankfurter Bierkrawalle geworfen und „die eigentlich Schuldigen hinter den Coulissen" gesucht und gefunden. Diese „eigentlich Schuldige" sollte die preußische Regierung sein, welche die Socialdemokratie, unter Anderem vermittelst des „Neuen Socialdemokraten" erkauft und auf die Bourgeoisie gehetzt habe. „Das rothe Gespenst, so hieß es, welches sonst zu bestimmten Zwecken rein theoretisch citirt zu werden pflegt, ist der größeren Wirkung wegen einmal praktisch beschworen worden — das ist auch die Lösung des sehr fragwürdigen Räthsels, weshalb gerade in Mannheim und Frankfurt Bierkrawalle entstehen konnten, die in gewissen Kreisen mit innigem Behagen, ja mit wahrer Genugthuung aufgenommen worden sind." Herr Sonnemann ist nun gestern Vormittag „im Ermittelungsverfahren bezüglich jenes Artikels" vom Rügegericht in Frankfurt vernommen worden.

[Vacanzen.] In der Friedensklasse unseres Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste sind, wie die „Sp. Z." bemerkt, augenblicklich nicht weniger als sieben Vacanzen. Von den „Rittern aus der deutschen Nation" starben seit der letzten Wahl: Fhr. v. Liebig, Friedrich v. Raumer, Gustav Rose und Ziebland; von den Ausländern: Manzoni, Hansteen (in Christiania) und Duban (französischer Architekt).

Nordseebad Wyk a. F., 30. Juli. [Der Kronprinz.] Gestern Nachmittag um 5½ Uhr trafen unsere hohen Gäste, der Kronprinz nebst seiner Gemahlin und sieben Kindern, sowie ein Gefolge von ca. 30 Personen, von Husum kommend, wo sie per Extrazug angelangt waren, per Dampfschiff „Pellworm" hier ein. An der Landungsbrücke von den Behörden und einigen jungen Damen, von welch' letzteren Fräul. Weigell die hohen Gäste mit einigen Worten begrüßte. empfangen, begab sich das kronprinzliche Paar unter den Klängen der Hymne „Heil Dir im Siegerkranz" ꝛc. auf die Landungsbrücke. Hier wurden sie von nicht enden wollenden Hurrahrufen begrüßt, wofür die hohen Herrschaften mit freundlichem Gruß dankten. Auf dem Sandwall angelangt, wo sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte und der Föhringer Kampfgenossenverein von 1870—71, sowie Damen in weißer Kleidung resp. Nationaltracht, durch Guirlanden verbunden, aufgestellt waren, begab sich das kronprinzliche Paar in die bereitstehenden Equipagen, welche sie nach ihrer Wohnung „Meinerts Bellevue" brachten, woselbst eine Empfangspforte, mit einem „Willkommen auf Föhr" versehen, errichtet war.

Posen, 1. August. [Exekution.] Der „Kuryer Poznanski" enthält folgende Mittheilung aus Storchnest: „Am 28. Juli schlug der Briefträger in Demeritenanstalt einen Brief des Landrathes an die Thür der Wohnung des abwesenden Geistlichen Brzezinski. Wir denken, daß dieser Brief ein Exekutionsmandat sei. So viel uns bekannt, wurde der Herr Brzezinski, nach der in der Anstalt abgehaltenen Revision, vom Oberpräsidenten aufgefordert die Liste der in der Anstalt anwesenden Demeriten innerhalb vier Tagen bei Vermeidung einer Strafe von 100 Thaler einzusenden. Der Geistliche, Herr Brzezinski antwortete hierauf, daß er dieser Verfügung ohne neue Instruktion von Erzbischofe nicht nachkommen könne. Nachdem er diese neue Instruction erhalten hatte, übersandte Herr Brzezinski die Liste der Demeriten und erklärte sich bereit, Aufschluß über die Hausordnung zu geben. Diese Antwort kam einen Tag später in die Hände des Oberpräsidenten als angeordnet war. Am letzten Sonntag kam ein neues Schreiben vom Oberpräsidenten, welches die Anzeige enthielt, daß die 100 Thlr. Strafe exekutivisch eingezogen werden sollen, wenn sie Herr Brzezinski nicht unverzüglich in die Kreiskasse abführt. Hieraus folgern wir, daß der heute an die Thür angeschlagene Brief das Exekutionsmandat sei." Der „Kuryer Poznanski" fügt hinzu, daß es schauderhaft sei daran zu denken, daß wider einen Priester, der seine Pflicht erfüllt, Exekution verfügt wird, und ist begierig zu erfahren wie die Exekution gegen einen Philippiner ausfallen wird, der sich dem Leben in Armuth geweiht hat? Der „Kuryer Poznanski" thut, als ob er nicht weiß, daß das Philippinerkloster in Gostyn Millionen besitzt, welche mit dem Gelübde der Armuth im grellsten Widerspruche stehen, und daß doch wohl das Eigenthum des Klosters als gemeinschaftliches Eigenthum sämmtlicher Congregationsmitglieder betrachtet werden dürfte! Aus Obigem scheint aber doch hervorzugehen, daß man — klein beizugeben beginnt. (Ostd. Z.)

Leipzig, 31. Juli. [Vom sächsischen Hofe.] Heut früh durchlief die Stadt das Gerücht, der König sei gestorben. Die „Deutsche Allg. Zeitung", die so eben erschienen, bringt im Texte die Mittheilung, daß man an „zuverlässiger Stelle" hier davon nichts wisse; unter den telegraphischen Depeschen theilt sie dann ein Telegramm aus Dresden mit, wonach der König in der letzten Nacht gut geschlafen hat und die Kräfte demgemäß wieder etwas zugenommen haben. Da sein Hauptleibarzt, Dr. Fiedler, selbst noch an den Folgen eines glücklich überstandenen Choleraanfalles leidend ist, wurde unser hiesiger berühmter Consultationsarzt Prof. Wagener nach Dresden berufen und scheint noch immer dort zu sein; wenigstens ist das gestern im „Dresdener Journal" erschienene Bulletin von ihm mit unterschrieben. Prinz Georg, der heute als Commandirter des sächsischen (12.) Armeecorps der Einweihung des den gefallenen Sachsen bei St. Privat gesetzten Denkmals beiwohnen sollte, ist schleunig zurückgekehrt und heut hier durch nach Dresden passirt. Der Kronprinz scheint die Feier noch abhalten zu wollen, wahrscheinlich hat er von seinem königlichen Vater speciellen Auftrag, ihn persönlich zu vertreten, so daß er nicht wohl sich der Feier entziehen kann. Jedenfalls wird er aber nach derselben ebenfalls schleunigst nach Dresden zurückkehren. Sehr zu beklagen wäre die Königin, wenn wirklich der Himmel über den König verfügen sollte. Nach mehr als 50jähriger glücklicher Ehe und nach so viel gemeinsam ertragenen Schicksalen und Leiden denn doch getrennt zu werden, dürfte die hohe Frau schwerlich lange ertragen. Es ist übrigens jetzt nahezu der Jahrestag (am 9. August) jenes unglücklichen Ereignisses, welches den Vorfahr des König Johann, seinen Bruder Friedrich August, in nicht vorgerücktem Alter und noch völliger Rüstigkeit hinwegraffte und so einen Thronwechsel herbeiführte. Bekanntlich stürzte König Friedrich August auf einer der Gebirgstouren, die er so gern in seiner Eigenschaft als eifriger und kundiger Botaniker machte, in Tirol unweit von Imst mit und aus dem von dem Postillon ungeschickt gelenkten Wagen beim Herabfahren von einer kleinen Anhöhe, und ward von dem einen Pferde, welches hinten ausschlug, mit dem Hufe an den Kopf getroffen. Kronprinz Albert, der dem Throne zunächst stehende Sohn König Johann's, ist 1828 geboren, also 45

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

die „Bonner Ztg." berichtet, noch fortwährend Anmeldungen beim Comite für die Schumann-Feier ein, und namentlich ist der Zudrang bedeutender auswärtiger Künstler ein unvermuthet großer. Von den eingeladenen Ehrengästen haben bisher unter Andern zugesagt: Johannes Brahms, Ferdinand Hiller, Sterndal-Bennet, Woldemar Bargiel, Max Bruch, Dietrich, Gevart, Verhulst. Auch Frau Jenny Lind mit Gemahl und die Clavier-Virtuosin Fräulein Emma Brandes haben sich bereits angemeldet. Bonn wird während der drei bevorstehenden Festtage wieder einmal der Sammelpunkt aller hervorragenden musikalischen Kunstnotabilitäten sein. Auch die rheinisch-westphälischen Musikdirectoren und Concertmeister werden sich in vollständiger Anzahl einfinden.

Darmstadt. [Hoftheaterbau.] Semper's Kostenvoranschlag für den Wiederaufbau des neuen Hoftheaters zu Darmstadt ist dort eingetroffen. Die erforderliche Summe wird auf 1,200,000 fl. veranschlagt. Eine darauf bezügliche Vorlage wird Seitens des Finanzministeriums an die hessischen Stände gelangen. Die Aufgabe Semper's bestand darin, mit möglichster Benützung der vorhandenen Umfassungsmauern ein Theater herzustellen, auf dessen Bühne es möglich ist, Prunk-Opern im größten Style darzustellen, und dessen Zuschauerraum groß genug ist, um auch eine Rentabilität derartiger Vorstellungen erwarten zu lassen, und das mindestens 2000 Sitzplätze faßt. Diese Aufgabe ist bei dem neuen Entwurfe vollständig gelöst. Es hat sich ergeben, daß die Umfassungsmauer der seitherigen Lichthöfe die nöthige Tragfähigkeit besitzt, um darauf die neue Umfangsmauer für Bühne und Zuschauerraum gründen zu können, so daß aller Raum, welcher seither zu Treppen und Corridoren verwendet wurde, nunmehr zu Zuschauerplätzen benützt und damit die Zahl 2000 erreicht wird. Weitere erforderliche Räumlichkeiten werden durch Anbau von Seitenflügeln gewonnen.

München. [Das Hoftheater] wurde gestern mit „Julius Cäsar" wieder eröffnet. Im Volkstheater hat Fräulein Stauber ein erfolgreiches Gastspiel beendet.

[Der Bildhauer Michael Spieß] hat nun die Porträtbüste des baierischen Generals von Hartmann im Auftrage des deutschen Kaisers vollendet. Die Leistung fand seiner Zeit schon im Gypsmodell allgemeine Anerkennung. Durch die Ausführung in Marmor scheint dieselbe, was geistvolle Auffassung und feine Behandlung betrifft, noch wesentlich gewonnen zu haben.

[Auszeichnung.] Herrn Ernst Possart, dem talentvollen Charakterspieler des Münchener Hoftheaters, ist anläßlich seines im verflossenen Winter stattgefundenen Gastspiels auf der Hofbühne in Gera vom dortigen Fürsten das Ritterkreuz des Hausordens dedicirt worden.

Wien. [Friederike Bognar] hat mit der neuen Direction des Berliner Stadttheaters einen Vertrag contrahirt, der die Künstlerin im Frühjahre des nächsten Jahres für einen längeren Gastrollen-Cyklus bindet.

[Im Wiener Hofoperntheater] wird eine neue Inscenirung des zweiten Actes von Richard Wagner's „Tannhäuser" vorbereitet; der große Saal der Wartburg soll decorativ ganz neu ausgestattet und der Zug der Gäste den Intentionen des Componisten entsprechend arrangirt werden. Danach werden also die Mitglieder des Chores sich nicht mehr, wie bisher nach der Dingelstedt'schen Anordnung, aus der linksseitigen Coulisse zum Zuge gruppiren, sondern durch das große Mittelportal des Saales auf die Scene treten.

[Adolph Wilbrandt] hat nicht weniger als fünf neue Stücke vollendet, die sämmtlich bereits zur Aufführung angenommen sind. Drei davon, und zwar ein Trauerspiel „Arion und Messalina", ein einaktiges Lustspiel: „Suchet, so werdet ihr finden" und ein vieraktiges Lustspiel: „Nach der Hochzeit" werden im Burgtheater, die beiden andern, ein Lust- und ein Schauspiel, im Stadttheater gegeben werden.

Brünn. [Fräulein Epstein.] Das bisher am Breslauer Stadttheater engagirte Fräulein Epstein, die uns schon durch so viele schöne Leistungen erfreut hat, feierte gestern als „Cherubin" in der „Hochzeit des Figaro" glänzende Triumphe. Es gehört gewiß zu den Seltenheiten, daß eine Altistin den „Cherubin" singt, noch seltener dürfte es sein, daß dieses Unternehmen vollständig gelingt. Der „Cherubin" des Fräuleins Epstein war eine überaus liebliche Erscheinung, und in Spiel und Gesang gleich musterhaft. Der seltene Umfang und der Charakter ihrer Stimme befähigt die junge Künstlerin zu einem sehr ausgedehnten Repertoire.

Florenz. [Michelangelo-Feier.] Das Comite zur Feier des vierhundertjährigen Geburtstages oder, wie die Italiener sagen, des vierten Centenarios Michelangelo's (5. Mai 1875), hat soeben die Hauptgrundzüge des Programms festgestellt, wonach zunächst die literarische und künstlerische Seite der Feier geregelt wird. Man beschloß den vollständigen Briefwechsel Michelangelo's in einer Prachtausgabe drucken zu lassen, ebenso dessen Biographie und sämmtliche auf sein Leben und seine Werke bezügliche, bereits bekannte wie noch unbekannte Documente, sowie die Künstler zur Einsendung von Zeichnungen aufzufordern, die auf das Leben Michelangelo's Bezug haben und die photo-lithographirt und zu einem Album vereinigt werden sollen. Letzteres soll auch mit sämmtlichen Kunstwerken Michelangelo's, wie mit den wichtigsten seiner Zeichnungen geschehen. Die weiteren vorläufigen Beschlüsse des Comites beziehen sich auf die Prägung einer Medaille, eine am Geburtshause Michelangelo's in Caprino und an dessen langjährigem Wohnhause in Settignano anzubringende Gedenktafel und die Unterbringung seines „David" in der bereits projectirten Tribuna, woselbst auch die Gypsabgüsse seiner hauptsächlichsten Sculpturen untergebracht werden sollen. Schließlich soll das Florentiner Municipium eingeladen werden, dem großen Künstler ein Denkmal zu errichten.

Paris. [„Ange Bosani"] ist der Titel des neuesten Pariser Ehebruchdramas, das die Herren Bergerat und A. Silvestre zu Verfassern hat und Freitag voriger Woche auf dem Vaudevilletheater zur ersten Aufführung kam. Die Fabel des krassen Stückes ist kurz diese: Herr Bosani hat eine reizende junge Frau, Ange mit Namen, deren Reize er kalten Gemüthes dazu verwerthet, sich 100,000 Francs Jahresrente zu machen. Ange giebt sich gleichfalls kalten Gemüthes dazu her, ist „auf Zeit" die Maitresse dieses oder jenes Galans und ihr sauberer Herr Gemahl sackt das Schandgeld ein. Aber einmal verliebt Ange sich ernstlich in einen jungen Maler Frédéric, und besucht ihn in seinem Atelier. Nun wird der Gatte eifersüchtig; wie er dazu kommt, welcher aus seinem Weibe eine Metze gemacht, müssen die Verfasser wissen. Bosani überrascht die Liebenden im Atelier, schießt auf Frédéric, trifft ihn aber schlecht, und das Liebespaar brennt durch. Bosani, vom Dämon der Eifersucht geplagt, jagt hinter Beiden her, von Ort zu Ort, von Land zu Land — endlich erwischt er Ange und bittet sie auf seinen Knien, zu ihm zurückzukehren. Sie widersteht ihm, er will sie endlich mit Gewalt mit sich nehmen, da stürzt sie sich in einen Abgrund. Ihr Nothschrei hat Frédéric herzu gelockt, der sich nun dem Manne gegenüberfindet, welcher mit wildem Lachen sagt: „Sie ist todt! Desto besser!" Der Vorhang fällt. — Und dies Teufelsgebräu aus Obscönität, Frivolität, Unsittlichkeit und Unpoesie nennen die Verfasser „une comédie" und die Pariser klatschen Beifall.

[Gounod.] Wie das „Athenäum" erfährt, hat Gounod die Musik für das im Herbst in Paris aufzuführende Drama, „Johanna d'Arc", beendet. Am 6. April erhielt er das Libretto und am 12. d. M. beendigte er die Partitur — eine merkwürdig kurze Zeit, wenn man bedenkt, daß die Musik lang genug ist, um 1½ Stunden in Anspruch zu nehmen.

[Paola Marié.] Paris hat neuester Zeit gleichfalls seine Gallmeyer. Der Pariser Bühnenunband ist die blutjunge, reizende Mademoiselle Paola Marié von den Folies-Dramatiques, welche in der Zugoperette „La fille de Madame Angot" die Titelrolle mit viel Talent und noch mehr Anmuth interpretirt. Aber nicht nur, daß ein Nichts die junge Dame zu Bethätigungen des kindischesten Eigensinnes hinreißt, so ist sie selbst bei ihr gespendeten Beweisen des Wohlgefallens aufsässig und schmollend. So verlangte jüngst das Publikum von ihr die Wiederholung eines Couplets; Mademoiselle trat hierauf an die Rampe vor und erklärte sehr entschieden, daß sie das Couplet nicht wiederholen werde. Da aber das Publikum eine etwas drohende Haltung annahm, bequemte sich Paola Marié endlich dazu, zu thun, was man von ihr verlangte. Eine Woche später erschien das verdorbene Kind unmittelbar vor Beginn der Vorstellung im Theater, blos um zu erklären, daß sie nicht spielen wolle, und ging wieder. Man ließ durch den Polizeicommissär die Flucht der Dame constatiren und setzte von derselben auch das Publikum in Kenntniß, welches darüber in sehr üble Laune gerieth und derselben in dem Ausrufe: „Elle se fiche de nous!" (Sie macht sich den Henker aus uns!) Luft machte. — Mademoiselle Paola scheint sonderbare Begriffe von Anstand und Pflicht zu haben. Warum sie nur zum Theater gegangen ist?

London. [Adeline Patti], die gefeierte Primadonna der italienischen Oper im Coventgarden-Theater, trat am Donnerstag den 24. d. zum vorletzten Male in dieser Saison zu ihrem Benefiz im „Barbier von Sevilla" als Rosine auf, eine Rolle, in der sie stets die größten Triumphe feiert. Trotz der tropischen Hitze war das Haus in allen seinen Räumen mit einem fashionablen Publikum gefüllt, das der Diva nach den Einlagen in der „Musikstunde" eine grandiose Ovation bereitete, wie sie in einem engl. Theater zu den größten Seltenheiten gehört. Als die Sängerin das „Home sweet Home" geendet, empfing sie in Gestalt von Bouquets, Kränzen, Kronen und Lyra's ein wahrer Blumenregen, gepaart mit stürmischem, nicht endenwollendem Applaus und Tücherschwenken. Unzählige Hervorrufe nach dem Schlußacte brachten die Demonstration zu einem Ende. Am 26. d. tritt die Marquise v. Caux zum letzten Male in dieser Saison in Meyerbeer's „Nordstern" auf. Eine Anzahl enthusiastischer Verehrer der Diva läßt bei einem geschickten italienischen Bildhauer in London eine Marmorbüste der Gefeierten anfertigen, um ihr dieselbe alsdann zum Geschenk zu machen.

[Madame Ristori] hat soeben ein kurzes Engagement am Queens Theater in Manchester, während dessen sie in der Rolle der Marie Antoinette, Königin Elisabeth und Maria Stuart auftrat, beendet. Während des Herbstes wird sie wahrscheinlich noch einmal in Manchester gastiren.

Barcelona. [Richard Wagner.] In Barcelona hat sich ein Wagner-Verein gebildet.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Jahre alt, drei Jahre älter als der Kronprinz des deutschen Reichs. Was von seiner Regierung zu erwarten, darüber besteht wohl noch kaum eine feste Ansicht im Lande, doch sind, wie ich glaube, die Hoffnungen vorwiegend. Er gilt für gescheidt, von praktischem Verstande und für ziemlich vorurtheilsfrei. Früher hielt man ihn für etwas exclusiv militärisch gesinnt und seit 1866 für wenig geneigt, sich mit der neuen Ordnung der Dinge in Deutschland zu befreunden. Mit dem großen französischen Kriege, wo er sich als einen so tüchtigen Führer im Felde bewährte (wie übrigens schon 1866), ist nicht nur die letztere Meinung in ihr Gegentheil umgeschlagen, sondern auch die erstere wenigstens zurückgetreten. Die Junkerpartei hat sich viel Mühe gegeben, den Prinzen auf ihre Seite zu ziehen, doch scheint es ihr nicht gelungen zu sein. (N. Z.)

Burg, 28. Juli. [Das erste deutsche Genossenschafts-Fahrzeug.] Die „Volksztg." berichtet: Epochemachend in der Geschichte der Consumvereine nach Schulze-Delitzsch dürfte der von dem hiesigen Consumverein gethane neueste Schritt sein. Er hat nämlich ein eigenes Schiff erworben, um damit seinen erheblichen Bedarf an Kohlen anfahren zu lassen. Es ist das das erste deutsche Genossenschafts-Fahrzeug, welchem, wie man hört, der Name „Schulze-Delitzsch" beigelegt werden soll. Da allgemein gewünscht wurde, daß die Taufe desselben mit einiger Feierlichkeit vorgenommen werden solle, fand diese am letzten Sonntag durch den Vorstand und Verwaltungsrath am hiesigen Canal, wo das Schiff seine erste Ladung löscht, statt.

Wiesbaden, 29. Juli. [Die Polizei und die schwarz-roth-goldene Fahne.] Wie die „Mittelrh. Ztg." mittheilt, wurden heute Vormittag mehrere Anwohner des Marktplatzes und dessen Umgebung, welche ihre Häuser (aus Veranlassung der Anwesenheit des Kaisers) mit schwarz-roth-goldenen Fahnen geschmückt hatten, durch einen Schutzmann ersucht, diese Flaggen doch einziehen zu wollen.

Fulda, 29. Juli. [Die katholische Universität.] Bereits seit einer Reihe von Jahren tragen sich die Leiter der sogenannten „katholischen Bewegung in Deutschland", die ultramontanen Barone im Rheinland und Westphalen, mit der zuversichtlichen Hoffnung, in aller Kürze in der Bischofsstadt am Grabe des heiligen Bonifacius eine specifisch katholische Universität gründen und dieselbe mit allen einer jesuitischen Hochschule zukommenden Eigenschaften ausstatten zu können. Das Project selbst hat bei allen deutschen Erzbischöfen und Bischöfen — mit alleiniger Ausnahme desjenigen von Rottenburg, welcher gleich anfangs mit schlagenden Gründen auf die notorische Unausführbarkeit hinwies — den lebhaftesten Beifall gefunden, den dieselben wiederholt, namentlich aber in den im Herbste von 1867 und 1869 dahier abgehaltenen Conferenzen, Ausdruck verliehen. Das ursprünglich ausgearbeitete und von dem Episkopate genehmigte Project lief darauf hinaus, die neue Pflanzstätte des Wissens, das heißt des jesuitischen Wissens und Denkens, mit einer philosophischen, juristischen und theologischen Facultät auszustatten, dieselbe aber niemals ihres rein katholischen Charakters zu entkleiden. Inzwischen wurden unter der Oberleitung der dem Katharinen-Vereine präsidirenden Convertitin Ida Hahn-Hahn umfassende Collecten veranstaltet, welche anfänglich ein verhältnißmäßig recht günstiges, später aber von Quartal zu Quartal geringeres Resultat lieferten und in mancher Woche kaum die Collecteurgebühren einbrachten. Trotzdem beharrte man mit echt ultramontaner Zähigkeit bei dem einmal gefaßten Plane und entblödete sich sogar nicht, in rein protestantischen Landestheilen, z. B. in der darmstädtischen Provinz Oberhessen, für den jesuitischen Zweck Geldspenden zu erbitten. Der Ausführung des Projects hat sich aber in den beiden letzten Jahren ein Hinderniß in den Weg gestellt, daß die Geldverlegenheiten als das bei Weitem geringere Uebel erscheinen läßt, nämlich die Kirchenpolitik des preußischen Staates. Man hat eingesehen, daß unter den obwaltenden Verhältnissen an die Errichtung einer katholischen Hochschule gar nicht gedacht werden kann, und deshalb die Sammlungen für dieselbe völlig eingestellt. In der That ist denn auch neuerdings der ganze, schöne Plan mit allen seinen herrlichen Luftschlössern definitiv aufgegeben und beschlossen worden, die bis zur Stunde eingegangenen Geldbeträge dem Bonifacius-Vereine, welcher der Ausbreitung der katholischen Kirche in der Diaspora, also einem verwandten Zwecke dient, zuzuwenden. Selbstverständlich wird dies völlige Aufgeben des ursprünglichen Problems den Gläubigen nicht officiell mitgetheilt, damit die Blamage der ultramontanen Agitatoren nicht allzu offen an den Tag treten soll. Vor der freien Kritik läßt sich dieselbe allerdings nicht hinwegleugnen. (Pr.)

München, 29. Juli. [Das Budget für Erziehung und Bildung.] Die „Allg. Ztg." meldet: Im Budget für die nächste Finanzperiode werden, wie wir hören, für Erziehung und Bildung, insbesondere für die Universitäten, dann für die Volksschulen, namentlich für Schulhausbauten, wesentlich höhere Summen, als sie das Budget der laufenden Finanzperiode bietet, postulirt werden.

München, 1. Aug. [Manöver.] Die für Anfang September festgesetzten großen Manöver der preußischen und baierischen Truppen zu Metz werden, vermuthlich wegen der Choleragefahr, nicht stattfinden. (Dtsch. Z.)

Oesterreich.

Wien, 31. Juli. [Der Schah.] Alle Welt, so weit sie nämlich heute Nachmittags durch ein wenig zahlreiches Publikum am Bahnhofe in Laxenburg vertreten war, ward angenehm überrascht durch die Pünktlichkeit, die der Schah anläßlich seines angekündigten Besuches bei Sr. Majestät dem Kaiser an den Tag legte. Auf 2 Uhr war die Abfahrt vom Bahnhofe festgesetzt, und eine Minute früher bereits erschien Nassr-eddin, geleitet von den Würdenträgern seines Reiches, in dem blumengeschmückten Perron, wo ein Separathofzug seiner wartete.

Der Schah erwiederte, sich freundlich verneigend, die Grüße des Publikums, welches beim Eingang Spalier bildete, und verfügte sich bedächtigen Schrittes in den Hofgalawaggon, dessen halbgeöffnete Spiegelscheiben er vollständig herabließ, um sodann, ein in Gold gefaßtes Lorgnon zu Hilfe nehmend, die auf dem Bahnhofe Anwesenden zu mustern und von seinem Fenster aus einigen untenstehenden Persönlichkeiten aus seinem Gefolge Abschiedsgrüße in persischer Sprache zuzurufen. Allgemeine Bewunderung erregte die überaus kostbare Kleidung des persischen Monarchen. Vom Hute herab glitzerten die Strahlen einer aus großen Diamanten zusammengesetzten Agraffe; Smaragden und Rubinen von ungewöhnlicher Größe, zu regelmäßigen Dessins zusammengesetzt und von einer breiten förmlichen Diamanten-Borde sich abhebend, bedeckten fast vollständig die Brustseite des dunkelfarbigen Waffenrockes und blendeten förmlich jedes eines solchen Anblickes ungewohnte Auge.

Nachdem die Suite des Schah theils im Hofgalawaggon, theils in den übrigen drei Waggons Platz genommen hatte, fuhr der Zug nach Hetzendorf ab. Von dort wird der „Pr." berichtet:

„Die Treppe, die in Hetzendorf den höher gelegenen Bahnhof mit der Chaussee verbindet, war von Teppichen bedeckt und auch hier gab es bei zweihundert Schaulustige, welche sich zumeist aus der weiblichen Bevölkerung von Altmannsdorf und Hetzendorf recrutirten. Zwei Sicherheitswachleute zu Pferde, ein Inspector und zwei Sicherheitswachleute zu Fuß sorgten für Aufrechthaltung der Ordnung, die, wie nicht anders zu erwarten war, in keiner Weise gestört wurde.

Der Oberstkämmerer FZM. Graf Crenneville und der bevollmächtigte Gesandte in England, Mirza Malkom Khan, stiegen zuerst aus dem Coupé und ihnen folgten Oberlieutenant Freiherr v. Globig, Ceremonienmeister Graf Hunyady, der Marschall des Reiches, Hazji Mirza Hussein Khan, Baron Dr. Dickson und noch vier andere Herren aus dem Gefolge.

Sehr langsam und mit besonderer Vorsicht verließ hierauf der Schah den Hofsalonwagen, stand wenige Secunden auf der Platform und musterte seine Begleitung. Erst nachdem er seinem Marschall einige Worte zugeflüstert, die einen Auftrag auszudrücken schienen, stieg die persische Majestät die wenigen Stufen des Waggons herab und näherte sich dem Ausgange.

Durch den Anblick des nichts weniger als in festlicher Kleidung vor dem Bahnhofgebäude angesammelten Publicums schien der König der Könige nicht angenehm berührt worden zu sein, denn er ließ dem Kutscher den Befehl geben schnell den Platz zu verlassen. Graf Crenneville, Mirza Malcom Khan, Freiherr v. Globig und Graf Hunyady fuhren in einer zweispännigen Hofequipage voraus, ihnen folgte der Schah in einer vierspännigen offenen à la Daumont. Gegenüber dem Schah nahm der Marschall Hussein Khan Platz. In zwei anderen Hofequipagen saß das übrige Gefolge. Durch die Laxenburger-Allee über den sogenannten grünen Berg, die Maria-Theresia-Brücke und durch das Meidlingerthor gelangten die hohen persischen Herrschaften zum Schloßthore Schönbrunns. Beim Herannahen der Wagen rief die im Schloßhofe postirte Wache ins Gewehr, die Jäger-Abtheilung präsentirte und der Hornist gab sein Salut.

Der Schah verfügte sich sofort über die Hauptstiege in die inneren Departements des Sommer-Residenzschlosses, gefolgt von seiner Suite.

Se. Majestät der Kaiser, welcher mit der Marschalls-Uniform bekleidet war, empfing seinen hohen Gast in herzlichster Weise. Nach wenigen Minuten führte der Monarch den König auf die Terrasse des Mitteltractes auf der Parkseite, über deren Geländer ein Teppich aus rothem Sammt gebreitet war und nun gab sich der Schah dem Eindrucke des prachtvollen Anblickes, den der Park bietet, minutenlang hin. Auch den Kronprinzen Rudolf besuchte der Schah und nach einem Aufenthalte von einer Viertelstunde fuhr er auf demselben Wege, den er nach Schönbrunn genommen, nach Laxenburg zurück und machte da kurze Zeit eine Fahrt durch den Park. Um halb 5 Uhr zog sich der Herrscher Persiens in seine Gemächer zurück.

*** **Wien**, 1. August. [Der Schah in Wien.] Mit dem König der Könige, mit dem Sohn der Sonne hat die europäische Diplomatie in ihrer Weisheit allen Höfen des Continentes eine großartige Ruthe auf den Nacken gebunden und zugleich ihre herzliche Ungeschicklichkeit bewiesen, eine Suppe auszuessen, die sie selber eingebrockt. Wollte ich Ihnen den Zustand schildern, in den die Cavalcade aus Teheran in dreißig Stunden die prächtigen Gemächer der Laxenburg zu setzen verstanden; wollte ich Ihnen ein Bild des starren Entsetzens entwerfen, das sich der k. k. Hofdienerschaft dort über das Benehmen und die Zumuthungen des Schah und seines Gefolges bemächtigt; wollte ich, mit Einem Worte, länger und ausführlicher dabei verweilen, wie diese Herrschaften das reizendste Idyll zugerichtet haben, das unser Kaiserpaar und Wien selbst in seiner Umgebung besitzt: Sie würden mich ersuchen, nicht die alten Berliner Geschichten wiederzukauen. Seitdem sie mit der Neuheit den Reiz der Pikanterie verloren, werden sie einfach ekelhaft. Unwillkürlich muß ich einer Posse gedenken, die den Titel führt, „Hohe Gäste" und bei welchem der Witz darin beruht, daß ein Wirth unter diesem Namen einen Fürsten erwartet, während sich in der That ein Menageriebesitzer mit seinem Elephanten so hat ankündigen lassen. Das Erstaunen des Hoteliers, als er für seine „hohen Gäste" Scheffel von Rüben und Erdäpfeln anschaffen soll, wird noch überboten worden sein durch die Verwirrung der Hofbeamten, die jetzt täglich den berühmten Hammel und die drei Hühner zu eigenhändiger Abschlachtung in den kaiserlichen Appartements für die „hohen Gäste" Franz Josephs liefern sollen. Allgemein sagt man: „wir dachten, an den Berichten aus Berlin sei doch wohl manches übertrieben; aber nein! die Wahrheit übertrifft die kühnste Phantasie!" Viel schlimmer aber ist, daß kein Unbefangener sich darüber täuschen kann, wie nachgerade in Wien zur wohlüberlegten impertinenten Fratze geworden ist, was in Berlin noch als einfache Taktlosigkeit und Barbarei passiren mochte. Kein Verständiger kann daran zweifeln, daß der Zweck der Reise gründlichst verfehlt ist. Ob dem Asiaten nun die Huldigungen der Gastwirthe in der That zu Kopfe gestiegen sind: oder ob der schlaue Orientale sich nun ganz richtig sagt: „nun, wenn Ihr Alle so viel Wesens aus mir macht, ist's nicht meine Sache, euch eines besseren zu belehren — also vogue la galère, nur die Lumpe sind bescheiden!" — jedenfalls kehrt der stolze Moslem mit der Ueberzeugung nach Teheran zurück, daß er diesen Giaurs an Klugheit zehnmal überlegen ist. Wer den Orient kennt, weiß, daß dies allein das entscheidende Motiv bildet — der Respect vor der rein materiellen Macht wird dadurch bedeutend aufgewogen. Es ist zwar keine Frage, daß es dem Schah Spaß gemacht hat, auf der ganzen Reise hohe österreichische Würdenträger wie Marionetten tanzen zu lassen, indem er sie durch fortwährend wechselnde Launen über seine Reise zwang, alle Augenblicke die Ordnung der Trains auf der Süd- und Westbahn durch telegraphische Befehle und Gegenbefehle zu stören. „Ich will es so; da müssen Sie die Züge anders legen", war seine Antwort auf alle Einwürfe über die ungeheuren Gefahren, die mit einem solchen Capriccio verbunden seien ... und kaum hatte Graf Crenneville im Schweiße seines Angesichts den Wünschen Nasreddin's entsprochen, als dieser sich schon wieder anders besann, so daß die Geleise abermals zu einer unerwarteten Zeit benutzt und für den Hofzug freigehalten werden mußten. Im Publikum glaubt man daher auch allgemein, daß Franz Joseph dem Sohn der Sonne eine Lection ertheilen wollte, als er ruhig auf dem Perron des Penzinger Bahnhofes stehen blieb, so daß der Schah mit einem sehr mürrischen Gesichte sich zum Aussteigen bequemen mußte, ehe, nach erfolgter Begrüßung, beide Monarchen wieder in den Waggon stiegen, der nun die Fahrt nach Laxenburg fortsetzte. Man war darüber im Kreise der Zuschauer sehr heiter gestimmt; es heißt sogar, der Kaiser habe der Gräfin Banneville, mit der er auf dem Bahnhofe conversirte, gesagt, er wollte einmal versuchen, den Schah zum Aussteigen zu bewegen. Die Kaiserin ist dem Rencontre mit dem Perserfürsten durch die Uebersiedelung nach Reichenau aus dem Wege gegangen. Wie Recht sie daran gethan, beweist die Antwort Nasreddin's auf die Anfrage des Grafen Crenneville, ob er von Ihrer Majestät empfangen zu werden wünschte, er werde schon melden lassen, wenn die Kaiserin ihn zu erwarten habe — fremdem Willen sich zu fügen, sei für ihn eine Unmöglichkeit. Das zog dem Sohn der Sonne denn heute die zweite Lection zu. Als er den Wunsch aussprach, die Monarchin zu sehen, ward er kurzweg beschieden: Ihre Majestät sei verreist und werde während seines Aufenthaltes in Wien nicht dahin zurückkehren. Ob der König der Könige den Hieb verstanden?

Prag, 31. Juli. [Jubiläum. — Der „Volksfreund" und die Czechen.] Am 7. September l. J. werden es grade 25 Jahre, daß in Oesterreich das bäuerliche Unterthänigkeitsverhältniß aufgehoben wurde. Der damalige schlesische Reichstagsabgeordnete Dr. Hans Kudlich hatte den ersten Anstoß hierzu gegeben und der Reichstag den bezüglichen Antrag sofort einstimmig acceptirt. In den deutschen Gegenden Böhmens werden nun allenthalben Vorkehrungen getroffen, diesen Gedenktag festlich zu begehen. Nicht so dagegen in den czechischen Gegenden, trotzdem die Wohlthat der Robotaufhebung dem czechischen Bauer in fast noch höherm Grade zu Statten kam, als seinem deutschen Berufsgenossen. Der Grund hiervon liegt nahe. Die Führer der czechischen Partei sehen es eben nicht gern, wenn das Volk an Wohlthaten gemahnt wird, die ihm von dem vielgeschmähten Wien zu Theil geworden und einen deutschen Volksmann zum Urheber haben. Deshalb agitiren sie gegen die Theilnahme der czechischen Landbevölkerung an dem Jubelfeste und suchen selbst die deutschen Bauern davon abwendig zu machen. Ihr Bemühen wird aber erfolglos bleiben, da selbst der schlichteste deutsche Landmann Verständniß genug besitzt, um zu begreifen, daß, wo die Clam, Thun, Brauner und andere Anhänger der ehemaligen Patrimonialwirthschaft stehen, für ihn kein Platz sei. — Vor Kurzem brachte der Wiener „Volksfreund", das Organ der sogenannten verfassungstreuen Katholiken, einen bemerkenswerthen Artikel, in welchem er die Czechen durch das Versprechen, ihnen nationale Concessionen zu machen, in den Reichsrath zu locken suchte. Allgemein wurde dieser Artikel als ein Fühler betrachtet, ob nicht die Czechen eine Partei Rauscher zu unterstützen geneigt wären. Die Antwort jedoch, die das Organ des Czechenclubs — der „Pokrok" — heute ertheilt, dürfte kaum geeignet sein, den „Volksfreund" zu weiteren Liebeswerbungen dieser Art zu ermuthigen. Das genannte altczechische Blatt erklärt nämlich mit dürren Worten, daß die Czechen von einer Partei Rauscher nicht wissen wollen, und daß das Herandrängen des „Volksfreund" nur beweise, wie sehr man selbst in deutsch-klericalen Kreisen die Czechen fürchte.

Italien.

Rom, 31. Juli. [De Courcelles und der Vatican. — Die Allocution in Paris.] De Courcelles hat im Vatican seinen Abschiedsbesuch gemacht und wird morgen seine Urlaubsreise antreten. Hiesige Blätter behaupten, er werde an die Machthaber in Versailles ein Memorandum Antonelli's über die Lage des Papstes und Papstthums mitnehmen. In papalinarischen Kreisen bezweifelt man diese Mähr, weil man das Memorandum für gänzlich überflüssig hält. De Courcelles ist über die Verhältnisse des Vaticans so gut unterrichtet, daß er eines fremden Leitfadens für seine mündliche Berichterstattung kaum bedarf; er ist zugleich der römischen Curie so unbedingt ergeben, daß Cardinal Antonelli nicht klug daran thäte, wollte er an die Stelle mündlicher Begeisterung ein beschriebenes Blatt Papier treten lassen. Der Verkehr des französischen Botschafters mit der Curie war ein so häufiger, inniger und offener, wie solcher nur zwischen Parteien stattfinden kann, die über ein gemeinschaftliches Ziel handelseins sind und das Nahen ihrer Stunde spüren. — Einem Pariser Telegramme zufolge übergab Monsignore Chigi die Allocution des Papstes dem Herzog von Broglie. Die Aufnahme derselben seitens Frankreichs Minister des Aeußern war eine sehr reservirte und befriedigte den päpstlichen Nuntius nur wenig.

Mailand, 30. Juli. [Garibaldische Briefe.] Das Mailänder „Gazzettino Rosa," das Leibblatt des alten Garibaldi, veröffentlicht abermals zwei Briefe des Generals, deren einer ein Programm und der andere eine Antwort auf gewisse Angriffe der französischen Monarchisten gegen den Einsiedler von Caprera enthält. Beide Schreiben verdienen zum mindesten als historische Documente einige Beachtung, und wir lassen sie daher nachstehend in der Uebersetzung folgen:

An meine Freunde von der parlamentarischen Linken. Daß die clerical-monarchische Reaction wieder überhand zu nehmen droht, dies beweist die Wiederwahl des mit dem Blute der Turiner befleckten Mannes zum Präsidenten des Ministeriums.

Eine solche Entschädigung hatten wir von der Monarchie dafür, daß wir dieselbe zur Höhe der Großmächte erhoben, nicht verlangt.

Die Völkerschaften, durch die Revolution erlöst, hofften aus den blutigen Klauen der siebenköpfigen Hydra zu einem wohlthätigen und vorbauenden Regime zu gelangen.

Arme Völker! Wie haben sie sich getäuscht! Und wenn sie manchmal, gequält von den unerträglichen Auflagen einer verkehrten Regierung und vom Hunger, uns fluchen, daß wir ihre österreichische, bourbonische, lothringsche Lage verschlimmert haben, so haben sie wohl Ursache dazu.

Wir jedoch haben das Bewußtsein, das Gute gesucht zu haben, das Bewußtsein, die Duldenden im Unglück nicht zu verlassen.

Ja! Wir werden unsere Brüder nicht verlassen — vom Proletarier, welcher mit uns auf zwanzig Schlachtfeldern für die menschliche Freiheit kämpfte, bis zu den muthigen Publicisten und Waffengefährten Bizzoni, Castellazzo, Luciani 2c., welche unter der Tortur des Gefängnisses das Verbrechen büßen, daß sie die Wahrheit gesagt haben.

Wir kennen den Weg durch die Verbannung, durch das Gefängniß, und ganz aus der Nähe haben wir die Anmaßung des Insects, Mensch genannt, gesehen. Wenn wir immer Eintracht und Mäßigung riethen, so geschah es gewiß nicht aus Furcht vor den Hörnern, vor den Säbeln und vor den Krupps.

Heute sodann, an dem äußersten Rande stehend, an welchen uns eine verruchte Reaction drängt, werden wir zu unseren Freunden sagen: „Wenn der Tyrann infam ist, so ist es der Sklave gewiß noch mehr — und für den Sklaven giebt es keine Gefahr."

Und wehe, wenn wir getrieben würden, den Faden der Verschwörungen wieder aufzunehmen, welcher an jenem Tage fallen gelassen wurde, an welchem man die Lage unseres Volkes zu verbessern versprach.

Mögen sie nicht kommen, uns von Ordnung zu reden, sie, die gemästeten Vertilger unserer Habe. Die Männer der Ordnung sind wir, die wir mit Schweiß auf dem Angesichte leben wollen. Sie, die zügellosen Schwelger, Pfaffen und Consorten, halten mit ihren corrumpirten und prostituirten Häschern die Welt verrenkt, und Frankreich und Spanien winden sich in Zuckungen, weil dieser Abschaum des Menschengeschlechts das Gold hat und Complote schmiedet.

In ebenso schreckliche Convulsionen wollen sie Italien stürzen, und darum muß jeder ehrliche Erdgeborene die Hand dazu reichen, das horrende Verbrechen zu verhindern.

Caprera, 22. Juli 1873. G. Garibaldi.

Die Antwort Garibaldi's an die Mucker zu Versailles lautet:

Caprera, 22. Juli 1873.

Mein lieber Bizzoni! Das sehr Wenige, was von mir im Leben gethan wurde, trug mir manchmal den Beifall der ehrbaren Leute ein — aber ich glaubte niemals, daß man meinen Namen mit dem Geifer der ehrwürdigen Hanswurste zu Versailles besudeln werde.

Sie werden uns niemals verzeihen, daß wir sie aufhielten, als sie vor den siegreichen Preußen davonliefen.

Der Pfaffe, dessen Existenz auf der Lüge beruht, wirft gegen das von mir schwach gepredigte Wort der Wahrheit Flammen aus den Nüstern. — Die Wissenschaft thut nicht also: Arago theilt seine Ideen Piazzi mit — Galilei dem Kepler, mit einer wahrhaft göttlichen Liebe — sie sind die Apostel der Wahrheit.

Mit meinem Cultus für die illustren, um das Menschengeschlecht wohlverdienten Franzosen: Victor Hugo, Louis Blanc, Quinet und Genossen — und für das französische Volk, welches wir kennen, kann ich über die Hanswurste von Lourdes und über die elftausend Jungfrauen lächeln.

G. Garibaldi.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 31. Juli. [Stille Saison. — Die Generalräthe. — Der Offizier-Bildungsverein. — Gambetta und Liebknecht.] Wie zu erwarten stand, ist mit der Abreise der Deputirten plötzliche Sommerstille eingetreten. Es kommt noch hinzu, daß die Temperatur wirklich unerträglich ist, um 7 Uhr gestern Abend hatten wir noch 29 Centigrade im Schatten; in der Nacht trat kaum eine Kühlung ein. Die Reise- und Bade-Saison beginnt also mit Macht, und wer nicht gefesselt ist, sucht in den Bädern eine problematische Erquickung. Die offiziellen Festlichkeiten sind eingestellt. Mac Mahon wird bis Ende September seine Salons geschlossen halten, mehrere Minister schicken sich an, in die Departements zu gehen. — Seit mehreren Tagen war wieder von einer großen Präfectenbewegung die Rede, die heut im Amtsblatt zum Ausbruch kommen werde. Das Amtsblatt bringt jedoch nur die Kunde von der Ernennung zweier Präfecten und eines Dutzends von Unter-Präfecten. Im

Ministerium des Innern scheint man auf einen kleinen Kreuzzug gegen die Generalräthe zu sinnen. Diese Versammlungen, welche bekanntlich weit republikanischer gesinnt sind, als das Cabinet vom 24. Mai lieb sein kann, haben sich zum großen Theil herausgenommen, das Publikum für ihre Arbeiten zu interessiren. Da man wohlweislich bei Ausarbeitung des Decentralisationsgesetzes vom Jahre 1870—71 die Presse fast in die Unmöglichkeit versetzt hatte, über die Verhandlungen der Generalräthe zu discutiren, so haben die letzteren selbst eine Veröffentlichung ihrer Protokolle besorgt. Die Regierung fürchtet den Einfluß, welchen dadurch die Departementsversammlungen auf die Wähler üben, und sie will die Veröffentlichung jener Protokolle auf ein ganz unschuldiges Maß zu beschränken suchen. Es wird im nächsten Monate wohl Genaueres darüber zu berichten sein. — Man macht einigen Lärm von einem Beschluß der Pariser Stadtbehörden, wodurch diese dem Offizier-Bildungsverein, der sich nach dem Kriege constituirt hat, ein Lokal für seine Zusammenkünfte verweigerten. Der frühere Seine-Präfect, Leon Say, entschuldigt aber heute das Benehmen seines Nachfolgers in einem Briefe an die „Debats". Die Offiziere hatten das große Gebäude des Generalstabs auf dem Vendomeplatz verlangt, aber dieses gehört zu den Immobilien, deren Veräußerung die Stadt beschlossen hat, um ihre schwebende Schuld um 30 Millionen zu mindern. Es ist sogar mit dem italienischen Gesandtschaftshotel dasjenige Gebäude, das sich am leichtesten verwerthen läßt, und sein Werth wird auf 1½ Mill. veranschlagt. Leon Say ist der Meinung, daß die Stadt eine jährliche Summe in ihr Budget eintragen solle, um den Offizieren ein Lokal zur Verfügung zu stellen. — In Belfort wird eine Adresse an Thiers unterzeichnet (sie hat bis jetzt 1100 Unterschriften), welche demnächst Herr Koechlin-Schwartz dem Expräsidenten überreichen wird. Darin heißt es zum Schlusse: „Nach der Meinung der Bürger von Belfort sind Sie noch berufen, Frankreich hervorragende Dienste zu leisten, und wir werden nicht aufhören, Sie als Vater des Vaterlandes zu verehren." — Die „Republique française" bringt aus dem Elsaß einen Brief über die nächstjährigen Wahlen zum Reichstage, worin stark für die Candidatur Liebknecht Propaganda gemacht wird. Seine Wahl würde am klarsten beweisen, daß Elsaß nicht bei Deutschland bleiben will.

[Der Prinz Napoleon] hat sich nach dem Seebade Treport begeben. In seiner Begleitung befinden sich der Oberst Stoffel und der ehemals kaiserliche Stallmeister Raimbaud.

[Der bisherige Gesandte in Madrid], Herr de Bouillé, hat seine Entlassung gegeben.

[Die „Union republicaine"] versammelte sich gestern in Paris unter dem Vorsitze des Deputirten Brillier. Das Protokoll, welches daselbst zur Annahme gelangte, wird heute von der „Republique française" als „Premier-Paris" veröffentlicht und kann als Manifest des radicalen Abgeordnetenvereins gelten. Daß diese Kundgebung neue politische Gesichtspunkte aufweise, läßt sich nicht behaupten; die Partei wird vielmehr blos auf die nächsten allgemeinen Wahlen vertröstet, indem gleichzeitig versichert wird, daß das Cabinet der Auflösungs-Bewegung bald werde nachgeben müssen. Bekanntlich gehört es auch zur Taktik der Radikalen, bei jeder Gelegenheit zu betonen, daß der gegenwärtige Präsident der Republik ihr volles Vertrauen besitze, und daß ihre Opposition sich nur gegen das Cabinet Broglie richte. So erklärt denn auch die „Union republicaine", daß sie mit einem vollkommenen Gefühl der Sicherheit, mit einem wirklichen Vertrauen auf die Erklärungen des Marschalls der Zukunft entgegensehe. Andererseits wird hervorgehoben, daß die republikanische Demokratie schon bei den nächsten Ergänzungswahlen die Gelegenheit sich nicht entgehen lassen werde, über die Politik vom 24. Mai, ihre Erfolge und ihre Zwecke auf friedliche Weise ihr Urtheil zu sprechen. Den Fusions-Bestrebungen der Monarchisten wird mit Bestimmtheit das Mißlingen prophezeit; ein Umstand, welcher der Linken ebenfalls zu Statten kommen müßte. Das Protokoll besagt schließlich, daß die Versammlung mehrere ihrer Mitglieder beauftragt habe, sie während der Ferien zu vertreten.

[Ueber die Fusion der Orleanisten und Legitimisten] sind heute wieder allerlei Gerüchte verbreitet. So viel scheint gewiß, daß der Graf von Paris Frankreich verlassen hat (Die Nachricht ist verfrüht. D. Red.), um mit dem Grafen von Chambord in Wien oder Frohsdorf zusammenzutreffen. Ob dieser neue Versuch der Orleanisten zum Ziele führen wird, dürfte zunächst davon abhängen, daß der Graf von Chambord sich entschließt, in der „Bannerfrage" Zugeständnisse zu machen. Andererseits wird behauptet, daß eine Anzahl Legitimisten sich bereit erklärt habe, dem Grafen von Paris Heerfolge zu leisten, wenn der „König" auch jetzt wieder die monarchischen Bestrebungen im Keime ersticken sollte.

[Die Deputirten], welche an der letzten Wallfahrt theilnahmen, haben an den Papst eine Adresse gerichtet, worin sie denselben bitten, die Anstrengungen zu segnen, welche für Rettung der Kirche und Frankreichs gemacht würden.

Großbritannien.

London, 31. Juli. [Das Bankett des Lordmayors. — Die Wegnahme der Vigilante.] Das glänzende Bankett welches der Lordmayor gestern Abend den Cabinets-Ministern zu Ehren gab, gestaltete sich durch das unerwartete Ausbleiben Gladstone's gewisser Maßen zu einem „Hamlet ohne den Prinzen von Dänemark". Alles Selbstgefühl der Minister Cardwell und Goschen, die glühende Beredsamkeit des Lordkanzlers — dem die eigentliche Rede des Abends zufiel — und der charakteristische Humor des Schatzkanzlers vermochten die Anwesenden nicht für die Abwesenheit des erkrankten Cabinetschefs zu entschädigen, von dem man eine große Rede erwartet hatte. Obwohl im Stande, seinen ministeriellen Pflichten wieder vorzustehen, fühlte sich der Premier-Minister nicht wohl genug, an einem Festmahle Theil zu nehmen. Es wurden die üblichen Toaste ausgebracht. Die stereotypen Ministerreden waren im Ganzen langweilig. Cardwell und Goschen vertheidigten je ihr Fach, der eine die Armee, der andere die Flotte, gegen die vielen feindlichen Angriffe, denen sie in letzter Zeit ausgesetzt gewesen, und nahmen überhaupt die Verwaltung des jetzigen Cabinets in Schutz. Goschen rühmte sich, daß die Regierung trotz der vorherrschenden feindlichen Stimmung im Lande und im Parlament doch Kraft genug gezeigt hat, um jeden Angriff glänzend zurückzuschlagen. Lord Selborne entschuldigte die Abwesenheit seines kranken Chefs, auf den er — wie auch der Lordmayor — eine große Lobrede hielt. Unter die Errungenschaften der ablaufenden Session zählte der Lordkanzler unter Anderem die Beilegung der Audienzfrage in China. Zum guten Ende gab der Schatzkanzler mit seinem charakteristischen Humor noch eine gute Schlußrede, so daß die Versammlung sich in heiterster Stimmung trennte. — Die Wegnahme der spanischen Schaluppe Vigilante durch die deutsche Fregatte „Friedrich Karl" wird von der „Morning Post" vom streng völkerrechtlichen Standpunkte erörtert und als durchaus unanfechtbar erklärt. „Es war" — heißt es in der betreffenden Betrachtung — „kein wirklicher Offizier an Bord, noch hatte die Schaluppe Papiere, welche ihr das Recht verliehen, unter spanischer Flagge zu segeln. Sie war entweder unter solchen Umständen als Piratenschiff oder als verlassen zu betrachten, und in beiden Fällen stand dem deutschen Schiffe das Recht zu Beschlag auf die Beute zu. Daß der deutsche Capitän in seinem Rechte war, ist somit unbestreitbar, wenn auch die Pflicht, welche er erfüllte, gerade keine angenehme war."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigt. St. Elisabeth: Diakonus Schultze, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Diakonus Rachner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Lochmann, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lektor Kubitz, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Div.-Pfarrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Ekklesiast Kutta, 8 Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 9½ Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Lector Schwartz, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Diakonus Schmeidler, 2 Uhr. St. Maria Magdalena: Diakonus Klüm, 2 Uhr. St. Bernhardin: Ein Candidat, 2 Uhr. Hofkirche: Ein Candidat, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civilgemeinde): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.), 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 1 Uhr. Bethanien: Prediger Palfner, 5 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 28), Prediger Erxleben, 4 Uhr.

* [Die hiesige altkatholische Gemeinde] macht von Woche zu Woche die erfreuliche Erfahrung, daß ihre Gottesdienste von Katholiken des verschiedensten Alters und der verschiedensten Stände zahlreich besucht werden und daß an jedem Sonntage neue Mitglieder zum Eintritt in die Gemeinde sich melden. Die Erwartung, daß dieses Wachsthum derselben ebenso in Zukunft stetige Fortschritte machen und daß demnach die Gemeinde ihre Lebensfähigkeit schon bald beweisen werde, ist durchaus begründet. Die Gottesdienste der Altkatholiken sind sehr erbauend; es herrscht darüber nur eine Stimme. An diesem Sonntage wird ein feierliches Hochamt mit Predigt gehalten werden. Herr Pfarrer Strucksberg hat auch schon altkatholische Taufen hier sowohl als in Hirschberg vorgenommen. Die zuständige Staatsbehörde ist bereits ersucht, die Eintragung derselben in die von den hiesigen neukatholischen Pfarrern geführten Matrikelbücher bewirken zu wollen, — ein Gesuch, welches in kürzester Frist seine Erledigung finden dürfte. Wie bekannt, werden von den altkatholischen Priestern alle Cultushandlungen wie Taufen, Begräbnisse u. s. w. unentgeltlich verrichtet. Hierzu gehört auch der Religionsunterricht, den Herr Pfarrer Strucksberg bei eintretendem Bedürfnisse ebenfalls beginnen wird. Zur Besprechung mancher wichtiger Gemeindeangelegenheiten hat der Vorstand auch nächsten Donnerstag den 7. August ds. Abends 8 Uhr im blauen Hirsch — Ohlauerstraße 7 — eine Versammlung der Mitglieder der altkatholischen Gemeinde anberaumt. Im Interesse der Sache wird der Wunsch ausgesprochen, daß dieselbe möglichst zahlreich besucht werde.

⁂ [Der Tag von Sedan] — der zweite September — der Tag des deutschen Nationalfestes naht — es ist hohe Zeit, daß wir daran denken, es würdig zu begehen. — Jedes Volk hat sein nationales Fest oder seine nationalen Feste, sie vor allem sind es, welche die heilige Flamme der Vaterlandsliebe nähren, sie vor allem sind es, welche die Stützen des Gefühls der Einigkeit und der Stärke bilden. — Das deutsche Vaterland ist seit zwei Jahren zu einer Einigkeit gediehen, welche es nie vorher hatte; das festeste, sicherste Band, welches diese Einigkeit schützt, ist ein allgemeines deutsches Nationalfest! An ihm loht jährlich die Flamme auf, welche damals alle Deutschen zu Brüdern einte, die wie ein Mann in hoher Begeisterung die Waffen ergriffen, um den Erbfeind deutschen Wesens und deutscher Macht von den Grenzen des Landes fern zu halten. Und der Genius Deutschlands war mit ihnen, daß sie Thaten vollbrachten, unvergänglich in der Weltgeschichte; und die Krone dieser Thaten war der Tag von Sedan, der seines gleichen nicht hat in den Jahrtausenden der Vergangenheit! — Die Erinnerung an jene Großthaten muß das edle Selbstgefühl des Deutschen erwecken, das Vertrauen auf Deutschlands Macht und Stärke, auf Deutschlands Ueberlegenheit in Wissenschaft und Tapferkeit heben, sie muß mit einem Wort die heilige Flamme des Patriotismus kräftigen und nähren, so daß sie unverlöschlich in jedes Deutschen Brust glüht und Deutschland jedem Feinde gegenüber unbesiegbar macht.

Das wiederholte gemeinsame geistige Durchleben jener ewig denkwürdigen Zeitperiode ist die beste Muttermilch, die Germania ihren Söhnen giebt, die sie nicht allein zu leiblichen, sondern auch zu geistigen Brüdern erwachsen läßt, die ewig einig, ewig untrennbar und deshalb ewig unbesiegbar sind!

Wie kommen wir aber zu einem allgemeinen deutschen Nationalfeste?

Es ist an maßgebender Stelle sehr richtig gesagt worden: ein Nationalfest muß aus dem Volke hervorgehen! —

Nun, das deutsche Volk hat zweimal in seiner Mehrheit gezeigt, daß es den Tag von Sedan als allgemeines deutsches Nationalfest will; die deutschen Journale haben im Herbst vorigen Jahres mit seltener Einstimmigkeit constatirt, daß der Zweite September in den überwiegend meisten Gauen des gesammten Deutschlands als Volksfest begangen worden ist.

Das Volk hat deutlich gesprochen, es ist nun Sache der Behörden, das Feld zu ebnen, Gelegenheit, Raum zu geben, damit das Volk seinen national-patriotischen Gefühlen freien, ungehinderten Ausdruck geben kann.

Was verlangen wir von den Behörden?

Daß sie an der Betheiligung am Feste vorangehen. Die Behörden, mögen sie Namen haben, welche sie wollen, mögen sie königliche, städtische, oder geistliche, Verwaltungs- oder gerichtliche Behörden sein, sie alle gehören — und das hat der Fürst-Reichskanzler selbst in der letzten Parlamentssession ausdrücklich betont — sie alle gehören, bis zur höchsten Spitze, zum Volke, sie alle haben gegen das Vaterland die Pflicht, sich ohne Ausnahme bei dem Nationalfest zu betheiligen, allen voranzugehen.

Wie kann das Volk ein Nationalfest feiern, wenn die Behörden ohne Ausnahme es nicht auch thun? Wie kann das Volk ein Nationalfest feiern, wenn seine Kinder durch die Schule gefesselt sind? Wie kann der Gewerbtreibende, der Geschäftsmann sich am Fest betheiligen, wenn er Termine bei Gerichten und Verwaltungsbehörden einhalten muß? Wie können alle die Tausende und abermals Tausende von Beamten das Nationalfest feiern, wenn sie durch ihre Amtsgeschäfte behindert werden? Ein Nationalfest fordert geschlossene Schulen, geschlossene Amtsstuben, es fordert das Ruhen aller Geschäfte — der Tag ist allein dem Vaterlande geweiht.

Es ist also an den Behörden, das Feld zur Nationalfeier frei zu machen; es ist an den Behörden, auf dem freigemachten Festschauplatz als Festgenossen allen zu bethätigen, daß sie, sowie ihre nach Millionen zählenden deutschen Brüder nur von einem und demselben Gefühle erfüllt seien, von dem Hochgefühl, ein Deutscher zu sein.

Möge das Wort Beachtung finden und zwar bald! — Man lasse die heilige Flamme des Patriotismus, welche die Jahre 1870 und 1871 geweckt haben, nicht durch Aufschub der als nothwendig bezeichneten Maßregeln geschwächt werden, es könnte sich sonst leicht zu einer Zeit ein Mangel von Patriotismus zeigen, wo er am schadenbringendsten ist.

+ [Berufung.] Der bisherige außerordentliche Professor Dr. Behrend in der juristischen Facultät zu Berlin hat einen Ruf an die Universität zu Greifswalde als ordentlicher Professor erhalten, und solchen auch angenommen. Derselbe tritt an Stelle des nach Tübingen berufenen Professor Dr. Franklin aus Breslau.

* [In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg] sind soeben einige höchst interessante und bedeutende Werke eingetroffen. Ein großes historisches Gemälde von James Marshall „Bachantenzug." Die Zeichnung der Figuren sowohl wie die Farbe der Landschaft sind vorzüglich, wir kommen auf dieses Werk nochmals eingehender zurück. Von andern neueren Bildern nennen wir noch Arnz Motiv aus der Villa Frascati, Köhnholz, Gewitter, an der italienischen Küste, Keller, moderne Diana u. a.

=[Bauten am Ohle-Terrain.] Die diesjährigen baulichen Umwandlungen, welche das Terrain an der Ohle erfahren, sind nicht besonders umfänglicher Natur gewesen. Von der Oder an bis zur Reuschen Straße ist nichts geschehen, dort dagegen an der Ecke dieser Straße und der Reußenohle begegnen wir zwei sehr bedeutenden Neubauten, von denen der eine bereits längere Zeit, der zweite aber eben erst fertig und bezogen worden ist. Die Parterre-Räumlichkeiten des letzteren sind durch Herrn Gastwirth Feist zu einer eleganten Restauration eingerichtet. Weiter nach dem Carlsplatz zu wird einigen bisherigen Hinterhäusern ein etwas comfortableres Aussehen zu geben versucht, ohne daß sonst nennenswerthe bauliche Veränderungen vorgenommen würden. Die Passage zwischen Carlsplatz und Reuschen Straße befindet sich noch in dem früheren unpassirbaren Zustande. — Die Siebenradenohle war eine der ersten Abtheilungen des zugeschütteten Ohleterrains, welche sich die neuen Verhältnisse zu Nutze machte und ein entsprechendes Gewand anzog; in der Neuzeit hat sich dort nichts verändert, dagegen verspricht die Schloßohle ihrem Namen schon in nächster Zeit Ehre zu machen. Herr Kaufmann Levy errichtet zwischen Carlsstraße und Ohle einen eleganten Neubau, dessen Parterregeschoß an der Nord- und Südseite mehrfache elegante Laden-Einrichtungen erhalten soll. Das gegenüber gelegene bisherige Hinterhaus der Discontobank wird theilweis niedergerissen und sollen in dem Neubau ebenfalls Verkaufsläden angebracht werden. An der Ecke der Dorotheengasse und der Carlstraße vis-a-vis der Kaufmann Mayer'schen Niederlage werden Anstalten zu einem Vergrößerungsbau getroffen und auf dem Terrain des ehemaligen Marstallgebäudes erhebt sich an der Schweidnitzer Straße nunmehr auch schon das erste Gebäude bis zum Parterregeschoß und läßt die neue Fluchtlinie nach der Dorotheengasse zu erkennen. Vom 1 October ab kommen die auf dem Platze noch stehenden alten Häuser zum Abbruch und schon nach wenigen Jahren werden wir dort eine Menge Prachtbauten entstehen sehen, auf die Breslau stolz sein kann. Was das Ohleterrain von der Schweidnitzer Straße bis zur Realschule zum heiligen Geist betrifft, so sind bauliche Veränderungen dort nicht zu vermerken; nur die letztgedachte Anstalt wird erweitert, indem an der Westseite derselben eine Turnhalle errichtet wird.

G. [Die humoristische Musik-Gesellschaft Brumme I.] beschloß auf Antrag eines Mitgliedes in ihrer letzten General-Versammlung auch in diesem Jahre wie früher ein großes Fest-Monstre-Concert in den schönen Räumen unseres Schießwerdergartens am 10. August d. J. zu veranstalten.

** [In der Elephanten-Angelegenheit] haben sich leider, uns Allen unerwartet, immer neue Hindernisse gefunden. Bei der allgemeinen Ungeduld ist das zwar sehr zu beklagen, doch nur Ausdauer kann zum Ziele führen und größte Vorsicht, weil anderssonst bei der Möglichkeit noch unterwegs den Zweck zu verfehlen, Vorwürfe ganz gerecht sein und sicher nicht fehlen würden. Zuerst verweigert der Elephant, sich frei, wie anfangs beabsichtigt, abführen zu lassen, auch nicht unter Begleitung seines angestammten Kornak. Sodann wurde von Hamburg aus ein Transportwagen nebst anzulernendem Wärter nach London geschickt. Dieser Mann trat bekanntlich in etwas unsanfte Berührung mit dem Elephanten und lag einige Zeit darnieder. Weiter zeigte sich der Behälter nicht stark genug, vor allem der Boden. Jetzt ist der Wagen hergestellt, das Thier aber durch die augenblicklich selbst über Elephantenbegriffe gehende Hitze so aufgeregt, daß dessen Verpackung in engen Raum nicht ohne Gefahr ist und seitens der dortigen Sachverständigen ernstlich widerrathen wird. Zudem scheint die Freundschaft zwischen unserem Mann und dem Thiere noch nicht ganz wieder hergestellt und ist deshalb von dort aus ein zweiter Mann zur Begleitung gewünscht worden. Das ist geschehen und schon heut Morgen muß der Mann in London eingetroffen sein. Aber auch unser Elephant, ebenso wie Moor, muß nicht müssen.

=ββ= [Neue Sprengmethode.] Der Brauereibesitzer Paul Scholtz auf der Margarethenstraße hat im Interesse des Publikums einen vortrefflichen nach Wiener Art construirten Spreng-Apparat zur Löschung des Staubes angeschafft und damit bereits gestern die Kl. Feldstraße, die Margarethenstraße und den Steindamm bis zur sogenannten Fluthrinne besprengen lassen. — Dieser Apparat besteht aus einem großen Faß (Vorfaß), enthält Raum zu ca. 3000 Liter Wasser und wird durch 2 Pferde transportirt. Die unterhalb des Fasses am Schlauche angebrachte Blechtraufe wird zur Herbeiführung einer vollständigen und gleichmäßigen Besprengung durch einen besonders dazu angestellten Mann in Thätigkeit gesetzt. Dieses lobenswerthe Verfahren verdient Nachahmung.

+ [Blitzschlag.] Bei dem gestern Nachmittag um 6½ Uhr stattgehabten Gewitter, welches nur kurze Zeit andauerte, hat der Blitz in einen isolirt stehenden alten Baum im Grundstück „zum rothen Hirsch", Bohrauerstraße Nr. 43, eingeschlagen, ohne jedoch zu zünden und sonstigen Schaden anzurichten. Von dem Baume selbst wurde ein Streifen Rinde vom Gipfel bis zur Wurzel des Stammes losgetrennt.

—d. [Zum Ausschank von Spirituosen.] Bei einzelnen Verwaltungsbehörden waren Zweifel darüber entstanden, ob die Bestimmung in einer Verordnung von 1813, betreffend die Anlegung von Schankwirthschaften in den Städten und Flecken, welche allen Kaufleuten, Krämern und sonstigen Gewerbetreibenden verbietet, gläserweise Branntwein und andere Spirituosen auszuschänken, zu verkaufen oder den Käufern ihrer Waaren unentgeltlich zu verabreichen, der neuen Gewerbeordnung gegenüber noch als wirksam zu gelten habe. In dieser Hinsicht hat das Ministerium des Innern im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin sich in wiederholten Recursentscheidungen für die fortdauernde Anwendbarkeit jener Bestimmung ausgesprochen, auch erklärt, daß die in der Praxis vorgekommene analoge Anwendung jener Vorschrift auf die bezüglichen Gewerbetreibenden des platten Landes keinem Bedenken unterliege.

+ [Unglücksfälle.] In der Diakonissenanstalt Bethanien verstarb gestern das 1½ Jahr alte Kind Pauline Neumann aus Schaufelwitz, Kreis Breslau an den Verletzungen, welche dasselbe auf dem dortigen Dominium durch Ueberfahren mit einer Dreschmaschine erlitten hatte. — Die auf der kleinen Rosengasse wohnhafte 66 Jahr alte Juliane Woitschek aus Prausnitz war gestern Nachmittag auf dem Blücherplatze in Folge sinnloser Trunkenheit so unglücklich auf die Ecksteine des Granittrottoirs mit dem Kopfe aufgeschlagen, daß dieselbe sehr schwere Verletzungen erlitt, und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

=ββ= [Uebelständiger Graben.] Seit Anlegung des dritten Filterbassins wird der Graben auf der sogenannten Flügelmeisterwiese, der dem Publikum durch seinen üblen Geruch schon immer lästig war, überflüssig, da durch Herstellung eines Durchlasses hinter Holland für Abfluß des Wassers von quäst. Wiese Sorge getragen worden ist. Aus Sanitätsrücksichten empfiehlt es sich, den übelständigen Graben zuzuschütten und an dessen Stelle einen kleinen Rinnstein anzulegen, welcher das überflüssige Wasser der Wiesen durch die am Schlunde befindliche Schleuse abführt.

+ [Polizeiliches.] Aus der Schlesischen Actien-Maschinen-Bauanstalt Lehmdamm Nr. 48 hatte gestern ein Knecht eine Fuhre Schutt wegzufahren. Beim Aufladen bemerkte der dortige Inspector, daß sich der betreffende Rosselenker mehrere auf dem Hofe befindliche Schmelz- und Schmiedeeisentheile aneignete, welche er zwischen dem Schutte verbarg. Beim Wegfahren wurde jedoch der Wagen angehalten und untersucht, wobei 22 Pfund gestohlenes Metall zum Vorschein kamen, welche forttransportirt und wie gewöhnlich in einem Lumpengeschäft verkauft werden sollten, in Folge dessen der Dieb verhaftet wurde. — In einem Kleidergeschäft auf der Nikolaistraße hatte der dort beschäftigte Lehrling seinem Principal 2 Paar Beinkleider und 7 Stück Westen im Werthe von 30 Thalern entwendet, welcher Diebstahl gestern zur Kenntniß gelangte; der jugendliche Dieb wurde verhaftet. — Ein hier als Stadtreisender beschäftigter Commis hatte seinem Prinzipal für 9⅓ Thlr. Cigarren unterschlagen. Auch dieser Diebstahl kam zur Kenntniß der Behörde, in Folge dessen der Betrüger festgenommen wurde. — Der Gefreite Albert Jäckel von der 2. Comp. des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 hat gestern Nachmittag in der Zeit von 4 bis 5 Uhr auf dem Wege vom Karuthhofe über den Berlinerplatz, die äußere Promenade entlang bis nach dem Stadtgerichtsgebäude seine Brieftasche mit 25 Thaler Inhalt verloren. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe derselben eine Belohnung von 5 Thlr.

J. P. **Warmbrunn**, 1. August. [Frequenz.] Während des Monats Juli sind hier 670 Familien mit 1111 Personen als Curgäste und 1508 Familien mit 2417 Personen als Passanten eingetroffen. Im Ganzen sind also in diesem Jahre angekommen: a. Curgäste 1292 Familien mit 1963 Personen, mithin weniger als voriges Jahr: 154 Familien oder 199 Personen, dagegen 16 Personen mehr als der 10jährige Durchschnitt beträgt; b. Fluggäste 2243 Familien mit 3666 Personen, mithin weniger als voriges Jahr: 269 Familien oder 462 Personen, dagegen 886 Personen mehr als der 10jährige Durchschnitt beträgt.

⊙ **Hirschberg**, 1. August. [General-Superintendent Dr. Erdmann. — Vorschußverein. — Hirschberger Holz-Cement-Fabrik. — Hotel Bellevue.] Heut besuchte der königliche General-Superintendent Herr Dr. Erdmann aus Breslau das hiesige königliche Gymnasium zum Zweck einer Revision des Unterrichts auf religiösem Gebiet. Die Revision erstreckte sich auf sämmtliche Classen der Anstalt. — Der letzte Rechenschaftsbericht des hiesigen Vorschußvereins weist pro 1. Quartal des laufenden Jahres eine Einnahme von 158,187 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf. aus, im Ganzen von 155,112 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf., pro 2. Quartal aber eine Einnahme von 178,682 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf., eine Ausgabe von 172,846 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf. und demnach ult. Juni einen Cassenbestand von 5836 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf. nach. Das Mitgliederguthaben betrug am Schlusse des Halbjahres 49,308 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. und der Reservefonds 2757 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf., die Summe der aufgenommenen Anlehne 150,365 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. Die Mitgliederzahl des Vereins stieg in dem genannten Zeitraum von 671 auf 698. — Die vom königlichen Baumeister Herrn Geride im Beisein der hiesigen Verwaltungs- und Baupolizei-Behörden, sowie in Gegenwart vieler andern Bau- und Sachverständigen am vergangenen Freitage in der „Hirschberger Holz-Cement-Fabrik" von C. Fensch und Hahn hierselbst abgenommene Feuerprobe mit der von der Fabrik hergestellten Holz-Cement-Bedachung lieferte ein sehr günstiges Resultat, aus welchem hervorging, daß das Etablissement dasselbe gute Material liefert, wie die hier bestehenden älteren Fabriken dieser Art. Die Holz-Cement-Dächer sind schon aus dem Grunde zu empfehlen, weil sie nicht den Ausbruch des Feuers von Innen heraus wesentlich hindern sollen, auch dem Flugfeuer keinen zündbaren Stoff liefern. — Das nahe am Bahnhofe belegene neue Hotel „Bellevue" hierselbst kommt immer mehr in Aufnahme und ist bereits bis auf 26 Fremdenzimmer erweitert. Sein Name ist durch die Lage gerechtfertigt.

s. **Waldenburg**, 1. August. [Unglück.] Gestern Abend verunglückte in der hiesigen Porzellanfabrik, kurz vor dem Feierabend, der Maschinenwärter Enkelmann dadurch, daß er beim Putzen der Maschine von dem Schwungrade erfaßt wurde und dadurch einen Bruch des linken Armes und linken Oberschenkels erlitt. Nachdem der Unglückliche in dem Fabrik-Krankenhause untergebracht worden, mußte eine Amputation des Beines vorgenommen werden. Die Anlegung eines Verbandes um den Arm, die heut stattfinden sollte, wurde überflüssig, da der Bedauernswerthe in der Nacht seinen Schmerzen erlegen ist. Derselbe hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

* **Militsch**, 30. Juli. [Denkmal. — Ernte. — Feuer — Militärisches.] Der Bau des von der errichteten Grabdenkmals für die gefallenen Krieger des Kreises ist auf dem beschlossenen Platze bei der evang. Gnadenkirche im hiesigen Neustadtbezirk bereits in Angriff und als Tag der Einweihung vorläufig der 30. September c. als der Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin in Aussicht genommen worden. — Die große Hitze dauert auch hier fort und bewirkte zeitigen Eintritt der Ernte. Das Laub der Bäume ist bereits gelb und fallen die Blätter. — Am 13. Juli, Abends 7 Uhr, brach in einem Schuppen der Maurermeister Ludwig'schen Besitzung in hiesiger Schloßgemeinde Feuer aus, welches sich sehr schnell bei der Trockenheit verbreitete und nicht nur die vorhandenen Holzvorräthe, sondern auch das angrenzende Stallgebäude und einen Schuppen vernichtete. Der angestrengtesten Thätigkeit der rasch herbeigeeilten hiesigen Feuerwehr und auswärtigen Löschmannschaften gelang es, das Feuer so weit zu beschränken, daß die Wohngebäude verschont blieben. — Am 26. Juli rückte der Stab und 2. und 3. Escadron 1. Ulanen-Regiments aus hiesiger Garnison zum siebenwöchentlichen Manöver in die Provinz Posen und ist dadurch eine Stille in der Garnisonstadt eingetreten. — Seitens der Stadtverordneten sind die Rathmänner Fleischermeister H. Jobn und Seifensiedermeister Wende wieder, und der königl. Kreis-Physikus Dr. Bittner neu als Rathmann auf die Amtsdauer von 6 Jahren gewählt, und vom Magistrat und den Stadtverordneten zu Kreistags-Abgeordneten der Bürgermeister Generlich und Apotheker Rathmann Gabriel.

** **Neisse**, 2. August. [Confiscation.] Von der ultramontanen „Neisser Zeitung" ist sowohl die gestrige Nr. 9 als die heutige Nr. 10 confiscirt worden. Wie es scheint, ist ein gestriger, heut noch einmal in anderm Zusammenhange wiederholter Artikel, in welchem die Katholiken als „Preußen zweiter Classe" bezeichnet werden, die Ursache der Confiscation.

Grottkau, 1. Aug. [Blitz.] Heut Nachmittag gegen 4½ Uhr wurden die in dem hiesigen Telegraphen-Bureau arbeitenden Beamten plötzlich durch einen furchtbaren donnerähnlichen Schlag erschreckt, dem intensives Feuer und Dampf folgte. Ein Blitz war längs der Leitung in den telegraphischen Apparat gefahren. Die Leitungs-Drähte sind zerstört, auch auf der Strecke nach Koppitz zu sind mehrere Telegraphenstangen zertrümmert.
(Oberschles. Bürgerfr.)

** **Löwen**, 2. August. [Wahlangelegenheit.] Das Provinzial-Komite der staats- und reichsfreundlichen Parthei Schlesiens giebt bereits ein erfreuliches Lebenszeichen von sich, indem es auch in unserm Städtchen Vertrauensmänner ernannt hat. Wir stehen jedoch mit Brieg in einer so engen Verbindung, daß der Anstoß vorzugsweise von letzterer Stadt ausgehen muß; wir hoffen, daß dies bald geschehe und es erleidet gar keinen Zweifel, daß sowohl die städtische, als auch ländliche Bevölkerung sich in überwiegender Mehrzahl für die bisherigen Abgeordneten Allnoch und Blankenburg entscheiden wird. — Ganz anders steht es jenseits der Neiße; dort ist es sehr zweifelhaft, ob es möglich sein wird, den früheren Abgeordneten Graf v. Frankenberg (Tillowitz) durchzubringen. Zwar herrscht drüben im ultramontanen Lager eine unheimliche Stille, wir wissen aber, daß desto mehr im Geheimen gegen den früheren Abgeordneten gewühlt wird. Wunderbarer Weise verlautet vielfach, daß nicht Graf von Praschma, sondern ein anderer klerikaler Abgeordneter in Aussicht genommen werden soll; man bezeichnet den Namen eines Major a. D., ein Gerücht, dessen Wahrheit ich freilich nicht verbürgen kann. Trotz dessen wollen wir auch jenseits der Neiße den Muth nicht sinken lassen, namentlich in protestantischen Ortschaften ist Graf v. Frankenberg der einzige, der Aussicht hat, Stimmen zu erhalten. Hoffentlich wird es auch dort die nationale staats- und reichsfreundliche Parthei an Rührigkeit nicht fehlen lassen und auf diesen Wahlkreis ihr Augenmerk vorzugsweise richten, damit der allgemein geachtete Abgeordnete Graf v. Frankenberg, der sich durch seine Haltung im Reichstage so große Anerkennung erworben, unserer Volksvertretung nicht verloren gehe. — Während ich dies schreibe, erfrischt ein herrlicher Gewitterregen unsere lechzenden Fluren; es war auch wirklich die höchste Zeit, Viehfutter fehlt fast gänzlich, Milch und Butter werden immer theuerer und unser Wunsch ist nur, daß der Regen noch länger anhalten möchte.

F. **Gleiwitz**, 1. August. [Abiturienten-Examen. — Prof. Dr. Euler. — Galmeifund. — Saalbauactien-Verein.] Gestern und vorgestern fand an der hiesigen königl. Provinzial-Gewerbeschule unter dem Vorsitz des von der königl. Regierung zu Oppeln zum Commissarius ernannten Ober-Bauinspector Berring das Abiturienten-Examen statt. Sämmtlichen 9 Examinanden, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, wurde das Zeugniß der Reife ertheilt; von 6, welche die Prüfung nach dem alten Reglement von 1850 ablegten, erhielten 2 das Prädikat mit Auszeichnung, 2 mit 1 hinreichend und 2 nach hinreichend bestanden. — Heute ist Herr Prof. Dr. Euler aus Berlin eingetroffen, um morgen den Turnbetrieb am hiesigen königl. Gymnasium einer Revision zu unterziehen. — Der „Oberschlesische Wanderer" berichtet heut, daß bei Grzibowitz (Kr. Beuthen, ½ M. von hier, nach Tarnowitz zu gelegen) ein Galmei-Lager aufgeschlossen worden sei. — Die Firma des hiesigen Saalbauactien-Vereins ist vorgestern in das Handelsregister des hiesigen königl. Kreisgerichts eingetragen worden, die Actionäre werden nun aufgefordert werden, die zweite Einzahlung mit 10 pCt. des gezeichneten Actienkapitals zu vollziehen.

—ρ— **Gogolin**, 2. Aug. [Diverses.] In einer der letzten Nächte gerieth auf dem Dominialfelde bei Birkowitz ein Schober mit 75 Schock Getreide in Brand und wurde gänzlich eine Beute des Feuers. Dasselbe ist dem Vermuthen nach durch ruchlose Hand angelegt worden. — In diesen Tagen geriethen zwei Arbeiter aus Gründsfeld auf dem Wege nach Oppeln in Wortwechsel. Bei dieser Gelegenheit hieb der ältere von ihnen seinen Begleiter mit einem Messer in den Nacken und brachte ihm außerdem eine den Rücken hinablaufende Schnittwunde bei. Nach dem ärztlichen Gutachten hätte der Tod des Verletzten augenblicklich erfolgen müssen, wenn das Messer nur ein wenig tiefer in den Nacken eingedrungen wäre. — In der Nacht vom 20. zum 21. v. Mts. Abends 11 Uhr hörte der Nachtwächter des Oesterreichischen Gasthauses auf der Krakauerstraße zu Oppeln Hilferufe. Als man herbeieilte wurde im Garten der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn der Nachtwächter am Boden liegend vorgefunden und über ihm drei Arbeiter, die ihm den Garaus machen wollten. Es gelang einen dieser Strolche festzunehmen, während die anderen die Flucht ergriffen. Sie sind aber ermittelt worden und sehen alle drei ihrer gerichtlichen Bestrafung entgegen.

Handel, Industrie &c.

** **Breslau**, 3. August. [Börsen-Wochenbericht.] Wir haben eine stürmisch bewegte Woche hinter uns. In den ersten Tagen derselben feierte die Baissepartei erneute Triumphe, während die letzten Tage einen Umschwung zu Wege brachten, der das Coursniveau sämmtlicher Werthe mit einem Schlage veränderte.

Fast scheint es, als ob es nicht allein Deckungen der erschreckten Contremine sind, welche diesen Wechsel herbeigeführt haben, nur dann würden wir in der That vor einer neuen Aera stehen, die wir nach der düstern, langandauernden Crisis mit Freuden begrüßen. Der Privatbesitz scheint, unterstützt durch den überaus flüssigen Geldstand, aus seiner Lethargie zu erwachen, und sich denjenigen Werthen zuzuwenden, welche durch forcirtes Angebot unter ihren innern Werth geworfen, die Bürgschaft eines soliden Besitzthums bieten; und auch die Speculation versucht durch selbstständiges Eingreifen, die Herrschaft der Contremine, welche dieselbe so lange Zeit unumschränkt behauptet hatte, zu lockern. Allerdings ist nicht zu leugnen, daß das Mißtrauen, welches gegen eine generelle Besserung immer noch vorwiegend ist, einer kräftigen Hausse hindernd in den Weg tritt, und daß somit das von derselben etwa gewonnene Terrain nur mühevoll zu behaupten sein wird; aber der Bann ist immerhin gebrochen, und wenn, wie vorauszusetzen ist, die kommende Woche eine fernere Herabsetzung des Zinsfußes der Preußischen Bank bringen wird, so dürfte damit ein neuer Impuls für eine günstige Strömung geboten sein, namentlich wenn von Wien aus nicht neue deprimirende Nachrichten kommen.

Zu den Einzelheiten des Verkehrs übergehend, müssen wir zuvörderst der Schwankungen Erwähnung thun, welche Oesterreichische Credit-Actien erlitten haben. Dieselben hatten mit 123⅞ ihren niedrigsten Stand erreicht und erzielten in wenigen Tagen einen Cours von 133¼, welcher als eine Besserung von 10 Thlr. auf. Weniger hervortretend waren die Veränderungen der anderen internationalen Werthe, von denen Lombarden bei wenig belebten Umsätzen, ca. 2 pCt., Franzosen 3 pCt. gewannen.

Dagegen bot der Verkehr in heimischen Bankactien ein recht freundliches Bild. Nachdem Schlesische Bank-Antheile bis 128½ zurückgedrängt worden waren, erholten sich dieselben zusehends, und schlossen bei 133 in guter Frage. Auch Wechslerbank-Actien reagirten von 65 bis 72 pCt., ohne daß zu letzterem Preise der Bedarf hätte befriedigt werden können, und Discontobank blieben mit 80 gesucht.

Von industriellen Werthen waren Laura- und Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Actien sowohl durch Größe der Umsätze als Coursavancen, welche letzteren bei Laura mehr als 10 pCt. betrugen.

In Eisenbahn-Actien war das Geschäft ziemlich still; nur Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien wurden von unterrichteter Seite in ziemlichen Posten aus dem Markte genommen.

Fonds eher etwas billiger zu haben; doch dürfte auch auf diese die herrschende Geldabundanz von günstigem Einflusse sein.

Valuten stagnirend. In Wechseln nur mäßiges Geschäft bei wenig veränderten Coursen; nur London gesucht.

Berlin, 1. August. Die verflossene Börsenwoche wurde durch die Herabsetzung der Zinsrate der Preußischen Bank inaugurirt, ein Ereigniß, das unter normalen Verhältnissen nicht verfehlt haben würde, dem ermatteten Geschäft neue Impulse zu geben. Diesmal nahm die Börse von dem Ereigniß einfach Notiz, ohne sich dadurch in ihrer Haltung auch nur im Mindesten beeinflussen zu lassen. Man sah eben in dem starken Angebot von Geld, welches die Preußische Bank zur Reduction des Escompte veranlaßt hatte, einen leider nur zu unwiderleglichen Beleg dafür, daß die Börsenzustände den Finanzbedarf auch jetzt noch in äußerst engen Grenzen hält und daß die Hoffnungen, welche man auf eine baldige Wiederbelebung des Vertrauens innerhalb des Privatpublikums gesetzt hatte, zum Mindesten verfrüht waren. Man wird dieser Anschauung ihre Berechtigung nicht bestreiten und es ebenso wenig überraschend finden, wenn die übelgelaunte Börse die Maßnahmen des Bankdirectoriums fast ausschließlich in dem angegebenen Sinn erklärte. Gleichwohl ist diese Auffassung eine einseitige und wenn auch in erster Linie die anhaltende Lähmung des Unternehmungsgeistes das Ihrige dazu beigetragen haben mag, die Ansprüche an die Bank auf ein Minimum zu beschränken, so läßt sich doch nicht verkennen, daß daneben noch andere Factoren mitgewirkt haben, um die Ermäßigung des Bankzinsfußes herbeizuführen. Es ist dahin vor Allem der Umstand zu rechnen, daß die Reichsregierung in letzter Zeit von der systematischen Goldaufspeicherung abgegangen ist und die umgeprägten Goldstücke in größerer Anzahl in Umlauf setzt. Dazu kommt, daß die für militairische und fiscalische Zwecke bestimmten Summen der Kriegsentschädigungsgelder sich allmählig in den Verkehrscanälen zu verbreiten beginnen, was in Anbetracht der Erheblichkeit der Summen, welche zu den genannten Zwecken bereit gehalten wurden, von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Schließlich ist zu berücksichtigen, daß der Abgang im Escomptegeschäfte aller Europäischen Hauptbanken und die Herabsetzung der betreffenden Escomptesätze unmittelbar mit der zur Neige gehenden Zahlung der französischen Kriegsentschädigung zusammenhängt. Es sind dies alles Momente, die ihrer Natur nach doch wahrlich nicht den mindesten Anlaß zu pessimistischen Consequenzen geben, aber die Börse in ihrer gegenwärtigen lamentabelen Stimmung findet mit einer eingefleischten Hypochondrie eine Art Genugthuung darin, unter allen denkbaren Erklärungsgründen just denjenigen herauszugreifen, der die Situation in einem möglichst düsteren Licht erscheinen läßt. So war denn die Stimmung beim Beginn der Woche eine entschieden flaue und wurde auch nicht durch die Leichtigkeit gehoben, mit der diesmal die Ultimo-Regulirung sich abwickelte. Was letztere anlangt, so nahmen Oesterreichische Creditactien beim Liquidirungsgeschäft ganz besonders die Aufmerksamkeit der Börse in Anspruch; sie bedungen je nach der Qualität der Ausgabe ⅜ bis 1 Procent Deport. Ebenso mußte für Disconto-Commandit-Antheile ⅜ bis 1 Procent und für Laura ⅜ Procent Deport bewilligt werden, während Lombarden und zum Theil auch Franzosen glatt hereingenommen wurden.

Wie fast jede Woche während der gegenwärtigen Crisis, so lief auch die verflossene Woche nicht ab, ohne eine kleine Reprise zur Schau zu tragen. Im Laufe der drei letzten Tage befestigte sich die Stimmung in merklicher Weise, ohne daß sich ein ausreichender Grund für den Umschwung constatiren ließe. Die Deckungsbedürfnisse der Contremine waren lange aufgestört und konnten daher die Coursavancen nicht mehr herbeiführen, Kaufaufträge aus den Kreisen des Privatpublikums treffen gleichfalls nur sporadisch und in geringem Umfange ein, dagegen wollte man abermals von einem Consortium wissen, welches sich zu dem Zwecke gebildet habe, um durch Ankauf einer in ihrem Course erheblich gedrückten Effecten den bedenklichen Wirkungen der Baisseströmung einen Damm entgegen zu setzen. Thatsache ist, daß in letzter Zeit von einzelnen größeren Firmen bedeutende Effectenankäufe für eigene Rechnung gemacht wurden; aber die Existenz eines Consortiums scheint, soweit es sich um ein Zusammengehen zu diesem Zwecke handelt, bis heute nicht Näheres bekannt geworden. Daß Letzteres, falls es überhaupt existirt, von der Seehandlung unterstützt worden sei, wie ebenfalls an der Börse behauptet wurde, wird von Leuten, die hiervon wohl Kenntniß haben könnten, als Mythe bezeichnet. Uebrigens sei dem wie ihm wolle: daß die einzelnen Firmen nicht aus purer Menschenfreundlichkeit in das Geschäft eingreifen, sondern in erster Linie bedacht sind, ihren Vortheil wahrzunehmen, wird Jedermann zugeben und es wäre nachgerade Zeit, daß das Privatpublikum der gegebenen Anregung folgte und nicht fernerhin sich seines Besitzes an theuer erworbenen Effecten um jeden Preis zu entledigen suchte.

Was die Einzelheiten des Verkehrs anlangt, so waren es in erster Linie die Bankpapiere die von dem Stimmungsumschwung profitirten. Die bemerkenswertheste Coursdifferenz hatten die Actien des Thüringer Bankvereins zu verzeichnen, in welchen sich die Contremine mit Vorliebe engagirt hatte. Nachdem das Papier bis nahe auf Pari heruntergesetzt war, sahen sich die Blancoverkäufer plötzlich von einem hiesigen Bankhause aufgeschwängt, daß sie froh sein mußten sich mit 250% zu decken. Aehnlich erging es bei Sächsischen Banken und Dresdener Bankgesellschaft, während unter den unglücklichen Firmen außer einigen großen Dresdener Firmen auch einige hiesige Häuser genannt wurden. Heut stehen Thüringer Bankverein wieder mit 128 notirt und soll in demselben Papier wieder an die Ultimo zur Zeit noch Lieferungsverbindlichkeiten bestehen. Von den leitenden Speculationspapieren erfreuten sich Disconto-Commandit-Antheile besonderer Gunst und ebenso wurden Actien der Deutschen Bank wiederholt stark gekauft. Auch für Oesterr. Credit. Unter den schweren Bankpapieren war wenig Umsatz, während unter den leichten höchstens Rumänier und Rhein-Nahe bevorzugt sich hervorthaten. Guter Begehr zeigte sich für Industriepapiere, namentlich für Montanwerthe wie Laura und Oberschlesischen Eisenbahnbedarf.

Breslau, 2. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., pr. August 62½ Thlr. Gd., August-September — September-October 57½—58 Thlr. bezahlt und Br., October-November 55½—57—56¾ Thlr. bezahlt und Br., November-December 56 Thlr. bezahlt, April-Mai 56¾ Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 93 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 46 Thlr. Br., pr. September-October 45¾ Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) behauptend gefragt, gek. — Ctr., loco 19⅓ Thlr. Br., pr. August und August-September 19⅞ Thlr. Br., September-October 19⅔ Thlr. Gd., October-November 19 11/12 Thlr. Br., November-December 20 Thlr. Br., April-Mai 20¼ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — Liter, loco 22⅙ Thlr. Br., 22⅙ Thlr. bezahlt, pr. August 22 Thlr. Gd., August-September 21⅚ Thlr. Br., September-October 20⅙ Thlr. Gd., October-November 19⅚ Thlr. Gd., November-December 19 7/12 Thlr. bezahlt, April-Mai 19¼ Thlr. Br.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

△ **Breslau**, 2. August. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Die Wochenmarktartikel haben jetzt ihren Höhepunkt erreicht, und doch ist von einem Weichen der Preise nichts bemerkbar, im Gegentheil trägt die anhaltende Dürre dazu bei, daß einzelne Artikel, wie z. B. Butter wegen Mangel an Viehfutter noch in die Höhe gingen. Der fehlende Regen ist auch dem Gedeihen der Feldfrüchte hinderlich, in Folge dessen in der verflossenen Woche die verschiedenen Marktplätze weniger als sonst beschickt waren. Käufer, namentlich von auswärts, waren in großer Anzahl vorhanden, während die einzelnen Producte selten aus erster Hand gekauft werden konnten. Notirungen: Rindfleisch per Pfund 6 Sgr., Schweinefleisch pr. Pfd. 6 bis 7 Sgr., Hammelfleisch pr. Pfd. 5½—6 Sgr., Kalbfleisch pr. Pfd. 5 Sgr., Kalbskopf pro Stück 7—8 Sgr., Kälberfüße pro Satz 4—5 Sgr., Schweinefüße pr. Pfd. 6 Sgr., Geschlinge vom Kalbe nebst Leber 20 Sgr., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 10 Sgr., Gekröse pro Portion 5 Sgr., Kalbsgehirn pro Portion 2½ Sgr., Kuheuter pro Pfd. 3 Sgr., Rindszunge pro Stück 25—40 Sgr., Rindsnieren pro Paar 5 Sgr., Schweinenieren pro Paar 2½—3 Sgr., Schöpsennieren pro Paar ½—¾ Sgr., Schöpsenkopf pro Stück 4—5 Sgr., Speck pro Pfd. 8—9 Sgr., Schweineschmalz (unausgelassen) pr. Pfd. 9 bis 10 Sgr., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 9 bis 10 Sgr., Schinken, gekocht, 12 Sgr. pro Pfd., Aal, lebender, pro Pfd. 15 bis 20 Sgr., geräucherter 15 Sgr. pro Pfd., Lachs pro Pfd. 15—16 Sgr., Zander pr. Pfd. 7—10 Sgr., Steinbutten 12—14 pr. Pfd., Seezungen 8 Sgr. pr Pfd., Forellen 10—15 Sgr. pr. Stück, Flußhechte, lebende, 10—12 Sgr., Seehechte, todte, 6 Sgr. pr. Pfd., Schleien pr. Pfd., 7½ Sgr., gemengte Fische pro Pfd. 5 Sgr., Stör pr. Pfd. 5 Sgr., Hummer pr. Pfd. 25—30 Sgr., Krebse pro Schock 20—30 Sgr., Hühnerhahn pr. Stück 10 bis 12 Sgr., Henne 12—15 Sgr. pro Stück, junge Hühner pro Paar 8—10 Sgr., Tauben pro Paar 6½—8 Sgr., Gänse pr. Stück 20—40 Sgr., Enten das Paar 15—20 Sgr., geschlachtete Gänse 25—45 Sgr. pr. Stück, geschlachtete Enten pro Stück 15—18 Sgr., Entenklein pro Portion 2 Sgr., geschlachtete Hühner, Paar 14 Sgr., Gänseklein pro Portion 7 Sgr., Gänseleber, Stück 1½ Sgr., Kaninchen, Stück 2—3 Sgr., Hühnereier, Schock 30 Sgr., Ameiseneier 1 L. 6 Sgr., Butter pro Pfd. 13 Sgr., Milch pro 1 L. 1—1½ Sgr., Sahne pro L. 3—3½ Sgr., Landbrot pro Pfd. 1⅓ Sgr., Olmützer Käse pro Schock 10—22 Sgr., Limburger Käse pro Stück 7½—10 Sgr., Sahnkäse pro Stück 2—2½ Sgr., Kuhkäse pro Mandel 5—7 Sgr., Weichkäse pro Maß 6 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 2½ Sgr., Gerstenmehl pr. Pfd. 1½ Sgr., Heidemehl pro 1 L. 3½ Sgr., gestampfter Hirse pro 1 L. 4½ Sgr., Erbsen 1 L. 2 Sgr., Linsen pr. 1 L. 4 Sgr., Bohnen 1 L. 2½ Sgr., Kartoffeln, diesjährige, 3 L. 3—3½ Sgr., Kohlrüben pr. Schock 10 Sgr., Mohrrüben der Schilk 6 Sgr., Carotten pro Schilk 6 Sgr., Schnittbohnen 1 L. 2 Sgr., Wälschkohl pr. Mandel 8 Sgr., Blumenkohl pro Rose 2—3 Sgr., Schoten 1 L. 2 Sgr., Kopfsalat pro Schilk 6 Sgr., Gurken pr. Stück 1—2 Sgr., Reiskenpilze 3 L. 6 Sgr., Borree pr. Schilk 6 Sgr., Sellerie pr. Mandel 2—4½ Sgr., Petersilie pr. Schilk 5 Sgr., grüne Petersilie pr. Schilk 5 Sgr., Meerrettig pr. Mandel 25—30 Sgr., Rübrettige pr. Körbchen 6 Sgr., Sommerrettige pr. Schilk 5 Sgr., Radieschen pr. Schilk 5 Sgr., grüne Rohrzwiebeln pr. Schilk 4—5 Sgr., trockene Zwiebeln, diesjährige pr. Gebund 2½ Sgr., vorjährige 1 L. 5 Sgr., Knoblauch, 1 Gebund 1¼—2 Sgr., Schnittlauch pr. Schilk 2 Sgr., Chalotten 1 L. 5 Sgr., weiße Perlzwiebeln 1 L. 7½ Sgr., Einsauregurken pro Schock 20—25 Sgr., Calmus, Gebund 1 Sgr., Lindenblüthe 1 L. 1 Sgr., römische Feldcamillen, Gebund 1¼ Sgr., grüne Wallnüsse zum Einlegen, Schock 20 Sgr., Walderdbeeren 1 L. 5—6 Sgr., Blaubeeren 1 L. 2 Sgr., Johannisbeeren 1 L. 2½ Sgr., Himbeeren 1 L. 8 Sgr., Melonen pro Stück 20—45 Sgr., Aprikosen pr. Schock 45 Sgr., Pfirsiche pr. Stück 2½ Sgr., grüne Stachelbeeren 1 L. 3 Sgr., reife 1 L. 4 Sgr., frische Kirschen 1 L. 2 bis 4 Sgr., Champignons pr. 1 L. 10 Sgr., Steinpilze, das Mäßchen 5 Sgr., gebackene Aepfel pro Pfd. 6—8 Sgr., gebackene Birnen pro Pfd. 4—5 Sgr., gebackene Kirschen pro Pfd. 6 Sgr., gebackene Pflaumen pro Pfd. 3½—4 Sgr., Pflaumenmus pr. Pfd. 5 Sgr., Prünellen pr. Pfd. 9 Sgr., Hagebutten pr. Pfd. 10 Sgr., Johannisbrot pr. Pfd. 5 Sgr., Citronen pr. Stück 1 Sgr., Apfelsinen pr. Stück 2½—3 Sgr.

** [**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Marktbericht der Woche am 28. und 31. Juli. Der Auftrieb betrug: **1) 325 Stück Rindvieh** (darunter 156 Ochsen, 169 Kühe. Die anhaltende starke Hitze hatte einen matten Verlauf des Geschäfts zufolge, namentlich war bei Rindvieh und Kälbern das Verkaufsgeschäft ein sehr mattes zu nennen. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 16 bis 17 Thlr. — II. Qualität 13—14 Thlr., geringere 9—10 Thlr. — **2) 766 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer beste feinste Waare 16½—17½ Thlr., mittlere Waare 13—14 Thlr. — **3) 1595 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 6½—7 Thaler. Geringste Qualität 2½—3 Thlr. — **4) 584 Stück** Kälber wurden mit 11½—12½ Thlr. pro 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

* **Breslau**, 3. August. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf.] Wie schon vorausgesagt, haben sich die Preise für gute Ziegeln auf ihrer Höhe behauptet. Durch Einstellung der Arbeit auf vielen der wie Pilze aus der Erde aufgeschossenen Feldziegeleien hat das die Preise herabdrückende übermäßige Angebot von geringeren Qualitäten etwas nachgelassen; die größeren Ziegeleien, die in Folge der niedrigen Preise mit feiner Waare zurückgehalten, bringen diese in vermehrter Anzahl auf den Markt. Ab Bahnhof oder Oder-Ufer wurden bezahlt: Verblendsteine 17—19 Thlr., Klinker 16—17¾ Thlr., Mauerziegeln I. 14½—16 Thlr., do. II. 12—14 Thlr., Feldofenziegeln 7½ bis 9½ Thlr., Hohlziegeln 14—15¾ Thlr., Dachsteine 9½—11 Thlr., Brunnenziegeln 17—19½ Thlr., Keilziegeln 17½—20 Thlr., Chamotteziegeln 25 bis 30 Thlr., Simsziegeln, 50 Ctm. lang, 3—3½ Sgr. pro Stück, Ziegelplatten pro Quadratmeter 30—40 Sgr., Wesersandstein-Platten 70—85 Sgr., Granitplatten 67½—75 Sgr., Mettlacher Fließen 105—130 Sgr., Marmor-Mosaik-Platten 100—125 Sgr., Kalk, böhmischer, pro Ctr. 12½—13½ Sgr., do. oberschlesischer 8½—9 Sgr., Mauergyps pro Ctr. 30—40 Sgr., Stuckatur-Gyps 45—50 Sgr., Mauerrohr pro Schock 30—40 Sgr., Granit-Bruchsteine 10—10⅔ Thlr. pro 150 Ctr.

Berlin [Die berüchtigte „spanische Coupondepesche" ist, wie sich herausstellt, gar nicht per Drath nach London gekommen. Es hat hier ein Gauner vielmehr Formular und Couvert gefälscht und so eine Anzahl Käufer betrogen.

[**Bank von England.**] Der telegraphisch gemeldete Bankausweis der englischen Bank zeigt nur geringe Veränderungen in den einzelnen Positionen gegen die Vorwoche. Die Totalreserve hat um 75,835 Pfd. St., der Notenumlauf um 20,365 Pfd. St. und der Baarvorrath um 96,200 Pfd. St. zugenommen. Das Portefeuille zeigt eine Abnahme von 262,514 Pfd. St., das Privatguthaben eine solche von 269,343 Pfd. St. Aus der Bewegung der Depositen und der Sicherheiten resultirt ein Zufluß zur Bank in Höhe von 18,527 Pfd. St. Die Deckung der Depositen durch die Gesammtreserve beträgt 50,9 pCt. gegen 50,3 pCt. in der Vorwoche.

F. S. **Gardelegen**, 1. August. Seit meinem Bericht vom 9. v. M. ist die Hopfenpflanze in ungestörter Entwickelung geblieben, das günstigste Wetter — warme Tage und Nächte, zur geeigneten Zeit unterbrochen von warmen Regen und Gewittern — ließ sie gegen alles Erwarten das Versäumte einholen und dürfte die Ernte nach heutiger Schätzung kaum später wie in anderen Jahren beginnen.

Es hat sich herausgestellt, daß die Pflanze auf schwerem, nassen Boden im Frühjahr gelitten, der Ertrag daselbst verhältnißmäßig gering ausfallen wird, auf mittlerem Boden dagegen findet man die Pflanze üppig über Stangenhöhe gewachsen mit entsprechender Zweigung und ausgezeichnetem Ertrag in Aussicht, selbst auf leichtem Boden sind die Aussichten günstig zu nennen.

Gegen das Vorjahr wird die Ernte ergiebiger ausfallen: zu dieser Annahme berechtigt mich der bei weitem stärkere Blüthenansatz des Frühhopfens, überhaupt der durchaus tadellose Gesundheitszustand der Pflanze in der ganzen Altmark; vom Wetter bis zur Ernte hängt es nun ab den Ertrag in Ziffern zu schätzen und dies behalte ich mir bis zu meinem nächsten Bericht, welcher vor Beginn der Ernte erscheint, vor.

Manchester, 29. Juli. [Garne u. Stoffe.] Die am letzten Freitag von unserem Markte berichtete bessere Stimmung führte zu einigen bedeutenden Umsätzen u. war gestern eine vermehrte Nachfrage sowohl für Garne als Stoffe, doch weigerten sich die Producenten, derselben zu letztwöchentlichen Preisen zu entsprechen. Heute sind Spinner und Fabrikanten fest zu den nachstehenden Notirungen, da Käufer jedoch nicht geneigt sind, irgend einen Avanz zu bezahlen, so ist das gemachte Geschäft von nur mäßigem Umfange gewesen.

Notirungen:

	Pfd.	oz.	Count.	Inch.	Yards.	s	d
Graue Shirtings	7	0	14×13	39	38½/39	8	—
do.	8	4	16×15	39	38½/39	9	4½
T-Cloths.......	7	0	15×15	32	24	6	4½
do.	7	0	18×18	32	24	7	3
Graue Drills...	14	0		30	40	12	1
do. ...	15	0		30	40	12	6
16/24 Water-Twist						—	12¼
28/32 do.						—	13¼
38/42 Water-Mock						—	13½

Manchester, 1. Aug. [Garne und Stoffe.] Der Markt eröffnet thätiger.

General-Versammlungen.

[Hallesche Credit-Anstalt.] Außerordentliche General-Versammlung am 3. September c. in Halle.

[Sächsische Floretseidespinnerei zu Falkenau bei Chemnitz.] Ordentliche General-Versammlung am 29. September c. in Chemnitz.

Ausweise.

Wien, 2. August. [Staatsbahn-Ausweis.] Die Wocheneinnahmen vom 23. bis 29. Juli betragen 783,923 fl., Plus gegen das Vorjahr 258,342 fl.

Verloosungen.

[Herzoglich Braunschweigisches Staats-Prämien-Anlehen.] Braunschweiger 20-Thaler-Loose. Bei der am 1. August 1873 stattgehabten neunzehnten Serien-Ziehung sind die nachfolgenden 45 Serien gezogen worden: 114. 165. 271. 442. 884. 974. 1103. 1255. 1601. 1619. 1714. 1840. 1941. 2539. 2602. 2858. 2920. 2995. 3074. 3091. 3242. 3852. 4273. 4363. 4605. 4673. 5326. 6128. 6464. 6891. 6902. 6911 7032. 7372. 7377. 7403. 7561. 7903. 8408. 8720. 8908. 9718. 9728. 9832. 9905.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Civiljury bei Eisenbahnunfalls-Processen.] Die Ursachen der außerordentlichen Zunahme der Eisenbahn-Unfälle werden sehr verschieden angegeben. Nach Mittheilungen Sachverständiger rächt sich gegenwärtig das während des Krieges vielfach unterlassene gehörige Nachanschaffen und Repariren der Transportmittel, und da die Ueberanspannung des Materials auf seinem sehr großen Gebiete die gleiche war, ist es leicht erklärlich, daß wir fast gleichzeitig von dem Zusammenbrechen und Steckenbleiben von Maschinen und Waggons und dadurch veranlaßten Unfällen hören. Nach denselben Quellen hat allerdings auch die gesteigerte Fahrgeschwindigkeit, der ein Theil des in Deutschland verwendeten Bahnmaterials nicht gewachsen scheint, an den Betriebsstörungen Schuld, obgleich unserere Fahrmaxima keineswegs an die in England gebräuchlichen heranreichen. Das mit diesem Gegenstande eng zusammenhängende Gesetz über die Entschädigungspflicht bei Unfällen hat merkwürdiger Weise noch wenig praktische Anwendung gefunden, ohne daß anzunehmen ist, die Fälle, wo das Publikum sich darauf gegen die Bahnverwaltungen berufen konnte, seien so selten gewesen. Vielleicht gewinnt dasselbe einen größeren Einfluß — und seine entsprechende Wirksamkeit würde entschieden dazu dienen, die Reisenden mit größerer Sicherheit zu umgeben — wenn nach den Vorschlägen neuerer angesehener Juristen die Civiljury auch bei uns eingeführt und namentlich bei Entschädigungsklagen zur Anwendung gebracht würde. Auf dem diesjährigen Juristentage wird, wie das so eben veröffentlichte Programm ersehen läßt, auch dieser Gegenstand zur Verhandlung kommen. Es ist nicht zu leugnen, daß sich gerade bei Entschädigungsklagen und der Entscheidung, ob ein zum Ersatz verpflichtetes Maß von Verschuldung im einzelnen Falle vorliegt, das Urtheil gebildeter Nichtjuristen in größerer Zahl große Vorzüge vor dem Spruch der Fachjuristen haben kann, welche vielmehr von den sich oft sehr widersprechenden Auffassungen der Sachverständigen abhängig sind, welche letztere ihrerseits doch häufig nur Fragen der allgemeinen Lebenserfahrung zu beantworten haben.

Vorträge und Vereine.

† Breslau, 2. August. [Vierter Verbandstag der Schlesischen Consum-Vereine.] Ueber die Verhandlungen des zu Königshütte abgehaltenen vierten Verbandstages, der seitens der Anwaltschaft Dr. Schneider beiwohnte und für welche das Bureau aus den Herren Kaufm. Oelsner (Breslau), Bergmeister Lobe (Königshütte), Sikora (Königshütte) und Franke (Borsigwerk) gebildet war, geben wir folgende Skizze. In der Haupt-Versammlung erstattete zunächst der Verbandsdirector

Bericht über den Verband. Danach gehören demselben z. Z. 17 Vereine an und zwar die Consum-Vereine: „Vorwärts“ zu Altwasser, Breslauer Consum-Verein, wirthschaftlicher Verein zu Breslau, Consum-Verein zu Borsigwerk, eingetr. Genossenschaft, zu Guhrau, Hohenlohehütte, e. G., zu Königshütte, e. G., zu Langenbielau, e. G., Laurahütte, e. G., Neustadt O/S., e. G., Oppeln, e. G., „Selbsthilfe“ zu Ratibor, Rosdzin, Schmiedeberg I., Nieder-Schmiedeberg, „Selbsthilfe“ zu Waldenburg, e. G. und Wüste-Giersdorf, e. G. — Sämmtliche Vereine halten eigenes Lager, doch haben einige außerdem auch noch Marken-Verträge. Berichte über ihre Geschäftsthätigkeit haben nur 9 Vereine eingesendet. Die Mitgliederzahl derselben beträgt bei Borsigwerk 88, Breslau 5095, Guhrau 156, Königshütte 152, Laurahütte 139, Rosdzin 136, Schmiedeberg I. 275, Wüste-Giersdorf 427, zusammen 7,418.

Der Waarenumsatz betrug bei Borsigwerk 64,435 Thlr. oder rund pro Mitglied 732 Thlr., bei Breslau 313,721 Thlr. oder pro Mitglied 53 Thlr., bei Guhrau 1326 Thlr. oder pro Mitglied 8 Thlr., bei Königshütte 35,854 Thlr. resp. 235 Thlr., bei Laurahütte 32,423 Thlr. resp. 234 Thlr., bei Rosdzin 26 650 Thlr. resp. 196 Thlr., bei Schmiedeberg I. 8245 Thlr. resp. nahezu 59 Thlr., bei Waldenburg 27,300 Thlr. resp. 99 Thlr., bei Wüste-Giersdorf 28,307 Thlr. resp. 66 Thlr., zusammen 538,261 Thlr. oder rund 72 Thlr. pro Mitglied.

Der Bruttogewinn stellte sich bei den vorgedachten Vereinen auf 61,240 Thlr. oder etwas über 11 pCt., der Nettogewinn (nach Abzug der Geschäftsunkosten, Zinsen 2c.) auf 30,439 Thlr. oder 5½ pCt.

Laut Bilanz betrugen am Schlusse des Jahres 1872 die Geschäfts-Antheile der Mitglieder bei Borsigwerk 5419 Thlr., Breslau 44,912 Thlr., Guhrau 161 Thlr., Königshütte 2134 Thlr., Laurahütte 2152 Thlr., Rosdzin 1222 Thlr., Schmiedeberg I. 2005 Thlr., Waldenburg 2507 Thlr., Wüstegiersdorf 2794 Thlr., zusammen 63,306 Thlr., der Reservefonds 6813 Thlr.; auf jedes Mitglied kam nach der Bilanz ein Vermögen pro 1872 bei Borsigwerk 61½ Thlr., Breslau 7½ Thlr., Guhrau 1 Thlr., Königshütte 16 Thlr., Laurahütte 15½ Thlr., Rosdzin 9 Thlr., Schmiedeberg I. 14 Thlr., Waldenburg 9 Thlr., Wüste-Giersdorf 6 Thlr. Der Reservefonds beträgt pro Mitglied bei Borsigwerk 11 Thlr. 18 Sgr., Breslau 7 Sgr., Guhrau —, Königshütte 3 Thlr. 23 Sgr., Laurahütte 13 Thlr. 12 Sgr., Rosdzin 10 Thlr. 6 Sgr., Schmiedeberg 1 Thlr. 19 Sgr., Waldenburg 21 Sgr., Wüstegiersdorf 11 Sgr.

Im Anschlusse an diesen Bericht und die Mittheilungen, welche aus anderen Vereinen gemacht worden, kommt zur Sprache, daß manche der letzteren einen unverhältnißmäßig hohen Reservefonds besitzen; es findet dies seine Erklärung, wenn auch nicht seine Entschuldigung, darin, daß noch immer mehrere Vereine auf Credit verkaufen, wodurch allerdings die Gefahr von Verlusten bedeutend vergrößert wird. Der Vertreter der Anwaltschaft bekämpft diesen Waarenverkauf auf Credit mit aller Entschiedenheit und empfiehlt dringend, mit demselben vollständig zu brechen.

Aus den Mittheilungen der einzelnen Vereine trat ferner die auffallend große Differenz, welche zwischen den für das den Lagerhaltern gutzurechnende Manco geltenden Procentsätzen herrscht, hervor. So giebt Breslau nur ¼ % von allen Waaren und hat dies als ausreichend erprobt, während die Mehrzahl der Oberschlesischen Vereine 1¼ pCt. berechnen und nach den Mittheilungen von Dr. Schneider viele andere, namentlich in der Provinz Sachsen gelegene Consum-Vereine, z. B. der Magdeburger, welche 1½ pCt. von allen Waaren, die nicht nach dem Stück verkauft werden, als Maximum ansetzen. Allseitig wird hierbei bestätigt, daß es besonders in Oberschlesien sehr schwierig sei, tüchtige, reelle Lagerhalter zu engagiren, obgleich sie in manchen Vereinen auf das Einkommen eines älteren preußischen Kreis-Gerichtsrath kommen und daß weibliche Lagerhalter der örtlichen Verhältnisse wegen kaum verwendbar seien. Seitens der Anwaltschaft werden öftere Inventuren der Lagerhalter dringend empfohlen. Nachdem hierauf die Revisions-Commission über die von dem Verbands-Director vorgelegte Rechnung des Unterverbandes berichtet und die beantragte Decharge ertheilt worden war, entwickelte sich eine längere Discussion über den Antrag des Breslauer Consum-Vereins:

a. Der Unterverbandstag wolle erklären: „Die Errichtung mehrerer Consum-Vereine an ein und demselben Orte und ebenso die Errichtung von Consum-Vereinen für abgeschlossene Berufsklassen ist nicht zu empfehlen;“

b. der Unterverbandstag wolle die Frage erörtern: „Ist es zu empfehlen, daß Mitglieder, welche längere Zeit (ein bis zwei Jahre) sich beim Vereine weder durch Einkäufe, noch durch weitere Geldeinlagen betheiligt haben, als solche noch ferner fortgeführt werden und wie soll im Falle ihrer Ausschließung mit ihrem Guthaben verfahren werden, sofern dasselbe unabgehoben geblieben?“

Die Versammlung beschließt zu a. hinter dem Worte: „Orte“ einzuschieben: „Großstädte ausgenommen“ und mit diesem Amendement a. zu genehmigen. Die Frage sub b. wird verneint und den Vereinen empfohlen, Bestimmungen über die Exclusion in ihre Statute einzureihen.

Von dem Consum-Vereine zu Wüstegiersdorf liegt im Anschluß an die Verhandlungen des vorjährigen Unterverbandstages folgender Antrag vor:

a. Es ist den Consum-Vereinen zu empfehlen, sich behufs billigen Waareneinkaufs im Großen zu Börsentagen zu vereinigen;

b. Erörterung der Frage: Empfiehlt es sich kleineren Consum-Vereinen außerhalb der Provinzial-Hauptstadt, sich bei Waareneinkäufen eines Agenten zu bedienen?

Mit Rücksicht darauf, daß bereits 1871 dergleichen Börsentage angesetzt waren, von den Vereinen aber nicht beschickt wurden, beschloß der Unterverbandstag zu a.: von der Wiederherstellung solcher Börsentage z. Z. zwar abzusehen, die Angelegenheit wegen ihrer Wichtigkeit aber auf dem nächsten Verbandstage wieder auf die Tagesordnung zu stellen. Hiernach verzichtet Antragsteller auf die Berathung der Frage sub b.

Betreffs der Frage wegen Errichtung einer Pensions-, Wittwen- und Waisen-Kasse für die Beamten und Arbeiter der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, welche von dem Sächsischen Consumvereins-Unterverbande aufgeworfen worden, sprach zunächst der Verbandsdirector sich entschieden gegen die Zweckmäßigkeit einer solchen Kasse aus; er empfiehlt, die Beamten derartig zu stellen, daß es ihnen möglich ist, auf dem Wege der Selbsthilfe ihre und ihrer Angehörigen Zukunft mittelst der alle Eventualitäten sicher zu stellen.

Der Vertreter der Anwaltschaft entwickelt eingehend die Gründe, welche der Errichtung einer solchen Kasse sowohl dann entgegenstehen, wenn die Vereine als solche ihre Träger sein und mit der Solidarhaft ihrer Mitglieder für das Risico der Kasse eintreten sollen, als auch dann, wenn die Kasse nur von den Genossenschaftsbeamten durch freies Uebereinkommen derselben gebildet werden sollte. Der Gegenstand wird hiernach verlassen. — Es wurde sodann noch beschlossen:

Dem allgemeinen deutschen Verbandstag sollen zwei Deputirte der Schlesischen Consum-Vereine beiwohnen; Vorort soll für das nächste Jahr wiederum Breslau sein; der 5. Unterverbandstag soll in Wüste-Giersdorf abgehalten werden.

Der Empfang, welcher den Vertretern der Consum-Vereine seitens der oberschlesischen Vereine bereitet wurde, war ein überaus freundlicher und das Festmahl nach den Verhandlungen gab von der erfolgreichen Wirksamkeit der Consum-Vereins-Mitglieder sowohl im Consumiren der vorzüglichen Genüsse des Diners, wie im Produciren einer Reihe geistreicher, wie gemüthlich-heiterer Toaste Kunde.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. August. Die „Nordd. A. Z.“ bezeichnet die Meldungen des „Imparcial“ über die gegen den deutschen Consul und dessen Familie in Carthagena beabsichtigten Maßnahmen als übertrieben und fügt hinzu: Nachrichten aus gut unterrichteter Quelle zufolge wurde der Consul Spottorno niemals der Freiheit beraubt, daher auch nicht erst durch Drohung von Repressalien gegen die Aufständischen befreit. Spottorno's Sohn, der das Consulat interimistisch leitet, war allerdings mit Mord und Brand bedroht, die Drohung jedoch keineswegs ausgeführt. Der Consul selbst traf bereits von Madrid in Carthagena wieder ein.

Berlin, 2. August. Die Eröffnung der Bezirkstage in Elsaß-Lothringen ist dem „Reichsanz.“ zufolge auf den 28. August und die Dauer bis spätestens den 11. September, die erste Sitzungsperiode der Kreistage auf den 18. August, die zweite auf den 11. September und deren Dauer höchstens auf fünf Tage festgesetzt.

Dresden, 2. August, Mittags 12 Uhr. Das soeben aus Pillnitz eingetroffene Bülletin lautet: Der König hat in der letzten Nacht wenig geschlafen; trotzdem ist das Befinden befriedigend.

Fulda, 2. Aug. Durch Regierungsbeschluß ist von heute ab dem Priesterseminare die Subvention aus Staatsmitteln von 4000 Thlr. entzogen worden.

Wien, 2. August. Die Leipziger Vereinsbank beabsichtigt hier eine Filiale zu errichten und mit 2 Millionen zu dotiren. Die Unionbank ist entschlossen, ihr Actiencapital zu reduciren, unentschieden noch, ob durch theilweise Rückzahlung oder Actienrückkauf. Kassenreformen der Bankinstitute sind noch immer sehr bedeutend, gute Wechselescompte selbst unter dem Bankzinsfuß schwer effectuirbar. Das Kostgeschäft ist ohne jede Bedeutung. Die heutigen Nachrichten des Pester Platzes lauten ungünstiger.

Wien, 2. Aug. Nachts brach aus einer bisher unbekannten Ursache Feuer im elsässischen Bauernhause auf dem Weltausstellungsplatze aus. Das Bauernhaus brannte gänzlich nieder; jedoch gelang es den allerseits sehr rasch herbeigeeilten Feuerwehren, das Feuer auf dieses Object zu beschränken. — Gestern empfing der Schah mehrere anwesende fremde Prinzen, sodann Andrassy, den russischen Gesandten, den britischen Botschafter und den türkischen Botschafter. Abends fand in Schönbrunn ein Galadiner statt, welchem der Schah mit seiner Begleitung beiwohnte. Der Schah verehrte Andrassy die Insignien des persischen Ordens und das Porträt des Schah in Brillanten.

Nancy, 1. Aug. Vor der Räumung der Stadt hielt Manteuffel 6 Uhr Morgens eine Revue über die Truppen auf dem Stanislausplatze ab. Nach dem Abzuge herrschte großer Jubel, Glockengeläute und überall Fahnen und Hochs auf Thiers und die Republik, Abends Zapfenstreich der Pompiers unter zahlloser Betheiligung und Wiederholung der Kundgebungen.

Rom, 2. August. Minghetti richtete an die Maires Legnago und Cologne seines Wahlbezirks ein Schreiben, worin alle Gerüchte des Anlehens und der Finanzoperation dementirt werden; er sagt, nach Durchführung des nationalen Programms mit Rom als Hauptstadt müßte man die Interessen und Bedürfnisse des Landes befriedigen; die Regierung werde die Gesetze strenge ausführen. (Wiederholt.)

Madrid, 1. August. Regierungsnachrichten aus Carthagena melden von Zwistigkeiten zwischen der dortigen Insurgentenregierung und dem Wohlfahrtsausschuß. Die Insurgenten entziehen Schiffe. Man besetzte die Fregatte „Numancia“ mit 100 Galeerensträflingen. Die Insurgentenfregatte „Almanca“ lief in Malaga ein und verließ alsbald den Hafen. (Wiederholt.)

Madrid, 31. Juli. Ein Telegramm aus Sevilla bestätigt die Nachricht von der Brandlegung öffentlicher Gebäude durch Insurgenten vermittelst des Petroleums. Die Insurgenten in Carthagena rüsten die Fregatte „Mendez Nunez“ und den Kriegsdampfer „Fernando“ aus, um Truppen nach Valencia zu bringen. Bei der Beschießung Almeria's wurde das Haus des deutschen Consuls trotz aufgezogener Flagge zerstört. Die Behörden von Alicante erhalten Verstärkung. (Wiederholt.)

Madrid, 2. Aug. Mehrere Straßen Sevillas wurden vor dem Truppeneinmarsch geplündert. Valencia ist noch in der Gewalt der Insurgenten. Granada bot die Uebergabe an; mehrere Kriegsschiffe werden heute von Havannah erwartet.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 2. August. Die Wechselstube des Bankhauses L. Epstein ist durch Kauf auf das von der Geraer Bank commanditirte Haus Caravoglio u. Co. übergegangen. Der Handelsminister erhielt die Ermächtigung, die Eisenbahnstrecke Leduchow-Tarnow aus Staatsmitteln zu bauen. In den leitenden Kreisen wird für Unionsbank eine Capitals-Reduction ventilirt, ob mittelst Abstempelung oder Rückkauf der Actien, ist nicht entschieden. Die Lage des Pester Platzes erregt Besorgnisse; man fürchtet Fallimente daselbst. Der Verlauf der Börse war sehr günstig.

Rente wurde in Posten von ersten Häusern aus dem Markte genommen; Bahnpapiere für ausländische Rechnung viel gekauft, stiegen theilweise beträchtlich. Locale Käufe fanden in localen Papieren statt, worauf die Detachirung des Augustcoupons und Miethzinseingänge von Einfluß waren. Credit bedangen Leihgeld oder wurden auf einige Tage gegeben, da prompte Waare fehlt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. August, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 132. 1860er Loose —. Staatsbahn 200½. Lombarden 111¾. Italien 59¾. Amerikaner 97⅛. Rumänen 40½. Türken 51¼. Mindener 92⅜. Galizier 98. Silberrente 65½. Papierrente 60⅞. Dortmunder 116. — Ruhig, Credit angeboten.

Berlin, 2. August, 12 Uhr 18 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 132½. 1860er Loose 93. Staatsb. 200¾. Lomb. 111⅝. Italiener 60. Amerikaner 97⅛. Türken —. Rumänen 40¼. Mindener Loose —. — Credit angeboten.

Weizen: August 85¼, September-October 82¼. Roggen: August 53⅝, September-October 54⅝. Rüböl: August 19⅜, September-October 19 7/12. Spiritus: August 22, 14, September-October 19, 09.

Berlin, 2. August. [Schluß-Course.] Ziemlich fest, in Speculationswerthen Realisationsdruck.

Erste Depesche. 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
4½ % preuß. Anleihe	100⅛	100¼	Oest. Papier-Rente.	60⅞	61
3½ % Staatsschuld	89⅜	89½	Oest. Silber-Rente.	65⅞	65½
Posener Pfandbriefe	90⅞	90⅞	Centralbank.......	81⅞	81
Schlesische Rente...	94¼	94¼	Oesterr. 1864er Loose	86¾	86⅝
Lombarden........	111¾	111½	Baier. Präm.-Anl. .	111¼	111¼
Oesterr. Staatsbahn	201	200¾	Wien kurz........	90⅛	89⅞
Oesterr. Creditactien	131¾	132¼	Wien 2 Monate...	89⅝	89⅞
Ital. Anleihe......	59⅞	59⅞	London lang.....	6, 20⅝	—
Amerik. Anleihe ...	97¼	97⅛	Paris kurz.......	79 5/12	—
Türk. 5 % 1865er Anl.	51⅛	51	Warschau 8 Tage..	80⅛	80¼
Rum. Eisenb.-Oblig.	40⅜	40⅜	Oesterr. Noten....	90⅜	90⅜
1860er Loose......	92¼	—	Russische Noten....	80, 03	80, 03

Zweite Depesche. 2 Uhr 45 Min.

	2.	1.		2.	1.
Schles. Bankverein .	133	130	R.-O.-U.-St.-Actien	124¾	124¾
Bresl. Discontobank	87	87	R.-O.-U.-St.-Prior.	123¾	123½
Moritzhütte	70	70	Warschau-Wien....	82½	82½
Dtsch. Eisenbahnbau	51⅛	51¾	Russ. Pr.-Anl. 1866	131	131½
O.-S. Eisenbahnbed.	117⅞	117	Russ.-Pol. Schatzobl.	77⅛	77⅜
Masch.-Fbk. Schmidt	64½	64	Poln. Pfandbriefe..	75¼	75⅜
Laurahütte.......	175	174½	Poln. Liq.-Pfandbr.	64½	64½
Darmstädter Credit.	161¼	164½	Berl. Wechslerbank.	43⅞	43
Oberschl. Litt. A. ..	181¾	181	Petersb. int. Hdlsbk.	98⅞	98¼
Breslau-Freiburg ..	113⅞	113⅞	Reichseisenbahnbau	104¾	104¼
Bergische	112	111⅞	Hahnsche Effecten ..	120	119⅞
Görlitzer	106	106½	Oppelner Cement..	80	80
Galizier	97¾	98¼	Hamb.-Berl. Bank .	101	105
Köln-Mindener	147⅛	147¼	Hibernia	118⅞	118¾
Mainzer..........	147	150	Fuhrwesen........	75½	73½

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

	2.	1.		2.	1.
Bresl. Wechslerbank	69¼	69	Ostd. Produktenbank	57	57
Bresl. Maklerbank .	100	100¾	Kramsta..........	103½	103½
Bresl. Makler-B.-B.	92	92	Wiener Unionbank.	77	78¼
Br. Pr.-Wechsler-B.	72	72	Bresl. Oelfabriken .	70	70½
Entrepot-Gesellsch...	—	—	Schles. Centralbank.	—	73
Waggonfabrik Linke	69½	68½	Schles. Vereinsbank	91	90
Ostdeutsche Bank...	67	65	Harz. Eisenbahnbdrf.	82	82
Prov.-Wechslerbank	84	84	Erdmannsd. Spinn.	70	68
Franco-Ital. Bank .	81½	81	Allg. Deutsche Hdlsb.	72	72

Wien, 2. August. [Schluß-Course.] Zwar recht fest, allein beschränkter Verkehr.

	2.	1.		2.	1.
Rente.............	68, 15	67, 65	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	333, —	332, —
National-Anlehen ..	73, —	73, —	Lomb. Eisenbahn ..	186, 50	185, 50
1860er Loose......	101, 50	101, —	London..........	111, 25	111, —
1864er Loose......	130, 50	130, 20	Galizier	220, —	220, 50
Credit-Actien......	221, 50	220, 50	Unionsbank.......	135, 50	132, —
Nordwestbahn	204, 50	202, —	Kassenscheine	166, 25	166, 25
Nordbahn.........	209, 50	205, —	Napoleonsd'or.....	8, 90	8, 89
Anglo............	172, 50	169, 50	Boden-Credit.....	234, —	—, —
Franco...........	69, —	68, 50			

Paris, 2. Aug. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 56, 80, Neueste Anl. 1872 92, 05, dto. 1871 90, 20, Italiener 60, 70, Staatsbahn 762, 50. Lombarden 430, —.

Paris, 2. August, Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 57, 20. Anleihe de 1872 92, 27. Anleihe de 1871 Detache 90, 57. Italien. 5proc. Rente 60, 85. do. Tabaks-Actien 755, —. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 761, 25, do. neue —. do. Nordwestbahn 460. Lomb. Eisenbahn-Actien 428, 75. do. Prioritäten 250, —. Türken de 1865 52, 75. do. de 1869 335, —. Türkenloose 152, —. Goldagio —. Fest.

London, 2. Aug. [Anfangs-Course.] Consols 92, 13. Italiener 59⅝. Lombarden 16, 13. Amerikaner 93¼. Türken 51, 11. — Wetter: Schön.

London, 2. August, Nachmittags 4 Uhr, (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92, 13. Italien. 5 proc. Rente 59⅝. Lombarden 16, 13 5proc. Russen de 1871 98. 5proc. Russen de 1872 97¾. Silber 59⅜. Türken Anleihe de 1865 51⅝. 6proc. Türken de 1869 64. 9proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 93⅛. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 3¼—3⅜. Silberrente 65⅜. Papierrente 61⅝. Bankeinzahlung: 87,000 Pfd. Sterl.

Köln, 2. August. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, pr. November 8, 6, pr. März 8, 7. — Roggen höher, pr. Novbr. 5, 17, 6, pr. März 5, 21, 6. — Rüböl matter, loco 11 1/10, pr. Octber 11. — Wetter: —.

Hamburg, 2. August. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, August 221, Sptbr.-October 232, —. Roggen besser, August 162, September-October 162. Rüböl matt, loco 64 Br., October 64½. Wetter: —.

Paris, 2. Aug. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. August 87, 25, pr. Septbr.-Decbr. 90, 25, pr. Januar-April 1874 91, behauptet. — Mehl pr. August 79, —, pr. Sept.-Dec. 76, —, pr. Januar-April 1874 75, —, fest. — Spiritus August 64, —. Wetter: Veränderlich.

Newyork, 1. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 108⅞. Goldagio 15½. Bonds de 1885 119. do. neue 114¼ excl. do. de 1867 118⅞. Erie 59⅝. Central Pacific —. Illinois 107¾. Baumwolle 21. Mehl 6, 95. Raff. Petroleum in Newyork 17½. Raff. Petroleum in Philadelphia 18¾. Havannazucker Nr. 12 8⅜. Rother Frühjahrsweizen —. Getreidefracht 12¾.

Berlin, 2. August. [Schluß-Bericht.] Weizen: flau, August 84¼, Septbr.-October 81¾, April-Mai 79½. — Roggen: matter, August 53⅜, Septbr.-October 54½, April-Mai 55. — Rüböl: fester, August 19½, September-Octbr. 19⅝, April-Mai 21¼. — Spiritus: flau, August 22, 07, August-Septbr. 21, 25, Septbr.-Octbr. 20, 06, April-Mai 19, 08. — Hafer: August 48⅝. Septbr.-October 47⅝.

Stettin, 2. August. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen: per Juli-August 86¼, per Septbr.-October 80¼, per Frühjahr 78½, Roggen August-Septbr. 52⅝, per Septbr.-Octbr. 52⅞, per Frühjahr 53¾. Rüböl: per August 19½, per Septbr.-Octbr. 19 5/12, per. Frühjahr 20 5/12. Spiritus: per Loco 22⅛, per August 22, per Septbr.-October 20 1/24, per Frühjahr 19. Petroleum: Septbr.-October 15¼. Rübsen: Septbr.-October 80¼.

Miscellen.

[Ein frommer Trinker.] Im Wartesaal 2. Klasse des oberschlesischen Bahnhofes in Posen bewegte sich dieser Tage Nachmittags ein ältlicher Herr polnischer Nationalität, welcher zur ultramontanen Partei gehört und zu großem Ergötzen der Anwesenden unter lautem Ablesen geistlicher Lieder in kurzer Zeit 11 Seidel baierisch Bier vertilgte und dann, gleichfalls laut betend, eine Droschke besteigen wollte. Trotz aller Stoßseufzer, die er dabei an St. Ulrich richtete, blieben seine Bemühungen, in die Droschke zu gelangen, fruchtlos.

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. August.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
7 Haparanda	332 2	9 8	—	O. schwach.	bedeckt.
7 Petersburg	333 5	12,3	—	SO. schwach.	bedeckt,
7 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	330 2	13 0	—	W schwach.	bewölkt.
7 Stockholm	332 3	13,9	—	WSW. mäßig.	bewölkt.
7 Skudesnäs	334 2	12,0	—	WNW. lebh.	bedeckt.
7 Gröningen	338,1	13 6	—	WSW. schwach.	bewölkt.
7 Helder	338,6	13 3	—	W z. NW. mäß.	—
7 Hernösand	330 6	11 8	—	SW. schwach.	halb heiter.
7 Christiansd.	333,0	10 0	—	NW. mäßig.	Regen.
7 Paris	—	—	—	—	—
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	334 9	15 0	2 4	W. stark.	heiter.
7 Königsberg	334 9	13 8	0.4	SW. schwach.	wolkig.
6 Danzig	335 3	13,6	—	—	bedeckt.
7 Cöslin	335 8	13,0	0.1	W. mäßig.	heiter.
6 Stettin	337 3	12 6	0,2	NW. mäßig.	völlig heiter.
6 Puttbus	334 7	12 3	— 0.1	NW. stark.	bezogen.
6 Berlin	336 1	13 7	1.1	W. schwach.	bewölkt.
6 Posen	333,7	14,4	1,7	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	—	—	—	—	—
6 Breslau	332 4	14 5	1 7	W. schwach.	bedeckt.
6 Torgau	334 6	12 5	0 2	SW. mäßig.	heiter.
6 Münster	336 3	11,2	0 0	SW. schwach.	ziemlich heiter.
6 Köln	337 4	12,4	— 0 6	W. mäßig.	sehr heiter.
6 Trier	334 1	11 6	— 0 2	W. mäßig.	bewölkt.
7 Flensburg	337 6	12 8		W. schwach.	bewölkt.
6 Wiesbaden	334 8	12 6		WNW. schwach	halb heiter.

Bekanntmachung.

Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Breslau, Donnerstag den 7. August 1873, fällt aus.

[2908] Der Vorsitzende.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1873 bereits

1) 1233 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1873 mit einem Einlage-Capital von 28,944 Thlr. gemacht und
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 57,692 Thlr. 8 Sgr. eingegangen.

Neue Einlagen und Nachtragszahlungen können sowohl bei unserer **Hauptkasse, Mohrenstraße 59**, als bei unseren sämmtlichen Agenturen gemacht werden. Auch können daselbst die Statuten und der Prospect unserer Anstalt, sowie der Rechenschaftsbericht pro 1872 unentgeltlich in Empfang genommen werden. [2913]

Berlin, den 30. Juli 1873.

Direction der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Zur Auskunfts-Ertheilung und zur Vermittelung von neuen Einlagen und Nachtragszahlungen ist stets bereit

Breslau, den 2. August 1873. **Th. Burghart,** Haupt-Agent.

Orts-Verband (Hirsch-Duncker),

Sonnabend den 9. August in Springers (Weiß) Local (Gartenstraße), bei Anwesenheit des Anwalts der deutschen Gewerk-Vereine Herrn **Dr. Max Hirsch** [1216]

Gartenfest und Ball.

Parteigenossen und Freunde werden hierdurch ergebenst eingeladen. Näheres in Nr. 30 des Gewerkverein u. heutigen Nummer d. Bresl. Morgztg.

H. Brandt, prakt. Zahnarzt, Schweidnitzerstraße Nr. 34/35.
[2247] Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr täglich.

Dringende Bitte.

Ein alter Preußischer Offizier, der in den Befreiungskriegen von 1813, 14 und 15 mit Auszeichnung gedient, in 5 großen Schlachten und 22 bedeutenden Treffen und Gefechten sein Leben für König und Vaterland eingesetzt, für diese geblutet und schon in einer der ersten Schlachten des Jahres 1813 das eiserne Kreuz erworben hat, trat im Jahre 1818 in den Civildienst über, für welchen er sich früher ausgebildet hatte.

Bei der Mobilmachung der Armee im November 1850 wurde er wieder in den Militärdienst berufen. Die übergroßen Anstrengungen in dieser und der gleich darauf erfolgenden Demobilisirung in der ungünstigsten Jahreszeit zogen ihm ein lebensgefährliches Nervenfieber zu: hierzu trat ein bedenkliches Augenleiden, das durch alle angewandten Mittel, selbst durch die verordnete Brunnen- und Badecur nicht gehoben werden konnte, er sah sich daher genöthigt, nach 42jähriger Dienstzeit seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachzusuchen und lebte seitdem von seiner geringen Pension.

In dem letzten deutsch-französischen Kriege hat der ehrenhafte greise Veteran der großen Sache, der es galt, seine letzten Kräfte dem Vaterlande dadurch zum Opfer gebracht, daß er, einer Aufforderung folgend, selbst nach zurückgelegtem 80. Lebensjahre wieder in den Militärdienst trat und in einem Theile des Kriegsheeres dem Dienste seine volle Thätigkeit zuwendete, was in dem harten Winter von 1870/71 erhebliche Anstrengungen erforderte und, wie begreiflich, in einem so hohen Alter äußerst nachtheilig auf den Organismus einwirken mußte.

Nach dem Abschluß des Friedens wieder in sein früheres Inactivitäts-Verhältniß zurückgetreten, hat der würdige, jetzt in seinem 83. Lebensjahre stehende greise Veteran kein anderes Einkommen als seine geringe Pension, und hätte er nur für sich und für seine ebenfalls im Greisenalter stehende, nerven- und altersschwache Gattin allein zu sorgen, so würde diese, wenn er sie ganz bezöge, bei seiner sparsamen, entsagenden Lebensweise und den gewohnten Entbehrungen zur Lebenserhaltung, wenn auch spärlich, ausreichen. Aber es liegt ihm schon seit Jahren, und besonders nach dem Tode ihres im Jahre 1868 verstorbenen Vaters die Erziehung seiner drei, noch im Kindesalter stehenden Enkelinnen ob, deren angemessene Ausbildung nur noch der alleinige Zweck seines Lebens ist.

Bei der schon seit Jahren bestehenden und immer mehr anschwellenden Theuerung aller Lebensbedürfnisse reichte die geringe Pension zum vollständigen Unterhalt der Familie schon längst nicht aus, eine Kette von Unglücksfällen, der Tod seines Schwiegersohnes, der die Frau mit 6 Kindern, von denen 3 inmittelst verstorben sind und einer bedeutenden Schuldenlast hinterließ, deren Uebernahme der greise Vater als Ehrensache betrachtete, um keinen Makel auf einem Gliede seiner Familie haften zu lassen, die Kosten der zweimaligen vollständig neuen militärischen Ausrüstungen hatten ihm Verbindlichkeiten auferlegt, die große Opfer erforderten. Die vielen Calamitäten erreichten aber in dem Verluste seines früheren langjährigen Ersparnisses, dem stehen gelassenen Honorar für die Administration einer Rittergutsherrschaft, ihren Gipfelpunkt, indem sein Gegner in einem langwierigen Processe gegen das erste, ihn verurtheilende Erkenntniß den Einwand der Verjährung geltend machte, und sich so mit dem Vermögen des würdigen Greises bereicherte, durch welches dieser alle Verbindlichkeiten abzubürden hoffen durfte, und es blieb ihm nur übrig, hierzu seine ohnehin geringe Pension anzuweisen, von der er nach den gesetzlichen Abzügen kaum so viel erhält, als zum kärglichen Lebensunterhalt des aus 7 Personen bestehenden Hausstandes bei den hohen Holz- und Miethspreisen und den öffentlichen Abgaben erforderlich ist, ein Aufhören dieser Abzüge ist aber unter den obwaltenden Umständen, also der Bezug der vollen Pension, gar nicht abzusehen.

In dieser trostlosen Lage hat der ehrenhafte greise Veteran, von tiefem Kummer niedergebeugt, seine einzige Hoffnung auf die werkthätige Hilfe edler Menschen zur Abwendung seines trüben Looses gesetzt, er würde mit schwerem Herzen um das traurige Schicksal seiner Hinterbleibenden von der Erde scheiden, wenn die heißersehnte Hilfe ausbliebe. Er bittet daher durch den Unterzeichneten um Liebesgaben, durch deren Zusammenfluß es ihm gelingen dürfte, frei von der ihn niederdrückenden Last zu werden und seinen Pflegebefohlenen, die er jetzt mit kummervollen Blicken betrachtet, eine würdige Erziehung zur Begründung ihrer dereinstigen Existenz zu geben.

Möchten diese Worte reichlich warme, mitfühlende Herzen finden und das bange, hoffende Sehnen des würdigen ehrenhaften Greises in freudigen Dank verwandelt werden.

Die Expedition der „Breslauer Zeitung" und der Unterzeichnete sind gern bereit, jede freundliche Gabe dankend anzunehmen und ihrer Bestimmung entgegen zu führen.

Finkenwalde bei Stettin, den 23. Juli 1873.

Böhm,
Rittmeister a. D., Senior des eisernen Kreuzes.

Augenleidenden [2882]

dürfte es sicher eine angenehme Nachricht sein, zu erfahren, daß die jetzt so häufig grassirende sogenannte **egyptische Augenkrankheit, welche sich durch drücken in den Augen, Schleimabsonderung und schlechtes Sehen kund**giebt, — (die von den Aerzten durch monate-, oft jahrelanges sehr schmerzhaftes Beitzen mit Höllenstein 2c. zu beseitigen gesucht wird) — und vielmal einen sehr bösartigen Charakter annimmt, von **Herrn Stroinski in Breslau, Am Wäldchen 4, ohne Beitzen, mit den mildesten Mitteln,** binnen Kurzem beseitigt wird; **das lästige Drücken 2c. aber schon in 5 Tagen.** Die Aerzte meinen: „daß diese Krankheit nur durch Wegbeitzen zu beseitigen ist." **Herr Stroinski wirft diese Theorie durch so vielfach gelieferte praktische Beweise vollständig über den Haufen. Wir glauben** dem großen Publikum einen wesentlichen Dienst zu erweisen, wenn wir dasselbe auf diesen Herrn aufmerksam machen, dem bereits eine große Zahl von Personen, selbst aus den höchsten Ständen, die Erhaltung ihres Augenlichtes verdanken, und welcher schon 1853 **Se. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm IV. durch persönliche Behandlung** so wesentliche Dienste leistete, und dessen Augen aus großer Gefahr rettete. (Bäderztg.)

Geheimmittelschwindel und Wissenschaft. Nachstehender Redactions-Artikel des Bresl. Int.-Blattes dürfte auch für den großen Leserkreis dieser Zeitung von höchstem Interesse sein: [480]

Wenn man den Inseratentheil eines beliebigen Zeitungsblattes einmal verfolgt und sieht, wie in der scham- und gewissenlosesten Weise die von modernen Quacksalbern und unwissenden Charlatanen angefertigten Schmieren als Heilmittel tagtäglich ausgeboten werden, so mag man sich das Mißtrauen der Aerzte gegen solche Mittel wohl erklären können, zumal, wenn dieselben geradezu als Universalmittel für alle nur irgend denkbaren Krankheiten ganz verschiedener Natur angepriesen werden und immer und in allen Fällen sichere und alleinige Hülfe bringen sollen. So gerechtfertigt ein solches Mißtrauen von ärztlicher Seite ist und so sehr es sogar die Pflicht denkender Aerzt sein muß, das Publikum vor dem Gebrauch derartiger, oft schädlich wirkender Geheimmittel zu warnen, wenn einmal die Wissenschaft ihr Urtheil gesprochen hat, ebenso absurd, und aller gesunden Vernunft bar würde es vom medicinischen Standpunkte aus auch sein, ein neues, bisher gar nicht gekanntes und von einem approbirten Apotheker nach wissenschaftlichen Principien bereitetes Heilmittel ohne genauere Prüfung zu verurtheilen, es ohne jede vorherige praktische Anwendung verdammen zu wollen. Aber leider giebt es auch solche Aerzte, die sich von vornherein jeder Neuerung und jeder exacten Naturerkenntniß verschließen und auf die Quelle alles Wissens — die Chemie und ihre Resultate für die Medicin — nicht aus Erkenntniß, sondern aus Unkenntniß a priori Verzicht leisten, heute noch in nicht zu geringer Anzahl. Diese Herren schaffen sich in den Worten: „Lebenskraft" und „Lebensgewalten" wunderbare Dinge, mit denen sie alle Erscheinungen erklären, die sie nicht verstehen und ihrem sich vergötternden Geiste erscheint, da sie sich selber für die Propheten des Lichtes halten, auch der bescheidenste Widerspruch schon als Zeichen von Atheismus. Und mit diesen Herren — und nur mit diesen allein — habe ich den Kampf aufnehmen wollen, um ein Heilmittel (Dr. Tiedemann's chines. Pen-tsao*), welches sich seit der kurzen Zeit seines öffentlichen Bekanntwerdens bereits einen Weltruf erworben hat und epochemachend auf dem therapeutischen Gebiete der Lehre über die Zerrüttungen des Nerven- und Zeugungssystems werden wird, immer weiter zu empfehlen**) und nach Kräften mitzuwirken, daß dasselbe heil- und segenbringend Eingang in alle Kreise der leidenden und hülfesuchenden Menschheit finden möge und noch spätere Geschlechter die Wohlthat dieser Erfindung preisen sollen.

Berlin, im Juli 1873. **Dr. Joh. Müller,** Medicinalrath.

*) Meine Broschüre: „Dr. Tiedemann's chinesische Pen-tsao-Mittel in ihrer unschätzbaren Heilwirkung bei Schwächezuständen 2c." ist durch jede Buchhandlung, für 12 Sgr. Briefmarken auch franco durch Dr. L. Tiedemann in Stralsund a. d. Ostsee zu beziehen.

**) In Betreff der Bezugsquelle verweisen wir auf den Inseratentheil der heutigen Zeitung. D. Red.

Den sichersten auf gründlichem wissenschaftlichen Studium beruhende Weg zur Hülfe für Haarleidende bietet die Broschüre „Wissenschaftliche Abhandlung über das menschliche Haar", welche gegen Einsendung von 4 Sgr. in Briefmarken durch den Specialisten für Haarleidende **Heinrich Siggelkow** in **Hamburg** zu beziehen ist. [2401]

Wer eine Annonce

hier oder auswärts veröffentlichen will, der beauftrage damit die Unterzeichneten, deren ausschließliches Geschäft es ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zu den Originalpreisen zu vermitteln. [983]

Haasenstein & Vogler, Breslau,
Ring 29, Goldene Krone.

Durch das liebenswürdige Entgegenkommen der Direction **der Vereins-Brauerei zu Rixdorf bei Berlin** erhielt ich eine Wagenladung des in Berlin allgemein begehrten **ersten Versandt-Lagerbieres** dieser Brauerei und empfehle dasselbe — neben meinem Freihaner Lagerbier — **als ein ganz vorzügliches, leichtes,** das echte Wiener Bier an Wohlgeschmack übertreffendes Getränk. [2734]

G. Kunicke,
Breitestraße 42.

Am 5., 6., 7. August

findet die Ziehung der „2. Klasse" — Königl. Preuß. Landes-Lotterie — statt; Bei dem überaus geringen Loosevorrath können Aufträge „nur noch wenige Tage" berücksichtigt werden! [2703]

☞ Preistarif pro 2. Klasse:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	40	20	9	4½	2⅓	1⅙	20 Sgr.

☞ Voll-Loose für alle 4 Klassen giltig:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	80	40	17½	8¾	4½	2¼	1⅙

Schlesinger's Lotterie-Haupt-Agentur. **Breslau,** Ring 4, 1. Etage.

Für den Knaben Carl Hartmann im Kreis-Krankenhause zu Namslau (vergl. „Breslauer Ztg." Nr. 325 vom 16. Juli c) erhielten wir ferner:

Von Wesenfeld (gesammelt bei der 50jährigen Jubelfeier eines Feldmessers in Tarnowitz 5 Thlr., Sammlung in Wilhelm Zelt's Bierhalle in Schweidnitz 12 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., W. 3 Thlr., zusammen 20 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., mit den bereits angezeigten 65 Thlr. 10 Sgr., in Summa 85 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf.

Gern nehmee wir weiterr Beiträge entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Brieg, den 1. August 1873.

Hierdurch beehre ich mich Ihnen ergebenst mitzutheilen, dass am heutigen Tage mein Schwiegersohn, Herr **Wilhelm Singer** mein seit 25 Jahren am hiesigen Platze unter der Firma

David Heimann

bestehendes **Manufactur- und Bandwaaren-Geschäft** en gros et en detail mit allen Activas und Passivas käuflich übernommen hat. [2900]

Ich danke Ihnen für das mir geschenkte Vertrauen bestens und bitte Sie, dasselbe meinem Nachfolger freundlichst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Johanna Heimann,** geb. **Hahn.**

Bezugnehmend auf das vorstehende Circulair bitte ich Sie höflichst, das meinem Vorgänger in so reichem Masse geschenkte Vertrauen auch auf mich freundlichst übertragen zu wollen; ich werde es jederzeit durch unverändertes Festhalten an den bisherigen Principien zu wahren suchen.

Hochachtungsvoll **W. Singer.**

Die Königl. Sächs. Baugewerkenschule zu Zittau

beginnt den 8. October d. J., nach am 6. desselben Mts. vorausgegangenen Aufnahmeprüfungen, das nunmehr den 1., 2. und 4. Cursus einschließende Winterlehrhalbjahr 1873/74, und nimmt der unterzeichnete Director, der auch gern jede weitere Auskunft ertheilt, baldigst zu bewirkende Anmeldungen entgegen.

Erforderlichen **Vorbereitungs-Unterricht** ertheilt, wie bisher Herr Diaconus Fr. Menzel daselbst.

Zittau, im August 1873. [2885] **P. Henrici.**

Zeit des Unterrichts

des Morgens von 7—8, von 8—9 und von 9—10 Uhr,
des Nachmittags von 3—4 und von 4—5 Uhr,
des Abends von 8—9 u. v. 9—10 Uhr.
Damen von 3—4 Uhr Nachmittags.

Kalligraphisches Institut
von
S. Tartakowski,
Schönschnellschreibekünstler, Albrechtsstr. 21.



Kraft- und Stoff-Mittel von **f. Geschwächte.**

Die fast wunderbaren Erfolge dieser nach einer Vorschr. d. chines. Pen-tsao bereiteten Heilmittel, worüber z. Einsicht 100fält. med. Anerkenn.*) vorliegen, haben mit Recht unter d. Aerzten großes Aufsehen erregt u. bewiesen, daß diese Mitt. ☞ unbestreitbar das bisher Vollkommenste erreichen u. mit marktschr. Anpreis. meist schädl. wirk. Reizmitt. nichts gemein haben. Preis incl. Verp. u. ausführl. Gebr.-Anw. 2 Thlr. (Zusendungen discret.) Nur g. Einz. d. Betr. pr. Postanw. zu beziehen durch [481]

Dr. Ludwig Tiedemann,
Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.

*) Die ausführl. medic. Urtheile mit privaten Mittheil. und Brochüre vom Medicinalrath Dr. J. Müller in Berlin werden den Anfragenden gegen Einsend. von 12 Sgr. Postmarken fr. zugesandt.

Altlandschaftliche 3½ procentige Pfandbriefe auf Zabrze — N. G. —

kaufen wir bis zur Höhe von fünftausend Thalern Nominal zu 2 pCt. über Tagescours oder tauschen dieselben bei gleichem Aufgelde in andere gleichhaltige Pfandbriefe um. [2698]

Schlesischer Bank-Verein.

Monats-Uebersicht der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	Thlr.	319,890.
Noten der Preußischen Bank und Cassenanweisungen	"	1090.
Wechsel	"	1,327,160.
Lombard-Bestände	"	488,130.
Effecten	"	44,850.
Grundstück und diverse Forderungen	"	144,380.

Passiva.

Noten im Umlauf	Thlr.	937,780.
Forderungen von Correspondenten	"	6480.
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	"	112,900.

Posen, den 31. Juni 1873. [2931]

Die Direction.

Meine liebe Frau Anna, geb. Eliasson, ist heute von einem munteren Knaben glücklich entbunden worden. [1244]
Breslau, den 1. August 1873.
H. Klemperer.

Meine liebe Frau Bianka, geb. Hellborn, ist heut von einem Mädchen rasch und glücklich entbunden.
Breslau, den 2. August 1873.
[1256] J. Blumenfeld.

Die Geburt eines Töchterchens beehren sich anzuzeigen [1220]
Dr. Bobertag und Frau, geb. Marbach.
Breslau, den 2. August 1873.

Heut Abend 8¾ Uhr wurde meine liebe Frau Elise, geb. Joachim, von einem gesunden und kräftigen Knaben schwer aber glücklich entbunden.
Glogau, den 31. Juli 1873.
[478] Albert Hentschel.

Nach kurzen, aber schweren Leiden starb gestern im 81. Lebensjahre der seit dem 1. April 1866 in den Ruhestand getretene Landschafts-Rendant, königliche Rechnungsrath
Herr Wilhelm Kahle.
Derselbe hat während eines Zeitraumes von über 44 Jahren mit außerordentlicher Pflichttreue seine Dienste der hiesigen Fürstenthums-Landschaft gewidmet, sein Andenken wird daher bei letzterer immerdar in Ehren gehalten werden. [1233]
Breslau, am 31. Juli 1873.
Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschafts-Directorium.
J. E. v. Saurma.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Nacht 1½ Uhr wurde unsere innig geliebte Frau und Mutter Auguste Hanke, geb. Raupach, nach schwerem Kampfe von ihren Jahre langen Leiden erlöst. [1223]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 1. August 1873.
Die Beerdigung findet Montag, den 4. August früh 10 Uhr auf dem neuen Elftausend Jungfrauen-Kirchhofe statt.

Gestern Abend ½10 Uhr verschied nach längerem Leiden unser mehrjähriges Mitglied, der Kaufmann Herr
Isidor Bloch.
Sein humanes Wesen und seine Opferwilligkeit sichern ihm unser dauerndes ehrenvolles Andenken.
Breslau, 2. August 1873. [1231]
Der Vorstand
der Neu-Glogauer Synagoge.
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Carlsplatz „Mühlhof".

Gestern Abend 9 Uhr verschied nach langem Krankenlager Herr Isidor Bloch, Vorstands-Mitglied unseres Unterstützungsvereins. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen regen Beförderer der Vereinsinteressen und werden sein Andenken stets in Ehren behalten. [2920]
Breslau, den 2. August 1873.
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, statt.
Trauerhaus: Roßmarkt Nr. 7.
Der Vorstand des Vereins
דורשי טוב.

Gestern Abend 9 Uhr verschied sanft unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Colonist Wilhelm Schmidt im 63. Lebensjahr. [1239]
Schmerzerfüllt zeigen dies allen Freunden und Bekannten an
Die Hinterbliebenen.
Wirschkowitz u. Breslau, 2. Aug. 1873.

Nach schweren Leiden verschied heut der Herr Rathmann und Kirchenvorsteher Gerbermeister Anton Frystaczky hierselbst. An ihm verliert die Commune einen allgemein beliebten und geachteten Mitbürger, sowie ein in langer Amtszeit thätiges, bewährtes Mitglied der städtischen Verwaltung. Ehre seinem Andenken! [479]
Nicolai, den 31. Juli 1873.
Der Magistrat
und die Stadtverordneten.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Lt. u. Adj. im 4. Garde-Regt. z. F. Hr. v. Bonin mit Fräul. Rosalie v. Stojentin in Schorin. Lt. im Kgl. Baier. 15. Inf.-Regt. Hr. Schmalz mit Frl. Helene Meßner in Berlin. Lt. im Schlesw.-Holstein. Feld-Artill.-Regt. Nr. 9 Hr. Schmidt mit Frl. Elli Janenson in Lindow.
Verbindung: Cand. min. und erster Seminarlehrer Hr. Dr. Schütze in Erfurt mit Frl. Bertha Bube in Arnstadt.
Geburten: Ein Sohn: d. Lieut. im Regt. des Gardes du Corps Hrn. Graf v. Bylandt in Potsdam. — Eine Tochter: d. Pr.-Lieut. im Niederschlesischen Feld.-Art.-Rgt. Nr. 5 Hrn. Hildebrand in Sprottau, d. Pastor Hrn. Zippel in Molmerswende, dem Major u. Bat.-Commandeur im 6. Thüringschen Inf.-Regt. Nr. 95 Hrn. v. Wulffen in Gotha.
Todesfälle: Frau Major von Koscielski in Berlin

Freireligiöse Gemeinde. Morgen Abend 8 Uhr, in unserer Halle, Erbauung, Vortrag von Herrn Pred. Czersky aus Schneidemühl. [2918]
Der Vorstand. Rümpler.

Montag, den 4. August:
Wiederanfang in Kallenbach's Spiel- und Vorbereitungsschule.

Lobe-Theater.
Sonntag, den 3. August. Gastspiel des Frl. Pagay. „Die schöne Helena." Buffo-Oper in 3 Abtheilungen von Meilhac und Halevy. Deutsch von E. Dohm. Musik von J. Offenbach. (Helene, Fräulein Pagay.) [2917]
Montag, den 4. August. „Ein glücklicher Familienvater." „Die Meistersinger", oder: „Das Judenthum in der Musik."

Volks-Theater. [1229]
Sonntag. „Liebe im Arrest." „Der Phlegmatikus." „Doctor Peschke." „Stille Liebe mit Hindernissen."

Liebich's Etablissement.
Sonntag, den 3. August:
Grosses Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
Anfang 4 Uhr. [2878]
Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Weiß-Garten.
Heute, Sonntag, den 3. August:
Großes Concert
ausgeführt von der Springer'schen Kapelle, unter Direction des königl. Musik-Directors Herrn M. Schoen.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr.
Damen à 1 Sgr. [1214]

Volks-Garten.
Heute Sonntag, den 3. August:
Gr. Militär-Concert
von C. Englich
mit Feuerwerk u. beng. Beleuchtung.
Anfang 4 Uhr. [1224]
Entree für Herren 2 Sgr. Damen 1 Sgr.

Schießwerder Garten.
Heute Sonntag, den 3. August
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn W. Herzog. [2669]
Anfang 4 Uhr.
Entree Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Kinder die Hälfte.

Matthias-Park.
Heute Sonntag, den 3. August, sowie täglich
Große Vorstellung,
verbunden mit Concert. Auftreten der berühmten Künstler- und Ballet-Gesellschaft Labersweiler.
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr. [1238]
Näheres durch Zettel u. Programme.
Montag Anfang 7 Uhr.
E. Labersweiler, Director.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei
Heute Sonntag, den 3. August,
von 11 bis 1 Uhr:
Früh-Concert
ohne Entree.
Von 4 Uhr ab:
Großes Concert
von der Kapelle des Herrn F. Langer.
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder ½ Sgr.

Morgen Montag:
Großes Concert
von derselben Kapelle.
Entree à Person 1 Sgr.,
Kinder ½ Sgr.
An beiden Tagen nach 9 Uhr:
Vorstellung
der Wunder-Fontäne und der Brillant-Cascade.
Bei ungünstigem Wetter nur Concert. [2934]

Hildebrand's Brauerei.
Neudorfstraße (dicht an der Gartenstraße.) [2939]
Heute Sonntag:
Großes Militär-Concert.
von der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles. Nr. 1) unter Leitung des Staabstrompeters Herrn F. Grube.
Anfang 5 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr. Damen 1 Sgr. Kinder frei.
Morgen, Montag:
Concert
von derselben Capelle.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. Kinder ½ Sgr.

Hilfe
für eine arme Wöchnerin mit 2 kranken Kindern Seminargasse Nr. 11, 2 Stiegen. [1251]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
5procentige Pfandbriefe sind durch die Kasse der unterzeichneten Bank, **Herrenstraße 26, und sämmtliche hiesige Bank- und Wechsel-Handlungen** bis auf Weiteres al pari zu beziehen.
Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
[2816]

Eichen-Park.
Heute, Sonntag, den 3. August:
Großes Militär-Concert,
von der Kapelle des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn J. Peplow. [2930]
Zur Aufführung kommt u. A. auf Verlangen: „Der Satan in Wien." Gr. humorist. Potpourri.
Abends brillante bengalische Beleuchtung des Parkes.
Anfang 3½ Uhr. Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder frei.

J. Seiffert's Etablissement in Rosenthal.
Heute Sonntag: [1222]
Tanz-Musik.
Morgen Montag findet die gesellschaftliche Flügelunterhaltung statt. Beide Tage im Sommer-Ball-Saal.

Café Sanssouci,
Mehlgasse 4,
empfiehlt kräftigen Mittagstisch für 5 Sgr. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. [1218]

Kindergärten-Verein.
Anfang October d. J. beginnt ein Cursus zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen. Anmeldungen für denselben nimmt Dr. Thiel (Uferstraße Nr. 17a.) entgegen. Auf frankirte Anfragen erfolgt die Uebersendung der für die Aufnahme festgesetzten Bedingungen. [2557] Der Vorstand.

Das **Turnen sämmtlicher** Schulen
beginnt mit dem 11. August.
[1241] Rödelius.

Montag den 4. August Abends 8 Uhr Versammlung der alten Herren
der Raczecks
auf der Liebichs-Höhe. [1236]

Unterricht
in doppelter Buchführung,
kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz
besondere Uebungs-Curse.
Sprechstunden von 1—3 Uhr.
Prospecte gratis. [1228]
J. Hillel, Lehrer der kaufm. Wissenschaften.
Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Herzliche Bitte.
Einem hiesigen Barbier und Heildiener, welcher seit Monaten an einer chronischen Lungenentzündung so schwer leidet, daß er seinen Beruf fast gar nicht mehr versehen kann, ist zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein längerer Gebirgsaufenthalt, verbunden mit einer Milchcur, dringend nöthig, da jedoch die Mittel desselben bei seiner starken Familie dazu nicht ausreichen, so bitten wir dringend, uns einige Liebesgaben zur Ausführung dieses Zweckes anzuvertrauen.
Dr. Haehndel, Pastor v. Coelln,
Sonnenstr. 6. Holteistr. 6/8.

Ich wohne jetzt Nicolai-Stadtgraben 4a, Hochparterre. [855]
Dr. Goldschmidt,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Specialarzt für Kinderkrankheiten.
Impfung jeden Freitag 2 Uhr Nchm.

Ich bin zurückgekeht. [1200]
Dr. Hermann Schnabel,
Taschenstrasse 15.

Ich bin zurückgekehrt. [1252]
Dr. med. Horwitz.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [492]

Klinik, vom Staate concessionirt. Gründliche Heilung selbst veralteter Fälle von Geschlechtskrankheiten, Weißfluß, Pollutionen, Schwäche, Nervenzerrüttung, Rheumatismus 2c. **Dr. Rosenfeld,** Specialarzt in Berlin, Linkstraße 30. Auch brieflich **Prospecte gratis.** [2649]

Pivat-Heil-Anstalt
für Haut- u. Geschlechtskranke.
Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr. [1253]
Dr. Demlow, Herrenstr. 27, 2 Tr.

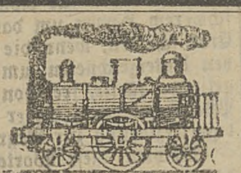
Für Geschlechtskranke.
Gründl. Heil. aller syphil. Krkh., Flechten, weißen Fluß ohne Quecksilber. Vorm. bis 10, Nachm. 2—5
Auswärtige brieflich. [2005]
Dr. August Löwenstein,
Dominikanerplatz 1a., unw. der Post.

Für Geschlechts- u. Hautkr.
Aerztl. Hilfe (30jähr. Praxis) Riller jr., Bischofsstr. 8. Ausw. brieflich. [1240]

Für Geschlechts- und Hautkranke.
Dr. Sander, Altbüßerstr. 19, 1 Tr.

Das Friseur-Geschäft!
seit 36 Jahren Ohlauerstr. 21, jetzt
Ohlauerstraße 63,
Eingang Ohle. [1247]
Gebr. Heyer, Friseurs.
(Friedr. Kowalsky.)

Der neue allgemeine
Cursus
für doppelte italienische
Buchführung,
kaufm. Rechn., Wechsellehre, Corresp. beginnt am 4. Aug, Abends 8 Uhr. Privatcurse absolvirt in kurzer Zeit
A. Werner,
Sprechst. v. 2—3 u. 7—8 Uhr.
Klosterstr. 1a, a. Ohlauerthor.



Unterzeichneter bittet die Anmeldung zur Rundreise am 1. September c. nach [2929]
Koppenhagen
bis 15. August zu bewirken.
II. Cl. 38 Thlr. III. Cl. 28 Thlr.
Die Rückreise von Hamburg und Berlin kann für die II. Cl. mit den Courierzügen erfolgen.
Emil Kabath,
Inhaber des Stangen'schen Annoncen-Bureaus.
Carlsstraße 28

Das Aveglöckchen
von Carl Schnabel, Louis XIII., Gavotte, Mandolinata, Verspr. h. Herd, Potpourri Troubadour, Hugenotten, Afrikanerin, Margarethe, Freischütz, Stabat Mater, Haidegrab, 3 Liebchen (2hdg.) à nur 7½ Sgr. Klostergl., Silberfischchen, Auffdg. z. Tanz à nur 3 u. 5 Sgr., Gebet d. Jgfr., letzte Rose, Alpenhorn, Zapfenstr. u. Gebet à nur 3 Sgr., Gnadenarie 5 Sgr. [2165]
F. W. Gleis & Co.,
59, Altbüsserstr. 59 (a. d. Ohlauerstr.)

Am 20. April 1872, in 145. **Kgl. Pr. Staats-Lotterie** fiel das **grosse Loos, 150,000 Thlr. in mein Debit,** und am 18. März c. in 147. der **Haupttreffer III. Cl.** mit **15,000 Thlr.** Zur bevorst. 148. Lotterie II. Cl., den 5. Aug., verkaufe u. versende **Antheilloose:** [2639]

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
38,	19,	9½,	4⅚,	2½,	1⅓	20 [illegible]

geg. Postv. od. Eins. d. Betrages.
Staats-Effect.-Handl. Max Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 94.
1. u. ältest. Lott.-Gesch. Preuss., gegr. 1855.

Man biete dem Glücke die Hand!
Zur II. Klasse 148. Königl. Preuß. Lotterie, Zieh. den 5., 6. und 7. August d. J. verkauft und versendet gedruckte Antheil-Loose, 1/1 à 26⅔ Thlr., ½ à 13⅓ Thlr., ¼ à 6⅔ Thlr., ⅛ à 3⅓ Thlr., 1/16 à 1⅔ Thlr., 1/32 à ⅚ Thlr., 1/64 à ½ Thlr., gegen Einsendung des Betrages, das vom Glück am meisten begünstigte Haupt-Lotterie-Compt. von Aug. Fröse in Danzig.

Reelle Heirathsvermittler
werden ersucht, ihre Adresse bis den 7. d. M. unter A. A. 73 in der Breslauer Zeitung zur Weiterbeförderung niederzulegen. [487]

Gut erhaltene Leihbibliothek wird gesucht. Offert. sub A. 2789 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Berlin. [2896]

Monogramme und **Visitenkarten**
bei N. Raschkow junior.

Oberschlesische Eisenbahn.



Vom 1. August c ab tritt zum Hamburg-Stettin-Berlin-Oesterreich-Ungarischen Verbandtarif ein 2. Theil mit directen Tarifsätzen zwischen Stettin einerseits und Stationen der Kaiser Ferdinands Nordbahn und Oesterreichischer Staats-Eisenbahn-Gesellschaft andererseits via Berlin-Oderberg und via Berlin-Bodenbach in Kraft. [2947]
Druckexemplare desselben sind bei unserer hiesigen Stationskasse käuflich zu haben.
Breslau, den 31. Juli 1873.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Höhere Töchterschule, Nicolaivorstadt.
Von Sonntag, den 10. August, an nimmt Anmeldungen entgegen
[1213] **Anna Hinz,** Schwertstrasse 11.

Monats-Uebersicht
vom 31. Juli 1873.
— gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

	Thlr.	Sgr.	Pf.
a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	20,040,676	3	6
b) Erworbene unkündbare hypothekarische Forderungen	910,000	—	—
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	17,820,000	—	—
d) Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	711,400	—	—

Gotha, 31. Juli 1873. [2899]
Deutsche Grundcredit-Bank.
v. Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1872:

Emittirtes Grund-Capital	Thlr.	2,000,000	—	—
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1872	„	686,005	26	1
Prämien- und Capital-Reserven	„	428,366	27	8
Versicherungs-Summe im Laufe des Jahres 1872	„	308,888,355	—	—

Die Gesellschaft übernimmt Gebäude, Mobiliar, Waaren, Vieh, sowie
Erntebestände aller Art
in Gebäuden und Schobern auf freiem Felde, für feste und möglichst billige Prämien. [2749]
Der General-Agent
Herrmann S. Friedländer
Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 13, im Rosenberg.

Costumes
wegen vorgerückter Saison zu **herabgesetzten** Preisen empfehlen von **4 Thlr.** an
Gebr. Mannheimer,
Schweidnitzerstr. 54,
neben der Korn-Ecke. [2915]

Elegante Mozambiques, Barege, Mousseline schon von 3½ Sgr. ab,
Elegante Ecrit (Leinenstoff). waschecht, schon von 4½ Sgr. ab,
Elegante Spitzentücher, früherer Preis von 6 Thlr., jetzt von 2½ Thlr.,
Elegante Stickereien, Kragen, Stulpen 2c. schon von 2½ Sgr. ab,
kurz alle Sommerartikel offerire ich, um vor Ende der Saison schnell damit zu räumen, zu wahrhaft billigen, aber nur festen Preisen. Nicht handeln strenges Princip. [2907]
Julius Jungmann,
44. Albrechtsstraße 44.
1. Etage, 1 Stiege hoch, 1. Etage.

Mein Ausverkauf
wird in Folge Verlegung meines Geschäfts nach
Ring Nr. 18, der früheren Manatschal'schen Conditorei,
fortgesetzt und findet auf alle Artikel seine Anwendung. [2923]
Wilhelm Prager,
Ring Nr. 16.

Im Wäsche-Lager des Frauen-Arb.-Vereins,
Elisabethstraße 3, die größte Auswahl in fertiger Wäsche, auch für Neugeborene und Kinder jeden Alters — in guter Waare bei billigsten Preisen.

Bekanntmachung. [576]

Dem Locomotivführer A. Lorenz zu Bentschen sind die fünfprocentigen Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft Nr. 37,838 und Nr. 29,814, Emission von 1869, über je 100 Thlr., angeblich am 14. November 1872 gestohlen worden.

Alle diejenigen, welche an die vorstehend bezeichneten Prioritäts-Obligationen als Eigenthümer, Cessionare, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber irgend welche Ansprüche zu haben glauben, werden aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten Gericht bei Vermeidung der Ausschließung spätestens in dem auf

den 13. November 1873, Vormittags 12 Uhr,

vor dem Stadtgerichtsrath Siegert im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anstehenden Termin geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und die erwähnten Obligationen für amortisirt erklärt werden.

Breslau, den 18. Juli 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Hausbesitzer Johann Scholz gehörige Grundstück am Wäldchen Nr. 9 in der Oder-Vorstadt hierselbst ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1780 Thlr. [519]

Versteigerungstermin steht

am 8. September 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter,

im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 13. September 1873, Vormittags 11¼ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 1. Juli 1873.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Fürst.

Bekanntmachung. [577]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3145 das Erlöschen der Firma

Paul Baer

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. Juli 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Schrimmer Kreise belegene, im Hypothekenbuche der Rittergüter Vol. I. Pag. 161 seqq. eingetragene, dem Grafen **Eduard Alexander v. Raczynski** gehörige Rittergut Jeżewo nebst Zubehör, dessen Besitztitel auf den Namen des gedachten Eigenthümers berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 1955 Hectaren 85 Aren 20 Quadratstab, der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 7232,58 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 973 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am Montag den 10. November 1873, Vormittags um 11 Uhr im Locale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3,

versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Kgl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden,

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem

auf Montag den 17. November 1873. Vormittags 11 Uhr, im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3,

anberaumten Termin öffentlich verkündet werden. [1444]

Schrimm, den 18. Juli 1873.

Königliches Kreisgericht I.
Der Subhastations-Richter.
Treutler.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 27

das Erlöschen der Firma Apotheker **Carl Eduard Brun** zu Habelschwerdt, und bei Nr. 105 das Erlöschen der Firma **Wilhelm Lichey** zu Lauterbach

eingetragen worden. [1442]

Habelschwerdt, den 29. Juli 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute Folgendes eingetragen worden:

a) zu Nr. 68, woselbst die Firma **Ignatz Ludwig** und als deren Inhaber der Kaufmann **Ignatz Ludwig** in Schreckendorf eingetragen steht, sub Colonne „Bemerkungen":
Die Firma ist auf die verwittwete Kaufmann **Magdalena Ludwig**, geb. **Klapper**, zu Schreckendorf übergegangen und daher hier gelöscht, sowie unter Nr. 157 des Firmen-Registers von Neuem eingetragen worden, und [1443]

b) unter Nr. 157:
Inhaberin der Firma „**Ignatz Ludwig zu Schreckendorf**" ist die verwittwete Kaufmann **Magdalena Ludwig** daselbst, welche die Firma: „**J. Ludwig per Magdalena Ludwig**, geb. **Klapper**," zeichnen wird.

Habelschwerdt, den 29. Juli 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [1441]

In der Kaufmann **Julius Czapski**schen Concurssache ist zum einstweiligen Verwalter statt des in der Bekanntmachung vom 25. Juli c. genannten Ackerbürger **Emil Pusch** der Kaufmann **Carl Friedrich Dittmann** zu Kozmin bestellt worden.

Krotoschin, den 28. Juli 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissarius des Concurses.

Oppeln, den 25. Juli 1873.

Feldmessergehilfen,

im Zeichnen und Flächeninhaltsberechnen geübt und gewandt, finden im Kataster-Bureau der Regierung hierselbst gegen Zahlung der vollen tarifmäßigen Gebühren mindestens für die Dauer eines Jahres lohnende Beschäftigung. Zeugnisse über die bisherige Beschäftigung sind beizubringen. Der Antritt kann alsbald erfolgen.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.
Ernst. [1428]

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Asphalteur-, Zimmer-, Dachdecker-, Klempner-, Tischler-, Schlosser-, Schmiede-, Glaser-, Ofensetzer- und Anstreicher-Arbeiten zu dem Erweiterungsbau der Realschule zum heiligen Geist soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Extracte aus dem Kosten-Anschlage und die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen, falls sie sich

	Thlr.
auf die Ausführung der Zimmerarbeiten beziehen, eine Bietungs-Caution im Betrage von	400
auf die Ausführung der Tischlerarbeiten beziehen, eine Bietungs-Caution im Betrage von	100
auf die Ausführung der Ofensetzer- und Malerarbeiten beziehen, eine Bietungs-Caution im Betrage von	70
auf die Ausführung der Dachdecker-, Klemptner-, Schlosser- und Glaserarbeiten beziehen, eine Bietungs-Caution im Betrage von	50
auf die Ausführung d. Schmiedearbeiten beziehen, eine Bietungs-Caution im Betrage von	30
auf die Ausführung der Asphaltarbeiten beziehen, eine Bietungs-Caution im Betrage von	10

beizufügen ist, werden **bis zum 15. August c., Mittags 12 Uhr** in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 25. Juli 1873. [140]

Die Stadt-Bau-Deputation.

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind.

Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder: wenn es nach ihrer Beschaffenheit zuläsig ist, dieselben durch Zahlung der rückständigen Darlehnszinsen vor dem Verkaufe zu sichern. [1391]

Das Stadt-Leih-Amt.

Das ev. Pfarramt zu Gäbersdorf,

Kreis Striegau, wird, in Folge Berufung des gegenwärtigen Inhabers dieser Stelle in ein anderes Amt, nächstens vacant. Dasselbe gewährt, excl. sehr schöner Wohnung und Garten, ein Einkommen von ca. 700 Thlr. Meldungen nimmt bis zum 20. August d. J. entgegen [442]

Der Kirchen-Patron.
E. v. Kramsta,
Pr.-Lieut. und Rittergutsbesitzer auf Gäbersdorf 2c.

Auction.

Am 5. August c. Vorm. 10 Uhr soll im Stadt-Gerichts-Gebde. ein **Flügel in Polixander und ein Pianino in Mahagoni** gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [2889]

Der Rechnungsrath Piper.

Kunst-Auction.

Montag den 4. August c., Vormittag von 10 Uhr und Nachmittag von 3 Uhr ab werde ich **Ohlauerstraße 21, im Laden** [1129]

wegen Abreise des Inhabers, sehr elegante Florentiner Marmor-Kunstgegenstände, bestehend in Vasen, Urnen, Krügen, Schaalen, Aufsätzen, Figuren u. v. a. in verschiedenen Größen meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,
königl. Auctions-Commissarius.

Auction
feiner Möbel 2c.

Mittwoch den 6. August, Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Saale, Ohlauerstraße 58, Hinterhaus 1. Etage:

1 eleg. überpolst. französ. Garnitur, bestehend aus Sopha, 2 Fauteuils, 6 Demi-Fauteuilles, Tisch, Schränken, Vertikow, Tischchen, Spiegel 2c., mehrere gute Düsseldorfer Orig.-Gemälde, 2 Stutzuhren, mehrere Teppiche, 2 Regulator und mehrere neue lackirte Blecheimer

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [2429]

G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissarius.

Auction.

I. **Montag, den 4. August c. Vormittags 9½ Uhr** werde ich auf hiesigem Markte ein Pferd und einen halbgedeckten Spazierwagen, und

II. **Dinstag, den 5. August c. Vormittags von 9 Uhr ab** in der Lackfabrikant **Haenel**'schen Besitzung hierselbst eine **große Menge diverse Farben und Lack**, ca. 300 Centner rothe und gelbe Erde, 17 **Faß Harz**, eine **Farbenmühle mit Göpelwerk**, 1 Siedeschneidemaschine, 1 Partie leere Gebinde, Ballons und Kruken, 8 besetzte Bienenstöcke, einige Kleidungsstücke, Möbel und Ackergeräthe, ca. ½ Morgen Zuckerrüben, 2 Spazierschlitten, 1 Brettwagen, 25 Stück Kanarienvögel, 2 Eimer Rheinwein und 180 Flaschen Roth- und Weißweine, sowie verschiedene andere Gegenstände meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. [1440]

Striegau, den 1. August 1873.

Der gerichtliche Auctions-Commissarius.
Krain.

Junge Elementarlehrer,

welche sich für den Taubstummen-Unterricht ausbilden wollen, finden vom 1. September c. ab Stellung bei der Taubstummenanstalt in Ratibor.

Jährlicher Gehalt 350 Thaler und freie Wohnung im Anstaltsgebäude.

Ratibor, im Juli 1873. [2651]

Der Verwaltungsrath.

Concurs.

An der hierortigen conceſſ. israel. Schule ist die **Stelle eines Lehrers**, welcher auch zur Ertheilung des hebräischen Unterrichts befähigt ist, mit einem jährlichen Gehalt von 500 Floren ö. W. nebst freier Wohnung und Beheizung, vom 1. October d. J. zu besetzen.

Bewerber ledigen Standes wollen ihre documentirten Gesuche bis längstens 20. August d. J. an den gefertigten Vorstand einsenden. [1217]

Friedek, k. k. Schlesien,
am 31. Juli 1873.

Der Vorstand des Cultusvereins.

Ein schweigsamer Freund

für die Unglücklichen, welche in Folge geheimer Jugendsünden, Selbstschwächung etc. trostlos dahinsiechen und gern auf sichere nnd verschwiegene Weise zu einem neuen Lebensfrühlinge gelangen möchten, bietet sich dar in dem berühmten Original-Meisterwerk **„Der Jugendspiegel"**, der für 17 Sgr. incl. Rückporto am schnellsten direct vom Verleger **W. Bernhardi** in **Berlin, Simeonstrasse 2**, zu beziehen ist. [2877]

Ein leistungsfähiger Agent dem Prima Referenzen zur Seite stehen wünscht eine Spritfabrik für Elsaß-Lothringen zu vertreten. Fr.-Offerten sub V. O 304 befördert die **Annoncen Exped. von Hasenstein & Vogler in Straßburg i. E.** [2909]

Zu einem sehr rentablen, der Mode nicht unterworfenen, äußerst gangbaren Geschäft, wird sofort ein **Compagnon** mit ca. 1000 Thlr. Einlage gesucht. Off. unter Nr. 75 im Briefk. der **Breslauer Zeitung.** [1255]

Ein junger Kaufmann mit einigem Vermögen sucht ein [2895]
Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft zu kaufen.

Gefl. Offerten sub **G. 2795** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.**

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Curatorium hat nach Maßgabe seines Statuts eine Concurrenz zur Lösung folgender Aufgaben eröffnet:

1. Eine Erörterung derjenigen besonderen Rücksichten, welche, wenn Milchvieh das Zuchtziel ist, bei der Züchtung und Haltung der Kälber erforderlich sind, nebst Angabe der durch dieselben hierbei gebotenen Maßregeln.
   Die Arbeit wird sich einerseits auf die Erfahrungen, welche die Praxis ergeben hat, zu stützen haben und andererseits, soweit dies zur Zeit möglich, durch physiologische Erwägungen zu begründen sein.
   Selbstverständlich wird auch die Beschaffenheit und Auswahl der geeigneten Zuchtthiere zu den wesentlich in Betracht kommenden Gesichtspunkten gehören.
2. Eine auf Untersuchungen gestützte Abhandlung über die Eigenschaften der Schafwolle in Bezug auf deren Verwendung in den verschiedenen Gewerben.
   Die landwirthschaftliche Wollkunde beschäftigt sich jetzt vorzugsweise mit denjenigen Eigenschaften der sogenannten edlen Wolle, welche auf dem lebenden Thiere in die Erscheinung treten.
   Diejenigen Eigenschaften, welche für die verschiedenen Fabrikations-Methoden von besonderer Bedeutung sind, wurden bis jetzt weniger allgemein beachtet.
   Es wird besonders verlangt, die Anforderungen der Technik beim Waschen, Filzen, Kämmen, Spinnen, Weben, Walken, Färben 2c. 2c. in klare Beziehung zu den Eigenschaften der rohen Wolle zu stellen.

Es wird für die anerkannt beste der eingehenden Arbeiten über die erste Aufgabe ein Preis von

Eintausend fünfhundert Mark,

über die zweite Aufgabe ein Preis von

Dreitausend Mark

ausgesetzt. [2879]

Das Nähere hierüber enthält die Nr. 51 des im Verlage von **Wiegandt & Hempel**, Zimmerstraße Nr. 91 in Berlin, erscheinenden Wochenblattes der Annalen der Landwirthschaft in den königlich preußischen Staaten, auch sind Exemplare des bezüglichen Preis-Ausschreibens im technischen Bureau des Preußischen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten gratis zu haben.

Berlin, den 20. Juni 1873.

Das Curatorium der Koppe-Stiftung.

Nach denkender Aerzte

Allopathen wie Homöopathen täglich mehr mit dem dadurch Geheilter übereinstimmendem Urtheile haben in Krankheiten der **Athmungs-** (Hals und Brust) u. **Verdauungs**-Organe (Magen, Leber, Darmkanal etc. Hämorrhoiden) wie des **Nervensystems** (Hypochondrie, Hysterie, allgemeine und spezielle **Schwächezustände**, Pollutionen, Impotenz) die auf **Alex. von Humboldt's** Veranlassung eingeführten



(nach deutscher Arznei-Taxe pr. Flac. u. Schachtel 1 Thlr.) so eklatante Erfolge erzielt, dass dieselbe allen bez. Leidenden aufs wärmste zu empfehlen sind. Zur spez. Belehrung versendet die **Mohren-Apothoke** in **Mainz** und deren Depôts-Apotheken **Breslau: S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse 21. **Posen:** kgl. Hof-Apotheke **Dr. Mankiewicz** des Professor Dr. SAMPSON'S wissenschaftliche Abhandlung darüber frco. gratis.

Eine leistungsfähige Lackkappenfabrik

sucht mit einem Hause, welches Kappen auf eigene Rechnung oder commissionsweise übernimmt, in Verbindung zu treten. Adressen sub Nr. 79 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**, Berlin, **Filiale Königstadt**, Königstr. 50, erbeten.

Flügel, Pianinos u. Harmoniums von Herz aus Paris, J. & P. Schiedmayer aus Stuttgart, Wittig aus Berlin nur allein in der

Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16.

Peuker's Brauerei nebst Garten-Etablissement,

Nr. 11 Fischergasse, [1221]

empfiehlt seine auf's Beste eingerichteten Räumlichkeiten einer geneigten Beachtung. **Peuker.**

Mein Weißwaaren-, Posamentir- und Wollwaaren-Engros-Geschäft habe ich vom Roßmarkt Nr. 11 nach **Junkernstraße Nr. 8** verlegt.

Max Breslauer,
[1212] Junkernstraße 8.

Hiermit beehre ich mich Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein unter der Firma

C. Ritter & Comp.

geführtes Tapisserie-Waaren-Geschäft an Herrn **Otto Stein** mit allen Activis überlassen habe, welcher das Geschäft unter eigener Firma fortsetzen wird.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, verbleibe Hochachtungsvoll

C. Ritter.

Bezugnehmend auf obenstehende Anzeige, habe ich die Ehre ergebenst mitzutheilen, daß ich am heutigen Tage das von Herrn **C. Ritter** geführte

Tapisserie-Waaren-Geschäft

mit allen Activis übernommen habe und unter der Firma

Otto Stein,
vormals C. Ritter & Comp.,

in gleicher Weise fortführen werde.

Ich bitte Sie, das meinem hochverehrten Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, und werde ich stets bemüht sein, dasselbe in jeder Weise zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll
[2914] **Otto Stein.**

Geschäfts-Eröffnung.

Nachdem ich das am hiesigen Markt belegene

HOTEL „zum goldenen Schwert"

übernommen, habe ich dasselbe einer großen Renovation unterzogen und mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet.

Vollständige Kenntniß des Geschäfts durch mein langjähriges Wirken in den ersten Hotels der größten Plätze, setzen mich in den Stand, jeden Anforderungen des hochgeehrten reisenden Publikums zu genügen, und wird es meine stete Aufgabe sein, durch prompte Bedienung, vorzügliche Küche und Getränke bei zeitgemäß billigen Preisen, das in mich zu setzende Vertrauen jederzeit zu rechtfertigen.

Die **neu renovirten** comfortable eingerichteten **Fremdenzimmer, Speise- und Restaurations-Salons** bieten dem geehrten reisenden Publikum einen **angenehmen Aufenthalt.**

Indem ich dies mein Unternehmen dem hochgeehrten reisenden Publikum angelegentlichst zur geneigten Benutzung empfehle, zeichne

Waldenburg, August 1873. [2944]

Hochachtungsvoll

Rud. Teubert.

Die Schieferdecker-Arbeiten

beim hiesigen Gymnasium sollen im Submissionswege vergeben werden. Die Bedingungen, auf Grund deren die Arbeiten zu erfolgen haben, können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden, auch können Abschriften gegen Erstattung der Copialien von uns bezogen werden. Die mit der Aufschrift:

„Lieferungs-Offerten für die Schieferdecker-Arbeiten für das Gymnasium",

zu versehenden Angebote sind versiegelt bis zum 18. August c. franco einzusenden.

Patschkau, den 29. Juli 1873. [2924]

Der Magistrat.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe vom 1. August cr. an zu Einkaufspreisen.

A. Martin,
Papierhandlung [2859]
Albrechtsstr. 34 neben dem schles. Bankverein.

Comptoir: Herrenstr. Nr. 16, 1
Keller: Ring 48.

Bavaria.

Ausschank-Local: Bischofsstr. 13 im König v. Ungarn.

Breslauer Bier-Consum-Verein
(eingetr. Genossenschaft.)

Engros-Verkauf in Gebinden und Flaschen billigst. Im Detail:

echt Culmbacher Bier, 13 Fl. für 1 Thlr.,
echt Böhmisch Bier, 20 Fl. für 1 Thlr.

Bei Entnahme von mindestens 25 Flaschen Culmbacher oder 50 Flaschen Böhmisch treten Engros-Preise ein. [5799]

Oscar Giesser, Mineralbrunnen-, Südfrucht- u. Delicatessen-Handlung, Junkernstraße 33,

Haupt-Depot für Schlesien und Posen des natürl. Hunyadi-Janos-Bitterwasser,

empfängt ununterbrochen frische Füllungen aller Sorten

1873r natürl. Mineralbrunnen

direct von den Quellen und empfiehlt ferner: Pastillen, Cudowaer Molken-Essenz, Badesalze und Soolen, und hält Lager aller Dr. **Struve & Soltmann**'schen künstl. Mineralwässer zu Fabrikpreisen. — Brunnen-Broschüren gratis. [2948]

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aus der Säbeltasche eines alten Cavalleristen.

Erzählungen
von
Fr. von Krane.

8. Eleg. broschirt. Preis 2 Thlr.

Dieses Werk enthält treffliche Schilderungen, zumeist aus dem Soldatenleben. — Hatte schon der im vorigen Jahre in demselben Verlage erschienene Roman des Verfassers „Reiter und Jäger" sich durchgehends der günstigsten Aufnahme zu erfreuen, so wird diese dem neuen Werke desselben um so weniger fehlen, als das treffliche Erzählertalent, die frische, lebendige Darstellungsweise und anerkannte scharfe und treffende Charakterzeichnung von Krane's hier im engeren Rahmen kürzerer Erzählungen um so wirksamer hervortreten; das Buch wird dadurch auch in weiteren Kreisen lebhaftes Interesse erregen.

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**
Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Stoff zum Diktiren

nach systematisch geordneten Regeln der deutschen Orthographie

unter steter Berücksichtigung des herrschenden Schreibgebrauchs.

Für Lehrer und Schüler an Volks- und höheren Bürgerschulen und den unteren Klassen der Gymnasien, wie auch für Erwachsene zum Selbstunterricht.

Von
Carl Winderlich,
Instituts-Vorsteher.

Vierte, vermehrte u. verbesserte Auflage. gr. 8. 11½ Bog. Eleg. brosch. Preis 22½ Sgr.

Wer, wie der Verfasser, die Orthographie als selbstständigen Unterrichtszweig behandelt, der kann nicht leicht ein trefflicheres Buch für seinen Zweck finden. — Die Regeln zeichnen sich durch Kürze und Bestimmtheit aus, lassen Nichts unberücksichtigt, sowie die in dieser neuen Auflage vermehrten Beispiele — Stoff zum Diktiren — durchweg gut gewählt und dem Anschauungskreise der Kinder entnommen sind. Die rasche Aufeinanderfolge der letzten Auflagen beweist deutlich, daß das Buch in immer weiteren Kreisen Anerkennung findet.

Das Louis Stangen'sche Annoncen-Bureau,

Inhaber **Emil Kabath** in Breslau, Carlsstraße 28, empfiehlt sich den verehrlichen Inserenten zur Besorgung von Annoncen und Bekanntmachungen aller Art in hiesige, wie auswärtige Zeitungen zum Originalpreise ohne Porto und Spesen-Berechnung. Discretion in allen Fällen. [2927]

F. W. Richter & Co.

Haus in **Cottbus N/L.** Office and Ware House in **London.** E. C. 9 Basinhall Street 9.	**Nouveautés in Tuchwaaren, Berlin,** Poststraße 5 im **Kurfürstenhause.**	Während der Messen in **Leipzig** Hôtel de Pologne, 1. Etage, 4, 5 u. 6, in **Frankfurt a. O.** Gr.-Scharrnstr. 69, 1. Etage.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir Herrn **Heinrich Wilhelmi,** z. Z. in **Neisse,** später in **Breslau,** unsere Vertretung für ganz **Schlesien** und **Posen** übertragen haben.

Derselbe macht zur Saison, zweimal jährlich, die Tour für uns und werden wir der werthen Kundschaft nach seinen Anleitungen zur Zeit weiteren Avis geben.

Wir knüpfen hieran zugleich die Mittheilung, daß unsere Lager jetzt in allen

Herbst- und Winter-Nouveautés, Deutschen, Schottländischen und West of England-Fabrikaten

reich sortirt sind und empfehlen dieselben hiermit ganz ergebenst. Die Muster des Lager-Vorraths haben wir Herrn Wilhelmi bereits übergeben und hat derselbe vielleicht bald Gelegenheit, Ihnen solche vorzulegen, andernfalls sind wir gern bereit, unter ungefährer Angabe der Genres und der Preise, Muster von hier zu senden. [2881]

Berlin, im Juli 1873.

Mit Hochachtung
F. W. Richter & Co.

Den Herren Bau-Unternehmern
halten wir hierdurch unsere

Holz-Cement-Bedachung

bestens empfohlen.

Dieselbe ist zu allen Baulichkeiten geeignet, seit 30 Jahren durch größte Feuersicherheit, Wasserdichtigkeit und unübertroffene Haltbarkeit bewährt, zur 1. Hauptklasse harter Bedachungen klassificirt und dadurch als beste und billigste Bedachung anerkannt.

Wir haben Herrn **C. W. Hamann in Breslau** Niederlage unseres Fabrikates und Deckmaterialien für Breslau und Umgegend übergeben und bitten Aufträge daraufhin, sowie auf Ausführung fertiger Dächer an Genannten überweisen zu wollen.

Zeichnungen, sowie erschöpfende Anleitungen über Ausführung der Dächer werden in der Niederlage gern gratis verabfolgt.

Hirschberg i. Schl., den 1. Juli 1873.

Hirschberger Holz-Cement-Fabrik.
G. Fenscky & Hahn.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend halte ich meine Niederlage von

Aechtem Holzcement-, Dachpappen und Deckpapieren

geneigter Beachtung empfohlen.

C. W. Hamann,
Matthiasstraße 75,
[2941] Bedachungs- und Productengeschäft.

Mittel gegen Flechten.

Durch dieses Mittel wird jede Flechte, ohne nachtheilige Folgen für die Gesundheit, schnell und gründlich geheilt, à Topf 1⅙ Thlr. [483]
Aufträge nimmt entgegen, in Breslau **A. Stiller,** Weidenstr. 8.

Das Dampfschneidemühlen-Etablissement Jungfernberg,

L. Kollmorgen, Stettin.

ausgerüstet mit 6 Wollgattern, 1 Horizontal- und 3 Kreissägen, empfiehlt sich zum Schneiden von aller Art Hölzern. Niedrige Lohnsätze, gesichertes Wasserlager, schöne Trockenplätze und die fortwährende Gelegenheit, Schiffe und Kähne billig zu befrachten, dürfte dies Etablissement für den Holzhandel zu einem sehr beachtenswerthen machen. [985]

Eine Gastwirthschaft mit Specerei-Geschäft in einem freundlichen Kirchdorfe ohne jegliche Concurrenz, nebst 32 Morgen der besten Aecker und Wiesen ist sehr preiswerth bei 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.
Das Nähere zu erfahren bei
Theodor Schneider, [1246]
Breslau, Neue Junkernstr. Nr. 24.

Mit 6—7 Mille Anzahlung in guten Papieren resp. Hypotheken ist ein herrschaftl. Haus, vorzügliche Lage, besonderer Verhältnisse wegen vortheilhaft zu kaufen. Reflectanten wollen ihre Adresse sub K. B. 74 an die Exped. der Bresl. Ztg. abgeben. [1235]

Ein in einer Kreisstadt gelegenes, im besten Bauzustande befindliches

Gasthaus

mit alter guter Nahrung ist billig zu verkaufen.

Offerten unter **U. Z. 81** in der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, niederzulegen. [2824]

Rittergut-Verkauf.

Das Rittergut Obersteinberg, Kreis Goldberg, ist zu verkaufen und können sich Käufer dasselbe in Augenschein nehmen. Areal circa 270 bis 280 Morgen, wovon 200 Morgen Weizenboden und 35 Morgen gute Wiesen, 35 Morgen Forst [497]
Fr. Zobel, Besitzer.

Beachtenswerth

für Oekonomen, Capitalisten, Pensionäre 2c.

Ein sehr schöner Landbesitz von ca. 156 Morgen Areal mit herrschaftlichem Wohnhause ist für den sehr billigen Preis von 10,500 Thlr. mit nur 2000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Baare Einnahme aus den Pachtungen und Ländereien gegenwärtig ca. 740 Thlr. [2925]

Hierauf Reflectirende belieben ihre Adressen sub J. R. 874 an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße Nr. 28,** abzugeben.

Wegen Aufgabe meines Restaurations-Geschäftes sind bei mir sofort verkäuflich:

- 2 in vorzügl. Zustande befindliche **Marmor-Billards** nebst allem Zubehör,
- 1 großer **Saal-Spiegel,**
- eine complette **Saal-Einrichtung** (Gardinen, Rouleaux, pol. Tische, Rohrstühle 2c.),
- diverse **Garten-Möbel** mit eisernen Bänken, alles gut erhalten, fast neu,
- mehrere Hundert **Bierkuffen, Gläser, Flaschen** und div. **Wein- und Liqueur-Vorräthe,**
- ein geräumiges gut gebautes **Musik-Orchester** zum Abbruch. [496]

Oppeln, 2. August 1873.

B. Seifert.

Cigarren-Offerte.

Die Cigarren-Fabrik von **Ferdinand Depoix in Magdeburg** empfiehlt ihre nachstehenden Fabrikate wie: **Rio del Nordt** à 7⅚ Thlr., **Negro** 8 Thlr., **Espanna** 9 Thlr., **Bajadera** 10 Thlr., sämmtlich in Klappkisten. Gleichzeitig in ff. Java-Waare, **Sophia** 12 Thlr., **Regarda** 14 Thlr., **Zamora** elegant große Kneifer 16 Thlr., **Plantador** 16 Thlr., **Flor. Negro** 17 Thlr., **Bella Indiana** 20 Thlr., feinste **Trabucos, Java mit Havanna** 1/20 **Verpackung** 24 Thlr., **Romana** in gleicher Verpackung 26 Thlr. 2c. 2c. in feinsten Farben zur geneigten Beachtung. Probezehntel in Umkisten verpackt gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. [2883]

Zur Notiz: Sämmtliche Sorten effectuire auf Wunsch auch unter anderen beliebigen Etiquetten.

Ferd. Depoix,
Magdeburg.

---

600 Sack Speise-Kartoffeln, frei Bahnhof Kreuzburg sind von **Dom. Nassadel III. per Uschütz** abzulassen. [2943]

Offerten franco erbeten sub W. K 91 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29.**

Ein **Consum-Artikel,** vorzügl. für **Detaillisten,** mit 65 pCt. Rabatt, wird zum Verkauf offerirt. Offerten sub E. Nr. 450 an die Annoncen-Exped. von **Bernh. Grüter,** Riemerzeile 18.

Pianinos und Flügel

sehr geachteter Fabrik empfiehlt
B. Langenhahn,
[1219] Neueweltg. 5.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:

- **Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.**
- **Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.**
- **Schiedsmanns-Protokollbücher.**
- **Vorladungen und Atteste.**

Holländische Delicatess-Heringe, Neue Vollheringe, Marinirte Heringe in Milchsauce,

erstes Fabrikat von diesjährigem Fang,

Brabanter Sardellen,
zarter Fisch,

Frische Perlzwiebeln, Emmenthaler Schweizerkäse, Chester-Käse, Holländischen Käse. Elbinger Käse, Liebig's Fleisch-Extract, Timpe's Kraftgries, Condensirte Schweizer-Milch,

letztere beiden Sorten haben sich als ein vorzügliches Nahrungsmittel für kleine Kinder bewiesen und deshalb recht bald einen erfreulichen Absatz gefunden.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Drehpianinos
zum Verkauf sind wieder angelangt in der **Perm. Ind.-Ausstellung,** Ring 16.

Grosses [2882]
Matratzen-Lager
in **Rosshaargras u. Waldwolle** von 3 Thlr. an bei
S. Graetzer, Ring 4.

Alten echten Malaga,

delicat von Geschmack, Magen und Nerven stärkend, für Kranke, Schwache und Greise eine kräftigende Labung versendet 6 Flaschen für 3 Thlr., ½ Anker von 22 Flaschen für 8 Thlr. incl. Kiste, Gebind, Etiquett. Bei größeren Posten entsprechenden Rabatt. Gegen Cassa oder Nachnahme des Betrages [978]

Th. Röver in Görlitz.

Zuckerrüben

werden pro Herbst d. J. frei Waggon Stationen der Oberschlesischen oder Brieg-Neisser Eisenbahn zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten sub Z. S. 68 werden an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [468]

Eine betriebsfähige, 10pferdige

Locomobile

und eine Garret'sche [2898]

Dreschmaschine

ist sehr billig zu verkaufen bei
J. Goldmann, Berlin,
28. Alexanderstraße 28.

Baumwollene Tücher!

in den neuesten Mustern, das Dutzend von 1 1/10 Thlr. an, liefert in guter starker Waare gegen Nachnahme
[2910] **G. Schnauder**
in Treuen in Sachsen.

Mitte September cr. werden bei mir vier gut erhaltene **Sutter'sche eiserne Hebelpressen** mit Zubehör überflüssig, die ich zum Verkauf offerire.
Gleiwitz, im Juli 1873.
[431] **M. Krimmer.**

Zu Erdtransporten

werden **Muldewagen u. Kippkarren** zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten erbittet man sub D. H. 53 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1089]

Circa 300 Fuß oder auch weniger gebrauchte eiserne **Röhren** zur **Wasserleitung** von 9 Zoll im Lichten werden zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe pro laufenden Fuß bitte an Herrn **Edmund Baerwaldt in Hirschberg i. Schles.** zu richten. [2870]

---

200 Stück

feinwollige Zuchtmuttern mit Lämmern verkauft **Dom. Nieder-Seichwitz** bei Landsberg OS. [486]

Das echte Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster*)

(kein Geheimmittel), mit Stempel **M. Ringelhardt** auf der Schachtel, ist von den höchsten Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen: Gicht, Reißen, Drüsen, Flechten, Hühneraugen, Frostballen, alle offene, aufzugehende, zertheilende, erfrorene, verbrannte Leiden, Wundliegen, Entzündungen, Geschwulsten 2c. und hat sich bei all' diesen Krankheiten durch seine schnelle, untrügliche Heilkraft auf's Glänzendste bewährt.

*) Echt zu beziehen à Schtl. 5 Sgr. aus den Haupt-Depots des Apotheker **Th. Czerwenka,** Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4 in Breslau, Löwenapotheke in Görlitz, aus den meisten Apotheken in Breslau, sowie aus den Apotheken in Bernstadt, Lublinitz, Oppeln, Reichenbach, Jauer, Goldberg, Waldenburg, Bunzlau, Neumarkt, Striegau, Guhrau, Namslau, Trebnitz, Bauerwitz, Krappitz Kostenblut, Leobschütz, Katscher, Schloßapotheke in Liegnitz, Rothe Apotheke in Posen.

Danksagung!

Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, kann ich nicht umhin meinen wärmsten Dank auszusprechen für die wunderbare schnelle Heilung meiner Leiden, denn nach Verbrauch von nur zwei Portionen der **Gesundheits- und Universal-Seife** bin ich von den gichtisch-rheumatischen Schmerzen in den Beinen vollständig hergestellt worden. Allen daran Leidenden empfehle mit bestem Gewissen diese Seifen.

Breslau, 25. Juli 1873. [2906]

Niedergesäß, Telegraphist der Ob.-Schl. Bahn.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen-Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind **stets** vorräthig in **Breslau** bei

Hermann Straka, am Ring,
Mineralbrunnen-Niederlage. [2946]
Riemerzeile 10, z. gold. Kreuz.

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

Kiefernadel-(Waldwoll-)Bade-Extract,

Oel, Spiritus, Watte, Unterkleider etc. etc., aus der **Lairitz'schen Fabrik** zu **Remda** in Thüringen, werden **allen Gicht- und Rheumatismusleidenden** wiederholt als die anerkannt **sichersten** Mittel empfohlen und sind nur allein echt zu haben für **Breslau** bei [2176]

Hermann Heufemann,
Leinwand- u. Wäschegesch., Alte Taschenstr. 8.

1873 **1873**

Natürliche Mineralbrunnen,

Sämmtliche in- und ausländische, sowie Pastillen, Badesalze und Seifen als auch alle künstlichen Wässer aus der Anstalt der Herren Dr. Struve & Soltmann hier, zu Fabrikpreisen empfiehlt die

Mineral-Brunnen-Niederlage
von [977]
H. Fengler, Reuschestr. 1, 3 Mohren.
Brunnenschriften gratis.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß die **bedeutende Vergrößerung der Cementfabrik jetzt beendet** und ich **neue Aufträge** wieder annehmen kann.

Lager in Breslau, Fischergasse 8b.

Mittelsteiner Cementfabrik
W. Riedel. [485]

Größtes Lager von [2949]

Nähmaschinen aller Systeme

zu Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reelle Garantie.

Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien.

L. Nippert, Mechaniker,
in Breslau, Alte Taschenstr. 3.

P. Mühsam.

76—77 Ohlauer-Strasse 76—77
empfiehlt sein neues
Meubles-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
bei solider Arbeit zu den billigsten Preisen.
Gebogene Wiener Stühle zu Fabrikpreisen. [979]

Wasser- oder Stoppelrüben

runde und lange, weiße rothköpfige Ulmer offeriren unter Garantie zu billigem Preise [2919]

Scholz & Schnabel,
Altbüßerstraße Nr. 6.

Die Holz-Cement-, Asphalt- und Dachpappen-Fabrik

von

Georg Friedrich & Comp., Breslau,
Comptoir: Büttnerstraße 4,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Holzcement- und Pappbedachungen unter mehrjähriger Garantie. Ausführung von Asphalt-Fußböden und Isolirungen zu billigen Preisen. [2884]

Das Neueste
in
Herren-Wäsche-Confection,
insbesondere
Oberhemden
deutsche, engl. und franz.
[2893] **Kragen,**
do. **Manchetten,**
empfiehlt in grösster Auswahl
S. Graetzer, Ring 4.

Das von mir erfundene, weltberühmte

„Restitutions-Fluid",

wofür m. d. Wiener Thierschutz-Vereine die Verdienst-Medaille verliehen, habe ich wieder um Vieles verbessert.

Carl Simon, Erf. u. Gründer d. Fluid-Heilmethode, Lissa, Prov. Posen.

Breslau kein Gen.-Debit.

Ersuche ergebenst umgehend wieder ½ Kiste Ihres vorzüglichen Restitutions-Fluid zu schicken, — theilweise hat es Wunderdinge geleistet.

Sgbn. v S.

Ed. Puls.

Reiche Auswahl von Modellen nach den Entwürfen der renommirtesten Architecten.

Meine Bauschlosserei und Fabrik schmiedeeiserner Ornamente
befindet sich jetzt
Berlin, Holzmarktstrasse Nr. 13, nahe der Brückenstr.,
und fertige ich in meinen neuen, **bedeutend vergrösserten** und mit Dampf eingerichteten
Werkstätten:

Einfache und verzierte Anker, Thür- und Fensterbeschläge, Messing- und Bronce-Garnituren, Ventilations-Fenster, Eiserne Kassenthüren, Eiserne Fensterläden, Tresor-Einrichtungen, Eiserne Schaufenster, Eiserne Treibhäuser, Glasdächer, Oberlichte, Perronbedachungen, Eiserne Haus- und Gartenthore, Garten-, Balkon-, Erbbegräbniss-, First- und Fenstergitter, Treppengeländer-Kandelaber, Wetterfahnen, Kronenleuchter, Schmiedeeiserne Treppen, Diebessichere Schiebe-Jalousien
nach eigenen oder gegebenen Zeichnungen zu billigen Preisen und kürzesten Lieferfristen.

Holzmarktstrasse 13. [988]

Zeichnungen, Preiscourante und Anschläge gratis.

Hermann Straka.

Mineralbrunnen-, Colonialwaaren-, Südfrucht- und Delicatessen-Handlung.

Ring, Riemerzeile No. 10, (zum goldnen Kreuz).

Direct von den Quellen in regelmässigen Abladungen: **Biliner** Sauerbrunnen, Adelheidsquelle, **Hunyadi-Janos**, Friedrichshaller, Püllnaer, Saidschützer, Kissinger u. Ofner Bitterwasser, **Carlsbader** Sprudl-, Neu-, Theresien-, Schloss-, Mühl-, Markt, Felsen-, Kaiserbrunnen, **Egerfranzens**-, Salz-, Wiesenquelle, **Emser** Kränches, Kessel, Fachinger, Geilnauer, Gieshübler, **Gleichenberg**, **Haller** Jodwasser, Homburger, Iwoniczer, Koesener, **Kissinger**, Krynica, Krankenheiler, Lippspringe, Paderborner Inselbad, Kreuznacher, **Marienbader** Kreuz-, Ferdinands-, Rudolfs- und Waldquelle, Pyrmonter, Roisdorfer, **Selterser**, Szawnica, Schwalbacher, Schlangenbader, Spa, Sooden, Tarasp (Engadin), **Vichy** grande grille, celestins, hôpital, **Wildunger**, Wittekinder, Weilbacher, **Obersalzbrunn und neue Quelle**, sowie sämmtliche schlesische Mineralbrunnen. Niederlage sämmtlicher **Dr. Struve & Soltmann'scher**, künstlicher Wässer.

Haller, Carlsbader, Vichy, Marienbader, Krankenheiler Quellsalz, Egerfranzensbader Moorsalz, Mutterlaugensalze u. Laugen zu Bädern von **Kreuznach**, Kösen, Rehme Neusalzwerk, Wittekind, Goczalkowitz, Kissinger Soole zu Inhalationskuren, **Seesalz**, Emser, Kissinger, Vichy, Neuenahr, Bilin, Carlsbad, Krankenheil und Isländ. Moos-Pastillen.

Krankenheil, — Carlsbad, — Goczalkowitz, — Jastrzember, — Marseiller und medicin. Seifen, — Aachener Bäderseife und Thermensalbe, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung heilkräftiger Molken, **Dr. Scheibler's** Mundwasser, **Liebig's** Kindernahrung und Fleischextrakt, condensirte Schweizermilch, Vichy- und Suchard-Chocolade, Himbeersaft. [2945]

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher u. Wäscherinnen

ist die
kais. königl. ausschl. priv.

Waschmethode

des Franz Palme in Trautenau, Böhmen,
in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht ohne Wäschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstigen scharfen ätzenden Präparaten, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunn- oder Fließwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, vom meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche, wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt — meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 2 Fl. ö. W. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäschanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 2 Fl. ö. W. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden. [495]

Hausschwamm.

Prospect, Gebrauchs-Anweisung und Preis-Courant unseres chemischen Präparats **„Mycothanaton"**, ein durch 12jährige Wirkung officiell erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerschwamms, sowie Präservativ gegen die Bildung desselben, versenden auf Wunsch franco
[381] **Vilain & Co., Berlin, Leipzigerstrasse 107**

Mattes Cohn,

Goldene
23 Radegasse 23,
Fabrik und Lager
von
Meubles, Spiegel- und Polster-Waaren.
Feste Preise,
Vorzügliche Arbeit,
Mehrjährige Garantie.
Coulante Zahlungsbedingungen.
Aufträge auf **Schloß-, Villen-, Hotel-, Comptoir- und Restaurations-Einrichtungen** werden in kürzester Frist ausgeführt.
Gebogene Wiener Stühle sind stets vorräthig.

Grundstücke und Hypotheken zum Kauf und Verkauf weist nach F. W. Arndt, Ring 7. [1210]

Bekanntmachung.

Vom 1. August d. J. ab ist für die Verwaltung der Fürstlich Pleß'schen Steinkohlen-Niederlagen auf den Kohlenplätzen der Oberschlesischen, der Breslau-Schweidnitz-Freiburger und der Rechte-Oder-ufer-Eisenbahn zu Breslau

ein Hauptcomptoir in Breslau, Reuschestraße Nr. 7, 1 Treppe hoch,
eingerichtet.

Wir empfehlen dasselbe hiermit bestens und bemerken, daß das Comptoir an jedem Wochentage

Morgens von 8—12 Uhr,
Nachmittags von 2—6 Uhr,

geöffnet ist, daß in demselben Bestellungen auf Steinkohlen des oberschlesischen und niederschlesischen Reviers, auch auf deren Anfuhr angenommen werden und daß die Leitung des Hauptcomptoirs wie der einzelnen Kohlen-Niederlagsplätze

Herrn F. Herzog
übertragen ist. [2822]

Waldenburg, im Juli 1873.

Verwaltung der Fürstlich Pleß'schen Steinkohlen-Gruben.

Zur Herbst-Saat

empfehlen wir den Herren Landwirthen unter Gehaltsgarantie hiesigen Lager oder frei nach jeder Eisenbahnstation geliefert:

Fabrikate der Herren H. J. Merck & Co. in Hamburg,
Superphosphate aus Bakerguano, Curacaoguano und Estremadura-Phosphat, Ammoniak-Superphosphate und Phosphoguano.

Fabrikate der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie
Fray-Bentos-Guano und Fray-Bentos-Knochenmehl; ferner: Leipziger ged. Fleischmehl, Norwegischen Fisch-Guano, Prima gedämpftes Kochenmehl, Kali-Salze, Chili-Salpeter. [2890]

Carl Scharff & Co., Breslau,
Weidenstraße Nr. 29.

Die Mühlenbau- und Maschinen-Fabrik

von
J. Stobrawa in Gleiwitz,
empfiehlt sich zur Lieferung von Dreschmaschinen mit Göpelbetrieb und Drathseil-Transmission. Letztere geeignet für bedeutende Entfernungen, auf 1000 Fuß und darüber, von einer Dampfmaschine oder Wasserrad als Kraftübertragung.

Allerlei **Mühlen, Bandsägen**, einfachster Construction für Maschinenbetrieb, **Californiapumpen** für bedeutende Tiefen, **Kartoffelmühlen, Malzquetschen, Kartoffelwaschmaschinen** und vollständige **Brennerei-Einrichtungen.**

Viele der Maschinen stets auf Lager. [2836]

Größte Auswahl von Billards

vom einfachsten bis zum feinsten Salon-Billard, mit Stahlfederbanden, d. besten und vorzüglichsten Construction allseitig als solche anerkannt, offerirt unter mehrjähriger Garantie zu den solidesten Preisen [2646]

die Billard-Fabrik
von
A. Nippa, Breslau,
Oderstraße 14 und Messergasse.

Gewächshäuser.

Glas-Salon und Fenster in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von [1078]

Schmiedeeisen
empfiehlt das Special-Geschäft von
M. G. Schott, Matthiasstr. 26 und 28 a.

Zu verkaufen:

25 Stück der hier allgemein bekannten Burdick Mähemaschine, (Ceres).

Original-Fabrikat aus der Fabrik **D. M. Osborne & Co.** in **Ausburn**, (Amerika), complett mit Reservetheilen, à 245 Thlr., durch

Friedländer's Maschinen- u. Commissions-Geschäft,
Salvatorplatz Nr. 3 und 4. [2843]

Einunddreißigste Hauptsendung!

Alter Malaga-Wein.

Das natürlichste und beste Mittel zur Stärkung, Kräftigung des Körpers für Greise, Schwache, Kranke und Genesene. Vorzüglich bewährt sich derselbe mächtig, nach der Mahlzeit genossen, bei Nerven- und Magenschwäche, Magenkrampf, Appetit- und Schlaflosigkeit. Auch dient der Malaga zur Erhaltung der Gesundheit und zur Erheiterung des Gemüths.

Vielseitige Empfehlungen von berühmten Aerzten stehen schützend zur Seite.

In Flaschen à 15 Sgr., halbe 8 Sgr., pro Anker 34 Liter 15 Thlr., halbe (17 Liter) 8 Thlr. incl. Gebind, empfiehlt

Haupt-Depot Handlung Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42. [2932]

Die Gleiwitzer Chemische Fabrik

liefert zur Herbstsaat billigst und unter Garantie der bez. Gehalte ihre bekannten
künstlichen Düngemittel
(ff. gedämpfte Knochenmehle, 1a Hornmehle, div. Supherphosphate, Stickstoff-Superphosphate, Phosphor-Ammoniak-Dünger, Schwefel-Ammoniak, Kalisalze, div. Specialdünger, conc. Schwefelsäure etc. etc.).

Erbittet Aufträge zeitigst und übersendet auf Erfordern ihr Preiscourant.

Gleiwitz, im August 1873.

[2935] **Dr. D. Hiller.**





Transportable [981]
Dampf-Maschinen
mit **Field**'schem Kessel, 1—25 Pferdekraft.
Köbner & Kanty,
Maschinenbau-Anstalt — **BRESLAU.**

Diverse Knochenmehle und Superphosphate

in bekannter Güte bei Garantie des Gehaltes von unserer
chemischen Fabrik Halemba
offerirt [2156]
Die Grfl. Hütten-Verwaltung Antonienhütte.

Die Oranienburger Actien-Gesellschaft,

für welche ich zu Fabrikpreisen den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen

Dungmittel

übernommen habe, offerirt noch zu den bisherigen billigen Notirungen.

Ich empfehle den Herren Landwirthen im Wesentlichen hochgrädiges 5—6 pCt. stickstoffhaltiges aufgeschlossenes Knochenmehl, gedämpftes Knochenmehl, Mejillones, Ammoniak, Kali, Knochenkohlen und Knochenaschen. Superphosphate und Schwefelsäure unter Garantie des Gehaltes und stehe mit Proben und Preisverzeichnissen gern zu Diensten.

Die Analysen werden gratis durch den vereideten Chemiker Herrn Dr. Hulwa hierselbst besorgt. [2402]

Franz Darré in Breslau,
Tauenzienplatz 3a.



Ein Destillationsgeschäft

in schwunghaftem Betriebe ist mit Grundstück bei 4000 Thlr. Anzahlung Familienverhältnisse halber zu verkaufen. [1114]
Auskunft ertheilt in Breslau Herr O. Wagner, Oderstraße 17.

Verkauf eines Bleichgrundstücks.
In einer industriellen Kreisstadt der preußischen Oberlausitz ist ein sehr schön gelegenes, kaum 20 Minuten vom Bahnhofe entferntes Bleich-Etablissement, wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Die Gebäude sind größtentheils massiv. Die chemischen Einrichtungen, sowie Dampfkessel und Maschine sind im besten Zustande. [2842]
Das Grundstück hat zum Betriebe der Bleicherei sehr schönes und ausreichendes Fluß- und Quellwasser, und ½ Stunde davon entfernt ist ein bedeutendes Braunkohlen-Bergwerk. Das Nähere ist zu erfragen unter Chiffre W. B. 83 durch die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Für einen Gewerbeschüler wird ein Lehrer zum Unterricht in den Anfangsgründen der englischen Sprache per August und September c. gesucht. Gefällige Offerten wolle man in den Briefkasten der Bresl. Zeitung unter Chiffre X. Z. 64 niederlegen. [2811]

Ein gebildetes Mädchen aus guter Familie sucht Stellung als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau in der Stadt oder auf dem Lande.
Gefällige Offerten unter Chiffre A. Z. 100 poste restante Krotoszyn. [1204]

Eine tüchtige Verkäuferin wird für ein hiesiges Band-, Weißwaaren- und Putzgeschäft gesucht. [1245]
Näheres bei Herrmann Bock, Ring Nr. 2.

Ein Commis für Manufactur (détail) Oberschl., der poln. Spr. mächtig, findet bald o. p. 1. October Stellung. [494]
Gef. Off. O. S. poste rest. Leschnitz.

Ein **junger Mann,** seit längerer Zeit in einer Fabrik für Bau- und Möbel-Arbeiten als **Buchhalter** thätig, sucht veränderungshalber per 1. October c. oder später anderweite Stellung, gleichviel welcher Branche. — Auch würde sich selber zur Reise qualificiren. [2922]
Gefl. Offerten werden sub Chiffre D. 449 an die Annoncen-Expedition Bernh. Grüter, Breslau, Riemerzeile 13, erbeten.

Ein gewandter Verkäufer (mosaisch) findet pr. 1. October c. in einem größeren Wäsche- und Leinengeschäft bei günstigen Bedingungen dauernde Stellung. [2902]
Offerten bitte mit Zeugn. u. Photographie unter P. P. 180 Neisse.

Ein junger Mann, der längere Zeit für eines der größten Tabakshäuser Oberschlesien und Posen bereist hat und genau mit der Kundschaft bekannt ist, sucht per 1. October c. anderweitig Stellung. Gef. Offerten sub P. R. an die Expedition des „Allgem. Oberschlesischen Anzeigers" in Ratibor. [2912]

Ein junger Mann, in der Band-, Posamentier-, Weiß- und Wollwaarenbranche 6 Jahre thätig, sucht pr. 1. October, auch als Comptoirist, anderweitig Engagement. Gefl. Offerten unter Chiffre **W. G. 88** an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

Ein junger Mann, seit 4 Jahren in einem **sehr bedeutenden Mühlen-, Bank- und Producten-Geschäft** O.-S. thätig, der **doppelten** Buchführung und kaufmännischen Correspondenz mächtig, sucht **per 1. September** a. c. als Buchhalter in einem größeren Geschäft **Breslau's** anderweitige Stellung. Gefl. Off. sub Chiffre **W. 3972** befördert die Annonc.-Exped. von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidn. Str. 31. [2937]

Tüchtige Verkäufer, mit der Band- und Weißwaarenbranche vertraut, finden per August, resp. 1. September a. c. in meinem Geschäft unter günstigen Bedingungen Engagement. [2905]
Gerson Krotowski.

Für mein **Weiß-Waaren- u. Seidenband-Geschäft** suche einen mit der Branche vertrauten routinirten **Verkäufer.**
Moritz Levin in Berlin. [2880]

Ein tüchtiger, junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, gewandter Expedient, mit der Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut, noch activ, dem die besten Recommandationen zur Seite stehen sucht per 1. October huj. Stellung. Gefl. Off. höflichst erb. M. N. 100 p.r. Waldenburg i. Schl.

Ein junger Mann, militärfrei, gelernter Manufacturist, mit einfacher Buchhaltung und Correspondenz vertraut, sucht per bald in einer Weberei oder einem sonstigen Fabrik-Geschäft Stellung im Comptoir oder als Lager-Gehilfe. Gefl. Off. sub Chiffre Z. 3975 beförd. d. Annonc.-Exped. von Rudolf Mosse in Breslau.

Die Stelle eines Stadtexpedienten
ist in meiner Handlung baldigst zu besetzen. Geeignete Bewerber mit sicherer Ortskenntniß, guter Handschrift und allgemein kaufmännischem Wissen, jedoch nur Solche, belieben sich schriftlich zu melden. [2886]
Adolf Sachs,
Breslau Ohlauerstr. 5 u. 6.

Für mein Band- und Weißwaaren-Geschäft wird ein [2901]
tüchtiger Verkäufer
(mosaisch) unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Gute Zeugnisse und Photographie unter A. Z. Neisse erbeten.

Ich suche im Auftrage
größerer Handlungshäuser
Buchhalter, Comptoiristen, Reisende und Verkäufer
für alle Branchen.
Nur tücht., zuverl. u. gut empf. junge Kaufleute werden berücksichtigt und können sich melden bei
[1257] **E. Richter,**
Neue Oderstraße Nr. 8c.
Sprechst. fr. 8—10, M. 1—3 Uhr.
Einschreibegeb. s. nicht zu entrichten.
Anfr. v. außerh. 1 Gr.-Marke beizuf.

Ein verheiratheter, der polnischen Sprache mächtiger Oeconom, welcher mehrere Jahre auf größeren Gütern Sachsens und Oberschlesiens als Wirthschafts-Beamter gedient, sucht zum 1. October in Oberschlesien oder der Provinz Posen ein ähnliches Unterkommen.
Das Nähere durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler** in **Breslau,** Ring 29, sub Chiffre **W. D. 85** zu erfahren. [2830]

Ein erfahrener, nicht mehr junger **Landwirth,** vertraut mit dem Rechnungssache, übernimmt gegen angemessenes Honorar die Anfertigung von Wirthschafts-, Forst- und andern Rechnungen, ebenso auch Etats-Entwürfe und Etats, gleichzeitig auch die Revision von Rechnungen **jeder Art.**
Gefällige Offerten bitte sub R. D. Nr. 72 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung niederzulegen. [2875]

Für einen größeren Güter-Complex mit mehreren industriellen Anlagen wird ein gewandter, zuverlässiger
Rechnungsführer
gesucht. Offerten nimmt die Exped. der Schlesischen Zeitung unter K. Nr. 90 entgegen. [1234]

Ein erfahrener, nüchterner **Maschinen-Monteur** (verheirathet), mehrerer Sprachen mächtig, welcher schon früher Stellen als Maschinenführer in größeren Fabriken bekleidete, und seine letzte wegen Familien-Verhältnissen aufgeben mußte, wünscht für eine ähnliche Stellung Engagement. Gute Atteste stehen zu Diensten. Gef. Off. sub A. 47 an die Exp. d. Br. Ztg.

Das Schlesische Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen, Breslau, Kupferschmiedestr. 36
empfiehlt sich zur reellsten Vermittelung von Engagements; nähere Auskunft ertheilt [816] **P. Straehler.**

Ein junger zuverlässiger Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen veränderungshalber per 1. October weiteres Engagement in einem Producten-, Tuch- oder Leinen-Geschäft.
Gefl. Offerten erbitte unter H. K. 111 Sorau N.-L. poste restante. [1157]

Ein Wirthschaftsbeamter,
unverheirathet, energisch und thätig, aus anständiger Familie, gesucht für Michaelis zur selbstständigen Bewirthschaftung nach Leitung des Principals. Gehalt mit Tantième durchschnittlich 200 Thlr. Adressen an die Expedition der Breslauer Zeitung sub P. F. 71.

Ein junger **Mann** aus achtbarer Familie, mit Gymnasialbildung versehen, in den 20er Jahren, in allen Zweigen des Bureaufaches routinirt, militärfrei und mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen ausgestattet, sucht behufs Verbesserung seiner gegenwärtigen Lage per 1. Septbr. oder 1. Octbr. anderweitiges **Engagement** als **Secretär, Kammerdiener, Reisebegleiter, Expedient, Comptoirist** etc., im In- oder Auslande. Gefl. Off. sub O. 3964 an die Annonc.-Exped. von **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten. [2894]

Das Dom. Gr. Wilkawe bei Obernigk sucht zum baldigen Antritt einen
tüchtigen Gärtner
der zugleich den Wald zu beaufsichtigen hat. Offerten werden im Comptoir Blücherplatz 6/7 entgegen genommen.
[1208] **Moritz Sternberg.**

Den **H. H. Gutsbesitzern** weist Wirthschafts-Inspectoren, Assistenten, Brennereibeamte, Rentmeister etc. jederzeit zum baldigen oder späteren Antritt nach das **L. Stangen'sche Annoncen-Bureau (Emil Kabath),** Carlsstraße 28. [2928]

Stellensuchende
aller **Branchen** weist nach Bureau **Germania,**
Sonnenstraße Nr. 24.

Zur sofortigen Nachweisung von tüchtigen **Buchhaltern, Commis, Lehrlingen und anderem Geschäfts-Personal** empfiehlt sich [491]
Das Oberschl. Vermittelungs-Bureau.
Inhaber: **Salo Perls.** Myslowitz.
Commis für alle Branchen können sich melden mit Beifg. 1 Marke und Zeugnissen.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn & Engelmann in Berlin,** Leipzigerstraße 14, werden gesucht: 36 **Oekonomie-Beamte,** als Inspectoren, Rechnungsführer, Rentmeister, Hof- und Feld-Verwalter, Geh. 100 bis 400 Thlr.; div. **Gärtner** m. kl. u. gr. Geh.; 2 unverh. **Förster** mit Geh. u. Tant.; div. tüchtige **Brenner** m. Geh. u. Tant.; 3 **Wirthschafterinnen,** Geh. 80—200 Thlr.; 2 **Eleven** f. gr. Güter. — Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Technischer Director
im Eisenhüttenwesen sucht sich demnächst zu verändern. In allen Zweigen seines Geschäftes bewandert, theils alleiniger, theils technischer Dirigent von bedeutenden Werken, steht er in den 30er Jahren, ist energisch und thätig, besitzt Erfahrungen im Gasofenbetrieb und der Gußstahlfabrikation. Off. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter L. F. Nr. 62. [451]

Ein arbeitsamer praktischer [2847]
Destillateur
findet sofort oder auch später Engagement bei L. Rosenthal in Lüben.

2 bis 3 gute, solide, zuverlässige [430]
Steindrucker
können sofort bei mir eintreten, und erhalten solche Bewerber, die mit Schnellpressen besonders vertraut sind, den Vorzug. Meldungen nebst Gehaltsansprüchen werden recht bald erbeten.
Gleiwitz, im Juli 1873.
M. Krimmer.

Ein Drucker,
der auf der Siegl'schen Handpresse bewandert ist, findet sofort dauernde Condition in F. Gi[illegible]e's Buchdruckerei in Myslowitz O.-S. — Schweizerdegen erhalten den Vorzug. [490]

Ein tüchtiger **Uhrmacher-Gehilfe** findet sofort bei hohem Salair Stellung bei
R. Heintzel,
[1254] in Hainau in Schl.

Ein tüchtiger **Uhrmacher-Gehilfe** kann bald antreten. [1237]
R. Thomas, Schmiedebrücke 56.

Als Apotheker-Eleve
findet ein mit den nöthigen Schulkenntnissen, 1 Jahr Secunda, versehener junger Mann zum October 1873 freundliche Aufnahme und sorgfältige Ausbildung bei [354]
Oscar Pohl, Apotheker.
Schmiedeberg a. Riesengebirge.

Ein Abiturient sucht zum sofortigen Antritt eine **Lehrlingsstelle** in einem hiesigen Bank- oder Produkten-Geschäft. Offerten erbittet man unter A. E. 16 poste restante Breslau.

Einen Lehrling
suche ich für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft.
Louis Boehm
[488] **in Trebnitz.**

Ein Lehrling
findet in einem hiesigen größeren Produkten-Geschäft unter günstigen Bedingungen ein Unterkommen.
Offerten unter H. S. 60 Breslau poste restante. [1226]

Frdr.-Wilhelmsstr. 50
sind 2 Wohnungen, die eine 110 Thlr., die andere zu 140 Thlr., per 1. October c. zu vermiethen. [2926]
Wegen des Contractes wende man sich an Herrn **Emil Kabath,** Inhaber des Stangen'schen Annoncen-Bureau's, Carlsstraße 28.
Auch die Bäckerei in demselben Hause ist zu vergeben.

Zu vermiethen Reuschestraße 48:
Per 1. October c.: Ein großes Verkaufsgewölbe mit Nebenräumen und eine größere Wohnung im 1. Stock.
Per sofort: Eine Remise.
Näheres daselbst im Comptoir Parterre. [1243]

Per 1. October zu verm. **1 Werkstatt mit Feuerherd, 2 Zimmer,** Cabinet, Küche, zu erfragen bei H. F. Kühn, Alte-Sandstraße Nr. 1, Früh 8—12 Uhr. [1248]

Neue Tauenzienstraße 78 ist ein gut möblirtes zweif. Zimmer zu vermiethen. [1250]

Grünstraße ist die erste Etage zu vermieth. für 200 Thlr. Michaelis Näh. Ohlauerstraße 15, 2. Etage.

Herrschaftliche Wohnungen, Geschäftslocale, Comtoirs etc. weist nach F. W. Arndt, Ring 7. [1211]

Herrschaftliche Wohnungen weist nach E. Peisker, Tauenzienstraße Nr. 80. [1215]

Per Michaeli 1873
ist Kleinburgerstraße Nr. 21 die im Parterre gelegene Wohnung mit Gartenbenutzung im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.
Näheres bei H. Laube, Kleinburgerstraße Nr. 8. [1232]

In Striegau Wittigstraße 40 ist per 1. October c. ein Geschäftslocal mit Wohnung und Waaren-Remise, gute Lage und zu jedem Geschäft geeignet, zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer zu erfahren.
[1209] **Gottlieb Barthel.**

Ein Kaufladen, in welchem bisher durch 10 Jahre ein Handel mit Schnittwaaren betrieben wurde und welcher auch zu jedem anderen Geschäfte sehr geeignet ist, soll vom 1. October c. oder vom 1. Januar 1874 **ab verpachtet werden.**
Die Lage ist sehr günstig, weil das genannte Local an der Hauptstraße liegt.
Ebenso ist in demselben Hause eine, seit 50 Jahren bestehende **Ofen- und Töpferwaaren-Fabrik** sofort zu **verpachten** wegen Ablebens des bisherigen Inhabers.
Das Bedürfniß für den Betrieb der Ofenfabrik ist am hiesigen Orte ein allgemein anerkanntes. [493]
Die näheren Bedingungen sind bei mir zu erfahren.
Ratibor, den 31. Juli 1873.
Catharina verw. Gregor.

Wohnungen
à 150 und à 200 Thlr. sind Nachodstraße 18 zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth daselbst. [1249]

Zu vermiethen
ist zum 1. October der 1. Stock **Kleinburgerstr. 19.** Näheres daselbst.

Breslauer Börse vom 2. August 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104¼ B.	—
do. Anleihe ..	4½	100½ B.	—
do. Anleihe ..	4	97¼ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89½ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	125 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	99½ B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	82⅜ bz	—
do. neue		82 B.	—
do. Lit. A. ...	4	91¾ bzG.	—
do. do. neue	4	89⅞ G.	—
do. do.	4½	99⅜ bz	—
do. (Rustical)	4	—	—
do. Lit. C. ...	4	II. 89¾ bz	—
do. do. ...	4½	99¾ bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90¼ bzB.	—
Rentenb. Schls.	4	94⅜ bz	—
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	—	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	99½ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	60 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	61 B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	65⅞ bzB.	—
do. Loose 1860	—	—	—
do. do. 1864	—	—	86¾ B.
Poln. Liqu.-Pfdb.	4	64⅝ G.	—
do. Pfandbr. .	4	—	75¼ G.
do. do.	5	—	75¼ G.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	86⅞ bz
Türk. Anl. 1865	5	—	51½ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	114 B.	—
do. neue	5	—	102¼ B.
Oberschl. A u. C	3½	181½ B	—
do. Lit. B.	3½	—	158¼ G.
do. Lit. D.	—	—	170 G.
R.-O.-U.-Eisenb.	5	125 G.	—
do. St.-Prior.	5	124 B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	36 G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	—	—
do.	4½	99 G.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82⅝ bz	—
do. Lit. C u. D.	4	90⅝ bz	—
do. Lit. F. ...	4½	100 G.	—
do. Lit. G. ...	4½	99¾ bz	—
do. Lit. H. ...	4½	99¾ G.	—
do. 1869	5	102⅝ bz	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	102 G.	—
R.-Oder-Ufer ..	5	101¾ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	98¼ B.
Lombarden ...	5	111¾ G.	pu112à1¾ bz
Oest. Franz. Stb.	5	201 B.	—
Rumänen St.-A.	5	40¾ bzG.	—
Warsch.-Wien.	5	—	82¼ G.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	83¼ B.
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	—	85 B.
do. Discontob.	4	88¼ a9¼ b	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	5	70 G.	—
do. Maklerbk.	5	—	100 bz
do. Makl.-V.-B.	5	—	91 B.
do. Prv.-W.-B.	4	71 G.	—
do. Wechsl.-B.	4	72 bz	—
Ostd. Bank ...	4	64½ bzG.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	85 G.
Schls. Bankver.	4	133½à3 bz	—
do. Bodencrd.	4	86½ bzG.	—
do. Centralbk.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	90à¾ bzG.
Oesterr. Credit	5	132¾ G.	pu133½à2¾ b

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	93 B.
do. do. Prior.	6	—	91 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	68 G [4½ bz
Laurahütte	5	175¾ etbzB.	pu174½à5½à
Moritzhütte ...	5	—	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	118½ bz	—
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas	5	—	—
do. Immob. I.	5	78 bzB.	—
do. do. II.	—	—	79 B.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	104 B.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	97 etbzE. 95 B	—
Ver. Oelfabrik.	5	72 G.	—
Vorwärtshütte	5	—	74½ G.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	90à¼ bz	—
öst. Silberguld.	97 B.	—
fremd. Banknot.	99⅝ bz	—
einlösb. Leipzig.	99¾ bz	—
Russ. Bankbill.	80⅛à¼ bz	—

Wechsel-Course vom 1. August.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	kS.	140⅛ B.	—
do. do.	2M.	139⅜ B.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.20⅝ G.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅓ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	80⅛ bzG.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	90 G.	—
do. do.	2M.	89⁵⁄₁₆ bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ..	9	15	—	—	—	—	9	5	—	—	—	—	7	19	—
do. gelber ...	9	10	—	—	—	—	9	2	—	—	—	—	7	18	—
Roggen	7	—	—	—	—	—	6	23	—	—	—	—	6	13	—
Gerste	6	12	—	—	—	—	6	7	—	—	—	—	6	3	—
Hafer	5	22	6	—	—	—	5	18	—	—	—	—	5	15	—
Erbsen	5	17	—	—	—	—	5	6	—	—	—	—	5	—	.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Raps	8	5	—	7	25	—	7	—	—
Winter-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	20	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 36—40 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 4. August.
Roggen 62¼ Thlr., Weizen 93, Gerste 62, Hafer 46
Raps 85, Rüböl 19⅚, Spiritus 22.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 22⅝ B. 22½ bz
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B
dito dito — „ — „ — „ G

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau